

Impressum

Auftraggeber

Bundesamt für Umwelt (BAFU)
Abteilung Biodiversität und Landschaft
CH-3003 Bern

Das BAFU ist ein Amt des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK)

Auftragnehmerin

Universität Basel
Departement Gesellschaftswissenschaften (DGW)
Social Transitions Research Group (STR)
Forschungsgruppe Inter-/Transdisziplinarität (FG Id/Td)
Rheinsprung 24
CH-4051 Basel

Autorin und Autor

Dr. Antonietta Di Giulio
antonietta.digiulio@unibas.ch

Fürspr. Rico Defila
rico.defila@unibas.ch

<https://soziologie.philhist.unibas.ch/de/idtd>

Begleitgruppe

Raymond Beutler, Amt für Gemeinden und Raumordnung Kt. Bern, Abteilung Kantonsplanung
Christoph Grosjean-Sommer, BAFU, Sektion Landschaftspolitik (Projektleitung im BAFU)
Andreas Hauser, BAFU, Sektion Ökonomie
Dr. Michel Massmünster, SCNAT, Fachstelle Forum Landschaft, Alpen, Pärke (FoLAP)
Lea Reusser, SCNAT, Fachstelle Forum Landschaft, Alpen, Pärke (FoLAP)
Dr. Matthias StremLOW, BAFU, Sektion Landschaftspolitik

Hinweis

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) verfasst. Für den Inhalt sind allein die Auftragnehmerin bzw. die Autorin und der Autor verantwortlich.

Zitiervorschlag

Di Giulio, Antonietta; Defila, Rico (2025): Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative. Basel: Universität Basel. doi: 10.5451/unibas-uv265334

URL

<https://doi.org/10.5451/unibas-uv265334>
<https://hdl.handle.net/20.500.14716/201996>

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	ii
Kurzfassung zur Studie	
"Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative"	v
Résumé de l'étude	
« La qualité du paysage à la lumière des récits sociétaux »	xv
Summary of the study	
"Landscape quality through the lens of societal narratives"	xxv
Teil A:	
"Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative" – Projektbeschreibung	1
Teil B:	
Gesellschaftliche Narrative – Hintergrund	6
Teil C:	
Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative – eine Literaturanalyse.....	15
Teil D:	
Empfehlungen zum Arbeiten mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen in Landschaftspolitik/-entwicklung	51

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung zur Studie

"Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative"

1	Thema, Ziel und Vorgehen.....	V
2	Ergebnisse	V
2.1	Prämissen, Grundlagen und Verortung in der Landschaftsforschung	v
2.2	Gesellschaftliche Landschafts-Narrative: Inhalte und Ebenen	vi
2.3	Gesellschaftliche Landschafts-Narrative	viii
2.4	Gesellschaftliche Resonanz von Landschafts-Narrativen	xii
3	Empfehlungen	xiii

Résumé de l'étude

« La qualité du paysage à la lumière des récits sociétaux »

1	Thème, objectif et démarche.....	xv
2	Résultats	xv
2.1	Prémises, bases et place dans la recherche sur le paysage	xv
2.2	Récits sociétaux sur le paysage : contenus et niveaux	xvi
2.3	Récits sociétaux sur le paysage	xviii
2.4	Écho sociétal des récits sur le paysage.....	xxii
3	Recommandations	xxiii

Summary of the study

"Landscape quality through the lens of societal narratives"

1	Topic, goal and procedure	xxv
2	Results	xxv
2.1	Premises, fundamentals and positioning in landscape research.....	xxv
2.2	Societal landscape narratives: content and levels	xxvi
2.3	Societal landscape narratives	xxviii
2.4	Societal resonance of landscape narratives	xxxi
3	Recommendations	xxxiii

Teil A: "Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative" – Projektbeschreibung

1	Übergeordnetes Ziel und Fragestellung	1
2	Inter- und Transdisziplinarität.....	2

3	Methodische Umsetzung und Produkte	2
3.1	Literaturanalyse (Teil C der vorliegenden Studie)	2
3.2	Dokumentenanalyse	3
3.3	Dialogische Methoden (FoLAP-Kolloquium).....	3
3.4	Empfehlungen (Teil D der vorliegenden Studie).....	3
4	Beteiligte Personen	4

Teil B: Gesellschaftliche Narrative – Hintergrund

1	Die Narrativ-Studie 2020/21	6
2	Ergebnisse der Narrativ-Studie 2020/21	7
2.1	Definition des Begriffs Narrativ	7
2.2	Wirkung von Narrativen	7
2.3	Verhältnis zwischen individuellen und gesellschaftlichen Narrativen sowie Faktoren, die den Erfolg gesellschaftlicher Narrative beeinflussen	8
2.4	Nachhaltigkeitsrelevante gesellschaftliche Narrative.....	9
2.5	Weshalb Themen von Umwelt und Nachhaltigkeit nicht die Wirkung erfolgreicher gesellschaftlicher Narrative entfalten	10
2.6	Arbeiten mit und an Narrativen mit Blick auf Nachhaltigkeit und die besondere Rolle staatlicher Akteure	11
3	Fokus des Projekts "Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative"	13

Teil C: Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative – eine Literaturanalyse

1	Fragestellung und methodisches Vorgehen.....	15
2	Verortung in der Landschaftsforschung	18
3	Gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft – Inhalte und Ebenen..	22
3.1	Narrative rund um Landschaft: was wird thematisiert?	22
3.2	Narrative rund um Landschaft: welche Ebenen sind zu unterscheiden?	23
4	Gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft.....	28
4.1	Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative	28
4.2	Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative	35
4.3	Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität	38
4.4	Landschafts-Narrativenicht wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten	39
5	Gesellschaftliche Resonanz von Narrativen zur Landschaftsqualität	42
	Literatur	47

Teil D: Empfehlungen zum Arbeiten mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen in Landschaftspolitik/-entwicklung

1	Arbeiten mit und an gesellschaftlichen Narrativen	52
2	Umgang mit unerwünschten gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen	53
3	Wissensgrundlagen über gesellschaftliche Landschafts-Narrative erweitern	53
4	Gesellschaftliche Landschafts-Narrative bei der Entwicklung von Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen der Landschaftspolitik/-entwicklung mitdenken	55
5	Fragen für Reflexion.....	56
5.1	Frageliste 1: Wie 'narrativ-konform' Handlungen/Produkte sind	56
5.2	Frageliste 2: Welches Verständnis von Landschaft und Landschaftsqualität in Handlungen/Produkten zum Tragen kommt	58
5.3	Frageliste 3: Wie in Handlungen/Produkten die für gesellschaftliche Landschafts-Narrative relevanten Inhalte und Themen angesprochen werden ..	59

Kurzfassung zur Studie "Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative"

1 Thema, Ziel und Vorgehen

Thema des Projekts waren gesellschaftliche Narrative, verstanden als grundlegende Denk-, Erklärungs- und Interpretationsmuster, die in Form von Geschichten erzählt werden können, und die Qualität von Landschaft zum Thema haben. Im Zentrum stand die Frage, wie sich das Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Narrativen und Landschaftsqualität gestaltet.

Ziel des Projekts war es, gesellschaftliche Landschafts-Narrative zusammenzustellen, die auch in der Schweiz von Bedeutung sein dürften. Dieses Wissen sollte fruchtbar gemacht werden und zu Hinweisen führen mit Blick auf die Anschlussfähigkeit und Wirksamkeit von Kommunikationsprodukten sowie von landschaftsbezogenen Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten.

Vorgehen: Im Projekt wurde ein Methoden-Mix aus Literaturanalyse, Dokumentenanalyse und Dialogischen Methoden (im Rahmen eines Workshops) angewendet.

2 Ergebnisse

2.1 Prämissen, Grundlagen und Verortung in der Landschaftsforschung

Prämissen und Grundlagen

Eine Prämisse des Projekts war, dass Landschaftsqualität keine 'objektive Grösse' ist, sondern im Rahmen diskursiver gesellschaftlicher Prozesse entsteht und in Form von Narrativen produziert und reproduziert wird. Eine zweite, dass es in der Schweizer Gesellschaft nicht eine Landschaftsqualität gibt, sondern verschiedene, die in verschiedenen gesellschaftlichen Narrativen zum Tragen kommen, indem jeweils andere Merkmale und Zusammenhänge in den Vordergrund gerückt werden.

Grundlage für das Projekt waren die Ergebnisse der Studie "Arbeiten an und mit Narrativen für eine Nachhaltige Entwicklung" (Di Giulio & Defila 2022). In dieser Studie, der Narrativ-Studie 2020/21, wurde grundlegendes Wissen zur Entstehung und Wirkung gesellschaftlicher Narrative aus verschiedenen Disziplinen zusammengeführt, es wurden nachhaltigkeitsrelevante gesellschaftliche Narrative identifiziert, und das Verhältnis zwischen der Kommunikation von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen und gesellschaftlichen Narrativen wurde analysiert und diskutiert.

Verortung in der Landschaftsforschung

Die Forschung über gesellschaftliche Landschafts-Narrative gehört zum Feld der konstruktivistischen Landschaftsforschung. Dabei wird Landschaft verstanden als das Produkt, das aus der Kombination physisch-materieller und kognitiv-emotionaler Phänomene entsteht.

In der Landschaftsforschung gibt es viele empirische Forschungen, in denen es um Präferenzen und Bewertungen geht, um Erleben und Wahrnehmungen oder um Bedarfe und Erwartungen hinsichtlich dessen, was in Landschaften möglich sein sollte. In dasselbe Feld gehört das Erheben

ästhetischer Urteile, wenn z.B. gefragt wird, wie zufrieden Menschen mit ihrer Wohnumgebung sind bzw. wie sie die Schönheit einer Landschaft einschätzen. Die Forschung über gesellschaftliche Landschafts-Narrative ergänzt solche Forschungen.

Narrative sind grundlegende Denk-, Erklärungs- und Interpretationsmuster. Sie sind erkenntnis- und handlungsleitend und stecken den Rahmen ab, in dem sich politische Optionen bewegen können. Ein Narrativ ist ein sprachlicher Akt, durch den Ereignisse, die für Menschen bedeutsam sind, in einen für sie kohärenten Zusammenhang gebracht werden, und zwar indem Ereignisse in eine Handlung ("plot") gebracht werden und indem Charaktere ("characters") eine handelnde Rolle einnehmen (diese Charaktere können menschliche, aber auch nicht-menschliche Akteure sein, es können belebte oder unbelebte Akteure sein – ein Gewässer kann demnach auch ein Akteur in einem Narrativ sein, ebenso z.B. eine Baumgruppe, ein Fels, ein Telefon, ein Bauwerk). Ein Narrativ ordnet und erklärt Phänomene und Erfahrungen, und es hat einen Schauplatz ("setting"). Die Narrative, die ein Individuum verwendet, sind in den grösseren Zusammenhang gesellschaftlicher Narrative eingebunden, d.h. in Narrative, die gesellschaftlich produziert und reproduziert werden.

In gesellschaftlichen Landschafts-Narrative wird thematisiert, was aus welchen Gründen und für wen den Wert von Landschaft(en) ausmacht bzw. inwiefern und wodurch die Qualität von Landschaft(en) beeinträchtigt oder bedroht wird. Was den Wert von Landschaft(en) ausmacht, kann natürlich oder gebaut/kultiviert sein, belebt oder unbelebt. Dasselbe gilt für Faktoren, die die Qualität von Landschaft(en) beeinträchtigen oder bedrohen, diese können menschlich oder nicht-menschlich, belebt oder unbelebt sein.

Eine wichtige Unterscheidung in der konstruktivistischen Landschaftsforschung ist die zwischen "space" (Raum, gekennzeichnet und abgegrenzt durch physisch-materielle Gegebenheiten) und "place" (Ort, gekennzeichnet und abgegrenzt durch die dem "space" zugewiesene Bedeutung). Gesellschaftliche Landschafts-Narrative gehören an den Übergang, bei dem ein "space" zu einem "place" wird, d.h. durch Narrative wird aus einem "space" ein "place", Narrative erklären, zu welchem "place" bzw. zu welchen "places" ein "space" wird.

Für Landschafts-Narrative sind auch Elemente von Bedeutung wie kollektive Erinnerungen, die an einen "space" gebunden sind, soziale Interaktionen sowie kulturelle Aktivitäten, die in einem "space" stattfinden, 'Marker' wie Denkmäler, Namen von Plätzen/Strassen, Informationstafeln etc., die in einem "space" gesetzt werden, und symbolische Bedeutungen, die einem "space" zugeordnet werden. Narrative liefern einen "plot", d.h., eine Handlung, der landschaftsbezogenen Tätigkeiten und Erinnerungen Kohärenz und Sinn verleiht, der sie in einen Zusammenhang einbettet, der zugleich die Grundlage zur Verfügung stellt, um Tätigkeiten und Erinnerungen zu bewerten mit Blick darauf, was gut bzw. schlecht ist, was erwünscht bzw. unerwünscht ist.

Landschafts-Narrative ermöglichen ein gesamtheitliches und vertieftes Verständnis der Bedeutung von Landschaften. Und sie ermöglichen auch ein gesamtheitliches und vertieftes Verständnis der Spannungsfelder, die sich bei Fragen der Landschaftspolitik/-entwicklung ergeben (können).

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative entfalten Wirkung in landschaftsbezogenen Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten – und finden in der Folge, d.h., wenn Konzepte umgesetzt werden, ihren Niederschlag in Landschaft(en). Umgekehrt beeinflussen solche Narrative, wie Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepte und entsprechende Massnahmen in der Gesellschaft aufgenommen werden – und welche sich umsetzen lassen.

2.2 Gesellschaftliche Landschafts-Narrative: Inhalte und Ebenen

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative: was sie thematisieren

Die Inhalte gesellschaftlicher Landschafts-Narrative lassen sich zu drei Elementen bündeln:

(1) *Grenzen und Ausstattung*: Landschafts-Narrative geben Auskunft über den 'Perimeter', um den es geht, d.h., sie machen Angaben dazu, wo eine Landschaft beginnt und wo sie endet (bzw. sie benennen, in der Regel implizit, Kriterien, anhand derer die Grenzen zu ziehen sind). Landschafts-

Narrative geben Auskunft darüber, welches die als relevant erachteten Elemente einer Landschaft sind und welches erwünschte bzw. unerwünschte Elemente sind (bzw. sie benennen Kriterien, anhand derer Elemente, aktuell vorhandene ebenso wie (noch) nicht vorhandene, bewertet werden können). Elemente können dabei sowohl materielle wie auch immaterielle Phänomene sein, natürliche ebenso wie anthropogene. Landschafts-Narrative enthalten implizite oder explizite Aussagen dazu, welche Rolle natürliche Elemente spielen und welche Rolle anthropogene Elemente.

(2) *Leistungen*: Landschafts-Narrative benennen, welche Funktion(en) eine Landschaft erbringt, d.h., sie geben Auskunft darüber, was eine Landschaft zu leisten vermag und deshalb wertvoll macht. Das beinhaltet Aussagen dazu, welche (Art) Aktivität(en) (welchem Akteur) möglich sind (und damit wird beansprucht: auch sein sollen). Landschafts-Narrative geben Auskunft darüber, welche Elemente in einer Landschaft für welche Art Leistungen von Bedeutung sind und wodurch (sowie durch welche Akteure und Aktivitäten) diese Leistungen beeinträchtigt/bedroht bzw. gefördert/erhalten werden (können). Landschafts-Narrative formulieren mindestens indirekt auch eine Verpflichtung, gegenüber einer Landschaft und den Akteuren, die sich darin bewegen. Sie enthalten zudem implizite oder explizite Aussagen dazu, welche Rolle dabei dem Menschen zukommt und welche Rolle der Natur, wer/was also Leistungen erbringt, wer/was Leistungen empfängt, und wer/was Leistungen bedroht bzw. schützt.

(3) *Geschichte und Wandel*: Landschafts-Narrative machen Aussagen zur Geschichte einer Landschaft, d.h., sie benennen die als relevant erachteten vergangenen Ereignisse und sie benennen und bewerten die als relevant erachteten phänomenologischen Veränderungen (die aktuell stattfinden bzw. stattgefunden haben bzw. stattfinden werden bzw. stattfinden könnten). Bei dieser Bewertung nehmen sie Bezug auf die Leistung(en), die eine Landschaft erbringen kann, und sagen, welches die Ziele für künftige Entwicklungen sein sollten. Landschafts-Narrative geben Auskunft über die Ursachen der Veränderungen (Kausalitäten und Akteure) und über die Kriterien, anhand derer sich ergibt, ob Veränderungen erwünscht oder unerwünscht sind. Landschafts-Narrative enthalten implizite oder explizite Aussagen dazu, welche Rolle in der Entwicklung einer Landschaft der Mensch spielt und welche Rolle die Natur.

Diese drei Elemente müssen in einem gesellschaftlichen Landschafts-Narrative nicht zwingend alle gleich explizit und nicht zwingend alle gleichgewichtig vorhanden sein, d.h., es gibt Landschafts-Narrative, in denen die Leistung im Vordergrund steht, und solche, bei denen der Wandel im Vordergrund steht. Die Landschaftsqualität wird in gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen primär ausgedrückt durch das, was ein Narrativ implizit oder explizit zu den Leistungen einer Landschaft sagt, und/oder durch das, was das Narrativ implizit oder explizit zu Geschichte und Wandel einer Landschaft sagt.

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative: welche Ebenen zu unterscheiden sind

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative werden auf fünf verschiedenen Ebenen produziert und reproduziert.

Ebene 1: Spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften

Spezifische Landschaften sind ganz konkrete Landschaften. Sie sind immer ortsgebunden, d.h., sie befinden sich an einem benennbaren Ort und haben typischerweise oftmals Eigennamen. Bezogen auf solche spezifischen Landschaften werden spezifische gesellschaftliche Landschafts-Narrative produziert und reproduziert. Solche Narrative erklären, was die spezifische Landschaft 'ausmacht', wie sie entstanden ist (ihre 'Biographie'), welche Bedeutung sie hat (in kultureller, ökonomischer, sozialer, umweltbezogener Hinsicht), welche Erinnerungen in ihr eingeschrieben sind, was sie ggf. bedroht, und sie benennen ihre spezifischen Leistungen. Solche Narrative geben einer spezifischen Landschaft eine Identität und haben eine identitätsstiftende Funktion für die Menschen als Individuen und als Gemeinschaften.

Bezogen auf jede spezifische Landschaft gibt es Menschen, die in dieser Landschaft leben und/oder arbeiten, und Menschen, bei denen dies nicht der Fall ist (Letztere suchen vielleicht die

spezifische Landschaft punktuell, z.B. für bestimmte Tätigkeiten, auf, aber es ist auch möglich, dass sie dies nicht tun). Spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften werden von Akteuren produziert und reproduziert, die in dieser Landschaft leben und/oder arbeiten. Solche Narrative können aber auch von Akteuren produziert und reproduziert werden, die nicht in dieser Landschaft leben und/oder arbeiten.

Ebene 2: Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Es gibt physisch-materielle und sozio-kulturelle Eigenschaften, die sich in verschiedenen spezifischen Landschaften finden lassen. Zum Beispiel, ein Alpental zu sein, eine post-industrielle Landschaft zu sein, eine bestimmte Art Tourismus zu haben, dass sich die Produktion in einer ökonomisch relevanten Branche verändert hat und damit auch die ökonomische Bedeutung, dass Reste vergangener Produktionsweise noch sichtbar sind bzw. erinnert werden, an einem Fluss zu liegen, eine Universität zu haben. Es gibt gesellschaftliche Landschafts-Narrative, die typisch sind für einen bestimmten Typ Raum.

Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative zeichnen sich dadurch aus, dass sie weder an örtliche noch an nationale Grenzen gebunden sind, sondern auf verschiedene Räume anwendbar sind, die bestimmte Merkmale aufweisen. Diese Narrative sind abstrakter und weniger reich an Details als spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften.

Ebene 3: Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Es gibt Landschafts-Narrative, die auf eine sehr grosse Vielfalt spezifischer Landschaften 'anwendbar sind', deren Verwendung also nicht an ganz bestimmte physisch-materielle und/oder sozio-kulturelle Eigenschaften geknüpft ist. Diese Narrative sind abstrakter und weniger reich an Details als raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative.

Ebene 4: Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität

Gesellschaftliche Narrative, die die nationale Identität einer Gesellschaft prägen, können ein breites Spektrum an Themen abdecken. Ein Thema, dem viele solcher Narrative gewidmet sind, ist das Thema Landschaft. Diese Narrative sind ebenfalls abstrakter und weniger reich an Details als raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative. Auch für die Schweiz gibt es gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität.

Ebene 5: Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten

Es gibt ein spezifisch auf Landschaft bezogenes Praxissystem von Expertinnen und Experten. Damit sind Expertinnen und Experten gemeint, die erstens die praktische Aufgabe haben, Landschaft zu gestalten. Sie haben viel Einfluss sowohl auf die Entwicklung landschaftsbezogener Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen als auch bei deren Konkretisierung, Kommunikation, Realisierung und Begleitung (sie spielen also eine zentrale Rolle). Zweitens gehören diese Expertinnen und Experten weder dem Wissenschaftssystem an noch können sie als staatliche Akteure bezeichnet werden (sie haben also eine hybride Stellung).

Die konkreten Landschafts-Narrative, die sich auf diesen fünf Ebenen finden lassen, beeinflussen sich gegenseitig und sind auch nicht immer trennscharf. Zudem sind sie unterschiedlich abstrakt und dicht.

2.3 Gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Aufbauend auf diesen generellen Befunden wurde in der Literaturanalyse der Frage nachgegangen, welches gesellschaftliche Landschafts-Narrative sind, die nach Einschätzung des Projektteams auch in der Schweiz von Bedeutung sind. Solche Landschafts-Narrative wurden identifiziert für:

Ebene 2: Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Ebene 3: Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Ebene 4: Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität

Ebene 5: Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten

Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Erfasst wurden raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative, die für Landschaften in der Schweiz eine Rolle spielen. In die Zusammenstellung konnten nur Narrative Eingang finden, die empirisch untersucht sind. Die Ergebnisse spiegeln deshalb die Schwerpunktsetzungen der entsprechenden Forschung und decken nicht sämtliche in der Schweiz vorhandenen Typen von Räumen ab. Die Forschung zu Landschafts-Narrativen hat grossmehrheitlich auf ländlich geprägte Landschaften fokussiert und nur selten urban geprägte Landschaften thematisiert. Identifiziert wurden gesellschaftliche Landschafts-Narrative für vier Raum-Typen.

Raum-Typ A: Siedlung am Stadtrand bzw. in Nachbarschaft einer Stadt

Merkmale: Siedlung am Stadtrand bzw. in Nachbarschaft einer Stadt, häufig landwirtschaftliche oder industrielle Geschichte, geprägt durch Vielfalt, Gleichzeitigkeit, Überlappung und Konkurrenz von Raumnutzungen (z.B. Industrie/Handwerk, Lager, grosse Einkaufszentren, landwirtschaftliche Betriebe, Freizeitangebote, Infrastruktur, Naherholungsräume); Bevölkerung bestehend aus Menschen, die im Ort aufgewachsen sind, solchen, die zugezogen sind, weil sie nicht in der Stadt wohnen wollen, und solchen, die im Ort wohnen, weil sie in der Stadt keine Wohnung finden; nicht dicht besiedelt, niedrige und freistehende Häuser als relevanter Bestandteil der Bautypologie; gegenwärtiger Strukturwandel umfasst Bevölkerungswachstum mit entsprechender Bautätigkeit, zunehmendes Verschmelzen der Siedlungsgrenzen zur Stadt bzw. zu anderen Siedlungen in Stadtnähe und Landnutzungs-Konflikte. In der Literatur wurden drei Narrative für diesen Raum-Typ identifiziert:

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative Raum-Typ A

- A-1 "Der Wert der Landschaft ergibt sich aus dem dörflichen und gewachsenen Charakter des Orts"
- A-2 "Der Wert der Landschaft ergibt sich daraus, dass der Ort die Vorteile von Dorf und Stadt verbindet"
- A-3 "Der Wert der Landschaft ergibt sich aus dem Potential des Orts, sich zur Stadt zu entwickeln"

Raum-Typ B: Ländlicher Raum, keine Bergregion, geprägt durch landwirtschaftliche Tradition extensiver Landwirtschaft

Merkmale: Ländlicher Raum, keine Bergregion, geprägt durch landwirtschaftliche Tradition extensiver Landwirtschaft; gegenwärtiger Strukturwandel umfasst tatsächlichen oder angenommenen Rückgang bewirtschafteter Flächen aufgrund der Aufgabe von Agrarland und/oder eine Intensivierung der Landwirtschaft, Waldzunahme; Tourismus ist eine relevante Einkommensquelle. In der Literatur wurden drei Narrative für diesen Raum-Typ identifiziert:

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative Raum-Typ B

- B-1 "Der Wert der Landschaft wird durch das Zusammenspiel von naturnaher Landnutzung und unberührter Natur erhalten"
- B-2 "Der Wert der Landschaft wird durch die Pflege der lokalen/regionalen Tradition erhalten"
- B-3 "Der Wert der Landschaft wird erhalten durch eine Bewirtschaftung und Nutzung, die mit der Zeit mitgeht"

Raum-Typ C: Ländlicher Raum, Bergregion (oder Alpen), geprägt durch landwirtschaftliche Tradition extensiver Landwirtschaft

Merkmale: Ländlicher Raum, Bergregion (oder Alpen), geprägt durch landwirtschaftliche Tradition extensiver Landwirtschaft; gegenwärtiger Strukturwandel umfasst tatsächlichen oder angenommenen Rückgang bewirtschafteter Flächen aufgrund der Aufgabe von Agrarland und/oder eine Intensivierung der Landwirtschaft, Waldzunahme; Tourismus ist eine relevante Einkommensquelle. In der Literatur wurden vier Narrative für diesen Raum-Typ identifiziert:

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative Raum-Typ C

- C-1 "Der Wert der Landschaft entsteht, indem der Wildnis und der freien Natur ermöglicht wird, den Platz von Kulturland und gezähmter Natur einzunehmen"
- C-2 "Der Wert der Landschaft wird durch Modernisierung erhalten, durch eine wettbewerbsfähige Produktion und das Wahrnehmen neuer Nutzungsmöglichkeiten"
- C-3 "Den Wert der Landschaft erhalten heisst Rückbesinnung auf die an die lokalen Gegebenheiten angepasste und autonome Bewirtschaftung ohne Profitorientierung"
- C-4 "Der Wert der Landschaft wird erhalten, indem die Potentiale, die sie bietet, gestaltend ausgeschöpft werden und dabei auf Diversifizierung gesetzt sowie auf aktuelle Bedarfe und Entwicklungen reagiert wird"

Raum-Typ D: Siedlungsnaher Raum bzw. Siedlung, ehemals geprägt durch Industrie

Merkmale: Siedlungsnaher Raum bzw. Siedlung, ehemals geprägt durch Industrie; Strukturwandel hat zu markantem Rückgang bzw. Verschwinden der Industrie geführt, Gebäude und Infrastrukturen sind noch vorhanden und mussten/müssen ersetzt oder umgenutzt werden; an die Stelle der alten Industrie traten/tritt ganz/teilweise neue Industrien, der Dienstleistungssektor, Einkaufs-/Freizeitzentren. In der Literatur wurden zwei Narrative für diesen Raum-Typ identifiziert:

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative Raum-Typ D

- D-1 "Die Spuren der Industrie in der Landschaft zeugen von der einstmal blühenden Gemeinschaft, die nun unwiderruflich Vergangenheit ist"
- D-2 "Die Spuren der Industrie in der Landschaft stehen für eine stolze Vergangenheit und eine vielversprechende Zukunft"

Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative werden im gesellschaftlichen Diskurs auf konkrete Landschaften angewendet. Dadurch werden sie zu spezifischen gesellschaftlichen Narrativen zu spezifischen Landschaften. Die generischen Narrative sind nicht disjunkt, sondern überlappen sich in Teilen. In der Literatur wurden sechs solche Narrative identifiziert:

Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

- G-1 "Ihre Geschichte macht eine Landschaft lebendig und wertvoll"
- G-2 "Dass sie die Natur ist, in der wir als Gemeinschaft daheim und gleich sind, macht eine Landschaft wertvoll"
- G-3 "Dass sie vertraute Heimatlandschaft ist, macht eine Landschaft wertvoll"
- G-4 "Dass sie unser Zuhause ist, macht eine Landschaft wertvoll"
- G-5 "Der zeitlose Charakter der Natur macht eine Landschaft wertvoll"
- G-6 "Die Ursprünglichkeit ist es, die eine Landschaft wertvoll macht"

Ergänzend zu den generischen gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen wurden auch Landschaftsideale erfasst, obwohl sie streng genommen nicht als Narrative bezeichnet werden können, weil in ihnen ein eher 'statisches' Verständnis der Qualität von Landschaften zum Ausdruck kommt und sie nicht alle Inhalte von gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen abdecken (z.B. fehlen Aussagen zu Geschichte und Wandel der Landschaft oder zu deren Leistung). Landschaftsideale sind gesellschaftliche Vorstellungen dessen, was eine ideale Landschaft ausmacht. In der Literatur wurden fünf Landschaftsideale identifiziert:

Landschaftsideale

- LI-1 "Die ideale Landschaft ist rational gestaltet und wirkt dabei wie natürlich entstanden"
- LI-2 "Die ideale Landschaft ist eine einzigartige und gewachsene Kulturlandschaft"
- LI-3 "Die ideale Landschaft ist wild, geheimnisvoll und verschafft vielfältige Naturerfahrungen"
- LI-4 "Die ideale Landschaft ist gut gepflegt und übersichtlich"
- LI-5 "Die ideale Landschaft ist genutzt und nutzbar"

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität

In der Literatur wurden zwei gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität gefunden, die sich als bedeutsam erwiesen haben für die nationale Identität der Schweiz. Diese zwei decken nicht alle gesellschaftlichen Narrative zur Schweiz ab (s. dazu auch die Narrativ-Studie 2020/21):

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität

- CH-1 "Die ungezähmte alpine Landschaft prägt den Charakter der Schweiz"
- CH-2 "Die Schweizer Landschaft ist ländlich und muss vor Verstädterung geschützt werden"

Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten

Erfasst wurden Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten aus Feldern, die auch in der Schweiz eine Rolle spielen. Es gilt dasselbe wie für die Raum-Typen: Eingang finden konnten nur Narrative von Gruppen, zu denen empirische Arbeiten vorliegen. Daher wird nicht beansprucht, die Narrative aller für die Schweiz relevanten Gruppen abzudecken. In der Literatur wurden Landschafts-Narrative für zwei Gruppen identifiziert: Lokale/regionale Landschaftsmanager und -managerinnen sowie Landschaftsarchitektinnen und -architekten. Die Landschafts-Narrative dieser Gruppen weisen Überlappungen auf, und zwar sowohl im Gruppenvergleich als auch im Vergleich zu den oben dargestellten raumtypischen und generischen Landschafts-Narrativen.

Narrative lokaler/regionaler Landschaftsmanager und -managerinnen

In der Literatur wurden drei Landschafts-Narrative für diese Gruppe identifiziert:

Narrative lokaler/regionaler Landschaftsmanager und -managerinnen

- LM-1 "Die Landschaft ist ein bedrohtes Mosaik fragiler natürlicher Systeme mit einer spezifischen Tier- und Pflanzenwelt"
- LM-2 "Die Landschaft ist ein einzigartiger Ort, der sich in wechselseitiger Anpassung von Mensch und Natur weiterentwickelt"
- LM-3 "Die Landschaft ist eine Ressource für die ökonomischen Aktivitäten des Menschen"

Narrative von Landschaftsarchitektinnen und -architekten

In der Literatur wurden acht Landschafts-Narrative für diese Gruppe identifiziert:

Narrative von Landschaftsarchitektinnen und -architekten

LA-1 "Eine Landschaft hat eine Geschichte"

LA-2 "Eine Landschaft hat eine Zukunft"

LA-3 "Eine Landschaft ist ein Mensch-Natur-System"

LA-4 "Eine Landschaft ist ein Bild"

LA-5 "Eine Landschaft ist ein zusammenhängender Lebensraum"

LA-6 "Eine Landschaft ist Struktur und bietet Strukturen"

LA-7 "Eine Landschaft ist ein Raum, in dem Menschen handeln"

LA-8 "Eine Landschaft hat einen Charakter"

2.4 Gesellschaftliche Resonanz von Landschafts-Narrativen

Mit Blick auf Entstehung, Verbreitung und Erfolg gesellschaftlicher Landschafts-Narrative gilt im Grundsatz dasselbe wie generell für gesellschaftliche Narrative (s. dazu die Narrativ-Studie 2020/21): Sie sind tiefe Überzeugungen, und ob Individuen sie sich aneignen oder sie verwerfen, ist nicht davon abhängig, ob empirische Evidenz in einem wissenschaftlichen Sinn für oder gegen das Narrativ vorliegt, sondern davon, ob das Narrativ gemessen am eigenen Wertsystem und an den eigenen Überzeugungen verständlich, kohärent und einleuchtend ist, es hängt von seiner Anschlussfähigkeit, seiner Anpassungsfähigkeit und seinem Erlebnisgehalt ab, und es hängt davon ab, wer es vertritt.

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative werden im Rahmen diskursiver Prozesse produziert und reproduziert, bezogen auf denselben physisch-materiellen "space" können verschiedene Narrative gleichzeitig vorhanden sein, und diese Narrative können in Konkurrenz stehen. Nicht alle gesellschaftlichen Narrative sind gleich wirkmächtig; die Wirkmacht von Narrativen wird in einer Gesellschaft in diskursiven Prozessen ausgehandelt. Macht ist dementsprechend ein wichtiges Thema im Diskurs zu gesellschaftlichen Narrativen, und das gilt auch für gesellschaftliche Landschafts-Narrative.

Macht spiegelt sich bspw. darin, was als schön bzw. hässlich gilt, welche (und wessen) Erinnerungen inszeniert werden, welche (und wessen) Tätigkeiten legitimiert bzw. delegitimiert werden (oder welche Tätigkeiten erzwungen werden), welche Gruppen von Menschen Zugang zu einer spezifischen Landschaft haben und welche nicht (faktisch nicht oder dadurch nicht, dass sie als "deplatziert" konzipiert werden), wessen Narrative umgesetzt werden, wem die Macht gegeben wird, eine spezifische Landschaft zu erklären (Leistung, Geschichte, Bedeutung etc.) und damit auch zu bewerten. Macht manifestiert sich nicht nur in konkreten Eingriffen in einen Raum, sondern z.B. auch in der Entscheidung darüber, welche spezifischen Landschaften Eingang finden in nationale Inventare und damit als schützenswert eingestuft werden.

Mit Blick auf die Wirksamkeit von Kommunikationsprodukten sowie von landschaftsbezogenen Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten sind drei Punkte hervorzuheben, die im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen besonders zu beachten sind.

Erlebnisgehalt

Erinnerungen (und damit verknüpfte Emotionen) spielen eine sehr wichtige Rolle in gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen, und zwar sowohl auf der Ebene der kollektiven Erinnerungen als auch auf der Ebene der individuellen Erinnerungen. Erinnerungen sind nicht nur mit Blick auf die identitätsstiftende Funktion von gesellschaftlichen Narrativen bedeutsam, sondern auch mit Blick auf das Thema Macht. Macht zeigt sich daran, welche Themen, Ereignisse, Menschen etc. in dem Mass als erinnerungswürdig erachtet werden, dass die Erinnerung als Element (Denkmal, Mahnmal, Stras-

sename, Hinweistafel, Bild, Lernpfad, historischer Pfad etc.) in eine spezifische Landschaft eingeschrieben wird, und sie zeigt sich daran, wo im Raum dieses Einschreiben erfolgt. Erinnerungen entfalten Wirkmacht auch dahingehend, dass sie darüber mitbestimmen, wer einer Landschaft zugehört und wer nicht, für wen die Landschaft eine identitätsstiftende Funktion haben kann und darf und wer ausgeschlossen bleibt.

Anschlussfähigkeit

Das Thema Landschaft bietet grundsätzlich eine gute Ausgangslage, um es mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu verknüpfen. Die Faktoren, die in der Narrativ-Studie 2020/21 herausgearbeitet wurden, kommen dennoch zum Tragen: Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen, die auf Umwelt/Ökologie fokussieren, sind weniger anschlussfähig an den Lebensalltag und an Lebensqualität und Gerechtigkeit als solche, die den Menschen und den Wert der Landschaft für den Menschen thematisieren. Und solche, die eine positive Identität anbieten, sind anschlussfähiger als solche, die das nicht tun. Eine Argumentation, in der der Wert einer Landschaft für die Umwelt im Vordergrund steht, trägt weniger als eine Argumentation, die den Wert einer Landschaft für den Menschen und dessen Lebensqualität mindestens gleichermassen thematisiert. Mit Blick auf die Anschlussfähigkeit hervorstreichend ist schliesslich, dass in den gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen menschliche und natürliche Phänomene eng verzahnt werden; Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen in der Landschaftspolitik/-entwicklung, die einseitig auf natürliche Phänomene fokussieren und dieser Verzahnung nicht Rechnung tragen, sind weniger anschlussfähig an solche Narrative.

Mehrstimmigkeit

Gesellschaftliche Landschafts-Narrative prägen nicht nur landschaftsbezogene Konzepte u.Ä., sondern auch ganz konkrete Massnahmen, sie führen zu physischen Interventionen in spezifischen Landschaften, die teilweise (zumindest auf lange Zeit) irreversibel sind. Sie beeinflussen damit sehr konkret die spezifische Landschaft, in der Menschen leben und/oder arbeiten, unabhängig davon, welche gesellschaftlichen Narrative sich diese als Individuen zu eigen machen; die Umsetzung eines Narrativs kann Dinge verletzen, die den Kern eines anderen Narrativs bilden. Damit stellt sich die Frage, ob sich bei Eingriffen in spezifische Landschaften ein einziges Narrativ manifestiert oder ob eine (und welche) Diversität von Narrativen berücksichtigt wird. Vor dem Hintergrund der Bedeutung, die spezifischen gesellschaftlichen Narrativen zu spezifischen Landschaften zukommt, und angesichts der Tatsache, dass solche Narrative sowohl von Menschen (re)produziert werden, die in der spezifischen Landschaft, um die es geht, wohnen und/oder arbeiten, als auch von Menschen, die einen geringen oder auch keinen eigenen Erlebnisbezug zu dieser Landschaft haben, stellt sich zudem das Erfordernis, diesen verschiedenen Perspektiven Rechnung zu tragen.

3 Empfehlungen

Die Ergebnisse mündeten in Empfehlungen zum Arbeiten mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen in Landschaftspolitik und -entwicklung. Diese Empfehlungen richten sich sowohl an staatliche Akteure als auch an andere gesellschaftliche Akteure, die damit befasst sind, landschaftsbezogene Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen zu entwickeln und/oder umzusetzen.

Auf einer grundsätzlichen Ebene gilt es, gesellschaftliche Landschafts-Narrative ernst zu nehmen. Sie drücken tiefe Überzeugungen aus und sind identitätsstiftend. Zudem ist das, was sich in Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen niederschlägt und schlussendlich in einer spezifischen Landschaft (nicht) realisiert wird, stets auch das Umsetzen eines gesellschaftlichen Landschafts-Narrativs (oder mehrerer Landschafts-Narrative).

Vor diesem Hintergrund wurden Empfehlungen formuliert zum Arbeiten mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen im Zusammenhang mit landschaftsbezogenen Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten sowie Kommunikationsprodukten, um deren Anschlussfähigkeit und diskursive Wirksamkeit zu erhöhen.

Einige der Empfehlungen beinhalten, dass Akteure ihr Handeln und die daraus hervorgehenden Produkte der Landschaftspolitik/-entwicklung reflektieren. Um dies zu unterstützen, wurden im Projekt zwei Fragekataloge erarbeitet. Einer kann eingesetzt werden, um zu reflektieren, welches Verständnis von Landschaft und Landschaftsqualität in Produkten zum Tragen kommt. Der zweite, um zu reflektieren, wie stark Produkte den Inhalten und Themen gesellschaftlicher Landschafts-Narrative (bereits) Rechnung tragen. Ein dritter Fragekatalog, hervorgegangen aus der Narrativ-Studie 2020/21 und hier erneut zur Verfügung gestellt, kann eingesetzt werden, um zu reflektieren, wie stark Produkte den Merkmalen gesellschaftlicher Narrative (bereits) Rechnung tragen.

Schliesslich wird empfohlen, das Wissen um gesellschaftliche Landschafts-Narrative, die für die Schweiz von Bedeutung sind, zu erweitern, da die Analyse gezeigt hat, dass dieses lückenhaft ist.

Zitierte Literatur

Di Giulio, A., & Defila, R. (2022). *Die Bedeutung von Narrativen für Umwelt und Nachhaltigkeit*. Basel: Universität Basel. <https://doi.org/10.5451/unibas-ep88066>

Résumé de l'étude

« La qualité du paysage à la lumière des récits sociétaux »

1 Thème, objectif et démarche

Le *thème du projet* portait sur les récits sociétaux (« narratives » dans la littérature spécialisée anglo-saxonne), qui se veulent des modèles fondamentaux de pensée, d'explication et d'interprétation pouvant être racontés sous forme d'histoires et ayant pour sujet la qualité du paysage. La question centrale était de savoir comment s'articule la relation entre les récits sociétaux et la qualité du paysage.

L'*objectif du projet* était de rassembler les récits sociétaux sur le paysage qui pourraient également être pertinents en Suisse. Il s'agissait en outre de rendre ces connaissances utilisables tout en fournissant des indications sur la capacité de connexion et l'efficacité des produits de communication ainsi que des concepts d'aménagement, de développement et de protection du paysage.

La démarche adoptée dans le cadre du projet réunissait plusieurs méthodes : analyse de la littérature, analyse de documents et dialogue (dans le cadre d'un atelier).

2 Résultats

2.1 Prémisses, bases et place dans la recherche sur le paysage

Prémisses et bases

L'une des prémisses du projet était que la qualité du paysage n'est pas une « grandeur objective », mais qu'elle naît dans le cadre de processus sociétaux discursifs et qu'elle est produite et reproduite sous forme de récits. Une deuxième prémisse était qu'il n'existe pas une mais plusieurs qualités de paysage dans la société suisse, qui s'expriment dans différents récits sociétaux en mettant en avant des caractéristiques et des contextes différents.

Ce projet s'est basé sur les résultats de l'étude « Arbeiten an und mit Narrativen für eine Nachhaltige Entwicklung » (Travail sur et avec des récits pour le développement durable) (Di Giulio & Defila 2022). Cette étude sur les récits 2020/2021 a permis de rassembler des connaissances fondamentales sur l'émergence et l'impact des récits sociétaux issus de différentes disciplines, d'identifier ceux qui sont pertinents pour le développement durable ainsi que d'analyser et de discuter la relation entre la communication sur les thèmes de l'environnement et du développement durable et celle sur les récits sociétaux.

Place dans la recherche sur le paysage

La recherche sur les récits sociétaux sur le paysage relève du domaine de la recherche constructiviste sur le paysage, où celui-ci s'entend comme le résultat de la combinaison de phénomènes physiques et matériels d'une part, et cognitifs et émotionnels d'autre part.

La recherche sur le paysage comporte de nombreuses études empiriques portant sur les préférences et les évaluations, les expériences et les perceptions ou encore les besoins et les attentes concernant ce qui devrait être possible en matière de paysages. Le recueil des jugements esthétiques relève du même champ, p. ex. lorsque l'on demande aux gens à quel point ils sont satisfaits de leur cadre de vie ou d'évaluer la beauté d'un paysage. La recherche sur les récits sociétaux sur le paysage vient compléter ces études.

Les récits sont des modèles fondamentaux de pensée, d'explication et d'interprétation, qui guident à la fois la compréhension et l'action, et délimitent le cadre dans lequel les options politiques peuvent évoluer. Un récit est un acte linguistique qui place des événements significatifs pour les personnes dans un contexte cohérent pour elles en les transposant dans une intrigue (« plot » dans la littérature anglo-saxonne) et en donnant un rôle actif à des personnages (« characters » ; ces personnages peuvent être des acteurs humains, mais aussi non humains, il peut s'agir d'acteurs animés ou inanimés – un plan d'eau peut donc également être un acteur dans un récit, tout comme un groupe d'arbres, un rocher, un téléphone ou un bâtiment). Un récit ordonne et explique des phénomènes et des expériences, et il a un cadre (« setting »). Les récits utilisés par un individu s'inscrivent dans le contexte plus large des récits sociétaux, c.-à-d. dans les récits produits et re-produits par la société.

Les récits sociétaux sur le paysage traitent des questions suivantes : qu'est-ce qui détermine la valeur d'un ou des paysages, pour quelles raisons et pour qui ? Dans quelle mesure et de quelle manière la qualité d'un ou des paysages est-elle compromise ou menacée ? Ce qui constitue la valeur d'un ou des paysages peut être naturel ou construit/cultivé, animé ou inanimé. Il en va de même pour les facteurs qui compromettent ou menacent la qualité d'un ou des paysages, et qui peuvent être humains ou non humains, animés ou inanimés.

La recherche constructiviste sur le paysage établit une distinction importante entre la notion d'« espace » (« space », caractérisé et délimité par des conditions physiques et matérielles) et la notion de « lieu » (« place », caractérisé et délimité par la signification attribuée à « l'espace »). Les récits sociétaux sur le paysage participent au passage de l'« espace » au « lieu », c.-à-d. qu'ils font d'un « espace » un « lieu » en expliquant en quel « lieu » ou en quels « lieux » un « espace » se transforme.

D'autres éléments jouent également un rôle majeur dans les récits sur le paysage, tels que les souvenirs collectifs liés à un « espace », les interactions sociales et les activités culturelles qui s'y déroulent, les « marqueurs » comme les monuments, les noms de lieux/rues, les panneaux d'information, etc. qui y sont placés, et les significations symboliques qui y sont associées. Les récits fournissent un « plot », c.-à-d. une intrigue, qui donne de la cohérence et du sens aux activités ainsi qu'aux souvenirs en lien avec le paysage et les inscrit dans un contexte qui sert également de base pour évaluer ces activités et ces souvenirs au regard de ce qui est bon ou mauvais, souhaitable ou indésirable.

Les récits sur le paysage permettent d'avoir une compréhension globale et approfondie de l'importance des paysages ainsi que des tensions qui se manifestent (ou peuvent se manifester) dans le cadre des questions de politique et de développement du paysage.

Les récits sociétaux sur le paysage ont un impact sur les concepts d'aménagement, de développement et de protection du paysage et se traduisent ensuite dans le ou les paysages, c.-à-d. lorsque ces concepts sont mis en œuvre. À l'inverse, ces récits influencent la manière dont les concepts d'aménagement, de développement et de protection ainsi que les mesures correspondantes sont accueillis par la société, et ceux qui peuvent être mis en œuvre.

2.2 Récits sociétaux sur le paysage : contenus et niveaux

Récits sociétaux sur le paysage : les thèmes traités

Les contenus des récits sociétaux sur le paysage s'articulent autour de trois composantes :

(1) *Limites et caractéristiques* : les récits sur le paysage fournissent des informations sur le « périmètre » concerné, c.-à-d. qu'ils indiquent où commence et où finit un paysage (ou, en général implicitement, ils définissent les critères permettant de le délimiter). Ils donnent également des informations sur les éléments d'un paysage considérés comme pertinents et sur les éléments souhaités ou indésirables (ou ils définissent des critères permettant d'évaluer ces éléments, qu'ils soient actuellement présents, pas encore ou pas du tout). Ces éléments peuvent être des phénomènes matériels ou immatériels, naturels ou anthropiques. Les récits sur le paysage contiennent des informations implicites ou explicites sur le rôle joué par les éléments naturels et anthropiques.

(2) *Prestations* : les récits sur le paysage indiquent la ou les fonctions d'un paysage, c.-à-d. qu'ils fournissent des informations sur les prestations offertes par un paysage et ce qui le rend précieux. Cela comprend des informations sur le(s) type(s) d'activité(s) qui sont possible(s) (et donc souhaitable(s)) (pour quels acteurs). Les récits sur le paysage fournissent des informations sur les éléments qui sont importants pour certains types de prestations et sur les facteurs (ainsi que sur les acteurs et les activités) susceptibles de nuire/menacer ou de favoriser/préserver ces prestations. Les récits sur le paysage formulent, au moins indirectement, un engagement envers un paysage et les acteurs qui y évoluent. Ils contiennent également des informations implicites ou explicites sur le rôle attribué à l'être humain et à la nature, c.-à-d. qui/quoi fournit des prestations, qui/quoi en bénéficie et qui/quoi les menace ou les protège.

(3) *Histoire et évolution* : les récits sur le paysage fournissent des informations sur l'histoire d'un paysage, c.-à-d. qu'ils indiquent les événements passés considérés comme pertinents et identifient et évaluent les changements phénoménologiques jugés pertinents (qui ont lieu actuellement, ont eu lieu, auront lieu ou pourraient avoir lieu). Pour cette évaluation, ils se réfèrent aux prestations pouvant être offertes par ce paysage et définissent les objectifs à viser pour les développements futurs. Les récits sur le paysage fournissent des informations sur les causes des changements (causalités et acteurs) et sur les critères permettant de déterminer s'ils sont souhaitables ou non. Ils contiennent également des informations implicites ou explicites sur le rôle joué par l'être humain et la nature dans l'évolution d'un paysage.

Ces trois composantes ne doivent pas nécessairement être toutes aussi explicites ni avoir toutes le même poids dans les récits sociétaux sur le paysage. En d'autres termes, certaines mettent l'accent sur les prestations, d'autres sur l'évolution. Dans les récits sociétaux sur le paysage, la qualité du paysage est exprimée principalement par ce que le récit dit implicitement ou explicitement sur les prestations et/ou sur l'histoire et l'évolution du paysage.

Récits sociétaux sur le paysage : les différents niveaux

Les récits sociétaux sur le paysage sont produits et reproduits à cinq niveaux différents.

Niveau 1 : récits sociétaux spécifiques à des paysages spécifiques

Les paysages spécifiques sont des paysages très concrets. Ils sont toujours liés à un lieu, c.-à-d. qu'ils se trouvent à un endroit identifiable et portent généralement un nom propre. Des récits sociétaux spécifiques sur le paysage sont produits et reproduits en lien avec ces paysages spécifiques. Ces récits expliquent ce qui « distingue » un paysage spécifique, comment il s'est formé (sa « biographie »), son importance (du point de vue culturel, économique, social, environnemental), les souvenirs qui y sont inscrits, les menaces qui pèsent éventuellement sur lui et ils précisent ses prestations spécifiques. Ils lui confèrent une identité et ont une fonction identitaire pour les personnes, tant au niveau individuel que communautaire.

Pour chaque paysage spécifique, il existe des personnes qui y vivent et/ou y travaillent, et d'autres non (ces dernières peuvent le fréquenter ponctuellement, p. ex. pour certaines activités, ou pas du tout). Les récits sociétaux spécifiques à des paysages spécifiques sont produits et reproduits par les acteurs qui y vivent et/ou y travaillent. Ils peuvent aussi être produits et reproduits par des acteurs qui n'y vivent et/ou n'y travaillent pas.

Niveau 2 : récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace

Certaines caractéristiques physiques, matérielles et socioculturelles se retrouvent dans différents paysages spécifiques : p. ex. une vallée alpine, un paysage post-industriel, un certain type de tourisme, une transformation de la production dans un secteur économique important et par conséquent de l'importance économique, des vestiges visibles ou mémorables d'un mode de production passé, l'emplacement au bord d'un fleuve, la présence d'une université. Il existe des récits sociétaux sur le paysage qui sont caractéristiques d'un certain type d'espace.

Les récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace se caractérisent par le fait qu'ils ne sont liés ni à un lieu ni à des frontières nationales, mais qu'ils sont applicables à différents espaces qui présentent certaines caractéristiques. Ils sont plus abstraits et moins détaillés que les récits sociétaux spécifiques à des paysages spécifiques.

Niveau 3 : récits sociétaux génériques sur le paysage

Il existe des récits sur le paysage qui « sont applicables » à une très grande variété de paysages spécifiques et dont l'utilisation n'est par conséquent pas liée à des caractéristiques physiques, matérielles et/ou socioculturelles précises. Ils sont plus abstraits et moins détaillés que les récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace.

Niveau 4 : récits sociétaux sur le paysage autour de l'identité nationale

Les récits sociétaux qui façonnent l'identité nationale d'une société peuvent couvrir un large éventail de thèmes, parmi lesquels nombre de récits sont consacrés au paysage. Ils sont là aussi plus abstraits et moins détaillés que les récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace. La Suisse compte également des récits sociétaux sur le paysage autour de l'identité nationale.

Niveau 5 : récits sur le paysage de spécialistes du paysage non scientifiques et non gouvernementaux

Les spécialistes utilisent un système pratique spécifique au paysage. Il s'agit premièrement de spécialistes qui ont pour mission concrète d'aménager le paysage. Ils exercent une grande influence sur l'élaboration de concepts, de scénarios, de stratégies et de mesures liés au paysage ainsi que sur leur concrétisation, leur communication, leur mise en œuvre et leur suivi (jouant ainsi un rôle fondamental). Deuxièmement, ces spécialistes n'appartiennent ni au système scientifique, ni à la catégorie des acteurs gouvernementaux (occupant ainsi une position hybride).

Les récits concrets sur le paysage observés à ces cinq niveaux s'influencent mutuellement et présentent parfois des frontières floues, avec en outre différents degrés d'abstraction et de densité.

2.3 Récits sociétaux sur le paysage

Sur la base de ces résultats généraux, l'équipe de projet s'est penchée lors de l'analyse de la littérature sur la question de savoir, d'après elle, quels sont les récits sociétaux sur le paysage qui sont également importants en Suisse. Des récits de ce type ont été identifiés dans les catégories suivantes :

Niveau 2 : récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace

Niveau 3 : récits sociétaux génériques sur le paysage

Niveau 4 : récits sociétaux sur le paysage autour de l'identité nationale

Niveau 5 : récits sur le paysage de spécialistes du paysage non scientifiques et non gouvernementaux

Récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace

Nous avons recensé les récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace qui jouent un rôle pour les paysages suisses. Cette compilation ne pouvait inclure que les récits faisant l'objet d'une étude empirique. Les résultats reflètent par conséquent les axes prioritaires fixés pour la recherche et ne couvrent pas tous les types d'espaces existant en Suisse. La recherche sur les récits sur le paysage s'est essentiellement concentrée sur les paysages ruraux, les paysages urbains n'étant que rarement traités. Des récits sociétaux sur le paysage ont été identifiés pour quatre types d'espace.

Espace de type A : zone urbanisée en périphérie ou à proximité d'une ville

Caractéristiques : zone urbanisée en périphérie ou à proximité d'une ville, souvent avec un passé agricole ou industriel, caractérisé par la diversité, la simultanéité, le chevauchement et la concurrence des utilisations de l'espace (p. ex. industrie/artisanat, entrepôts, grands centres commerciaux, exploitations agricoles, offres de loisirs, infrastructures, espaces de détente de proximité) ; population composée de personnes qui y ont grandi et de personnes qui s'y sont installées parce qu'elles ne souhaitaient pas vivre en ville ou parce qu'elles ne trouvaient pas de logement en ville ; faible densité de population, maisons basses et individuelles constituant une partie importante de la typologie des constructions ; la mutation structurelle actuelle comprend la croissance démographique avec l'activité de construction correspondante, la dissolution croissante des limites entre la zone urbanisée et la ville ou d'autres zones urbanisées à proximité de la ville et les conflits liés aux diverses utilisations du sol. Trois récits ont été identifiés pour ce type d'espace dans la littérature.

Récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace de type A

- A-1 « Le paysage tire sa valeur du caractère villageois et traditionnel du lieu »
- A-2 « Le paysage tire sa valeur du fait que le lieu combine les avantages d'un village et d'une ville »
- A-3 « Le paysage tire sa valeur du potentiel du lieu à se développer en ville »

Espace de type B : espace rural, non montagneux, caractérisé par une tradition agricole extensive

Caractéristiques : espace rural, non montagneux, caractérisé par une tradition agricole extensive ; la mutation structurelle actuelle comprend la diminution réelle ou supposée des surfaces exploitées en raison de l'abandon des terres agricoles et/ou l'intensification de l'agriculture, l'augmentation de la superficie forestière ; le tourisme représente une importante source de revenus. Trois récits ont été identifiés pour ce type d'espace dans la littérature.

Récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace de type B

- B-1 « La valeur du paysage est préservée grâce à l'interaction entre une utilisation du sol proche de la nature et une nature intacte »
- B-2 « La valeur du paysage est préservée grâce au respect des traditions locales/régionales »
- B-3 « La valeur du paysage est préservée grâce à une exploitation et à une utilisation qui évoluent avec le temps »

Espace de type C : espace rural, montagneux (ou Alpes), caractérisé par une tradition agricole extensive

Caractéristiques : espace rural, montagneux (ou Alpes), caractérisé par une tradition agricole extensive ; la mutation structurelle actuelle comprend la diminution réelle ou supposée des surfaces exploitées en raison de l'abandon des terres agricoles et/ou l'intensification de l'agriculture, l'augmentation de la superficie forestière ; le tourisme représente une importante source de revenus. Quatre récits ont été identifiés pour ce type d'espace dans la littérature.

Récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace de type C

- C-1 « La valeur du paysage résulte du fait que les espaces sauvages et la nature libre peuvent occuper la place des terres cultivées et de la nature domestiquée »
- C-2 « La valeur du paysage est préservée grâce à la modernisation, à une production compétitive et à l'exploitation de nouvelles possibilités d'utilisation »
- C-3 « Préserver la valeur du paysage implique de revenir à une exploitation autonome, adaptée aux conditions locales et non axée sur le profit »
- C-4 « La valeur du paysage est préservée en exploitant de manière constructive le potentiel qu'il offre, en misant sur la diversification et en répondant aux besoins et aux évolutions actuels »

Espace de type D : espace proche d'une zone urbanisée ou zone urbanisée, autrefois industriel(le)

Caractéristiques : espace proche d'une zone urbanisée ou zone urbanisée, autrefois industriel(le) ; la mutation structurelle a entraîné un déclin significatif, voire la disparition de l'industrie ; les bâtiments et les infrastructures sont toujours présents et ont dû/doivent être remplacés ou réaffectés ; l'ancienne industrie a été/est entièrement ou partiellement remplacée par de nouvelles industries, le secteur des services, des centres commerciaux et de loisirs. Deux récits ont été identifiés pour ce type d'espace dans la littérature.

Récits sociétaux sur le paysage typiques d'un espace de type D

- D-1 « Les vestiges industriels du paysage témoignent d'une communauté autrefois florissante, qui appartient désormais définitivement au passé »
- D-2 « Les vestiges industriels du paysage témoignent d'un passé glorieux et d'un avenir prometteur »

Récits sociétaux génériques sur le paysage

Les récits sociétaux génériques sur le paysage sont appliqués à des paysages concrets dans le discours social, devenant ainsi des récits sociétaux spécifiques à des paysages spécifiques. Les récits génériques ne sont pas distincts, mais se recoupent partiellement. Six récits de ce type ont été identifiés dans la littérature.

Récits sociétaux génériques sur le paysage

- G-1 « C'est son histoire qui donne de la vie et de la valeur à un paysage »
- G-2 « C'est le fait qu'il s'agisse de la nature dans laquelle nous sommes chez nous et égaux en tant que communauté qui fait la valeur d'un paysage »
- G-3 « C'est le fait qu'il s'agisse de notre paysage natal, qui nous est familier, qui fait la valeur d'un paysage »
- G-4 « C'est le fait que nous y soyons chez nous qui fait la valeur d'un paysage »
- G-5 « C'est le caractère intemporel de la nature qui fait la valeur d'un paysage »
- G-6 « C'est l'authenticité qui fait la valeur d'un paysage »

En complément des récits sociétaux génériques sur le paysage, des idéaux paysagers ont également été recensés, bien qu'ils ne puissent pas être qualifiés de récits au sens strict, car ils expriment une conception plutôt « statique » de la qualité des paysages et ne couvrent pas tous les contenus des récits sociétaux sur le paysage (ils ne comprennent p. ex. pas d'informations sur l'histoire et l'évolution du paysage ou sur ses prestations). Les idéaux paysagers sont des représentations sociales de ce qui constitue un paysage idéal. Cinq idéaux paysagers ont été identifiés dans la littérature.

Idéaux paysagers

- IP-1 « Le paysage idéal est aménagé de façon rationnelle tout en ayant l'air naturel »
- IP-2 « Le paysage idéal est un paysage cultivé unique et traditionnel »
- IP-3 « Le paysage idéal est sauvage, mystérieux et offre une expérience variée de la nature »
- IP-4 « Le paysage idéal est bien entretenu et dégagé »
- IP-5 « Le paysage idéal est exploité et exploitable »

Récits sociétaux sur le paysage autour de l'identité nationale

Nous avons trouvé dans la littérature deux récits sociétaux sur le paysage autour de l'identité nationale qui se sont révélés significatifs pour l'identité nationale suisse, mais qui ne couvrent pas tous les récits sociétaux sur la Suisse (voir également à ce sujet l'étude sur les récits 2020/2021).

Récits sociétaux sur le paysage autour de l'identité nationale

- CH-1 « Le paysage alpin sauvage est un élément caractéristique de la Suisse »
- CH-2 « Le paysage suisse est rural et doit être protégé de l'urbanisation »

Récits sur le paysage de spécialistes du paysage non scientifiques et non gouvernementaux

Nous avons recensé des récits sur le paysage de spécialistes du paysage non scientifiques et non gouvernementaux et de spécialistes issus de domaines qui jouent également un rôle en Suisse. La démarche adoptée est la même que pour les types d'espace : seuls les récits de groupes pour lesquels il existe des travaux empiriques ont pu être inclus. Par conséquent, nous ne prétendons pas couvrir les récits de tous les groupes pertinents pour la Suisse. Des récits sur le paysage ont été identifiés pour deux groupes dans la littérature : les gestionnaires locaux/régionaux du paysage et les architectes paysagistes. Les récits sur le paysage de ces groupes se recoupent aussi bien entre eux qu'avec les récits génériques et typiques d'un espace présentés ci-dessus.

Récits de gestionnaires locaux/régionaux du paysage

Trois récits sur le paysage ont été identifiés pour ce groupe dans la littérature.

Récits de gestionnaires locaux/régionaux du paysage

- GP-1 « Le paysage est une mosaïque menacée de systèmes naturels fragiles qui hébergent une faune et une flore spécifiques »
- GP-2 « Le paysage est un lieu unique qui évolue par adaptation mutuelle entre l'être humain et la nature »
- GP-3 « Le paysage est une ressource pour les activités économiques »

Récits d'architectes paysagistes

Huit récits sur le paysage ont été identifiés pour ce groupe dans la littérature.

Récits d'architectes paysagistes

AP-1 « Un paysage possède une histoire »

AP-2 « Un paysage a un avenir »

AP-3 « Un paysage est un système Être humain-Nature »

AP-4 « Un paysage est une image »

AP-5 « Un paysage est un cadre de vie qui forme un tout »

AP-6 « Un paysage est une structure et offre des structures »

AP-7 « Un paysage est un espace au sein duquel les gens agissent »

AP-8 « Un paysage possède un caractère »

2.4 Écho sociétal des récits sur le paysage

L'émergence, la diffusion et le succès des récits sociétaux sur le paysage fonctionnent selon le même principe que celui qui s'applique généralement aux récits sociétaux (voir à ce sujet l'étude sur les récits 2020/2021) : ce sont des convictions profondes, et leur appropriation ou leur rejet par les individus ne tient pas à l'existence de preuves empiriques au sens scientifique pour ou contre le récit, mais plutôt à son intelligibilité, à sa cohérence et à sa pertinence par rapport à leurs propres systèmes de valeurs et convictions. Cela dépend de sa capacité de connexion, de sa capacité d'adaptation, de son contenu expérientiel et des personnes qui le défendent.

Les récits sociétaux sur le paysage sont produits et reproduits dans le cadre de processus discursifs. Différents récits relatifs au même « espace » physique et matériel peuvent coexister et se faire concurrence. Tous les récits sociétaux n'ont pas la même influence ; le pouvoir d'influence des récits est déterminé au sein de la société dans le cadre de processus discursifs. Le pouvoir est par conséquent un thème important dans le discours sur les récits sociétaux, de même que pour les récits sociétaux sur le paysage.

Le pouvoir s'exprime par exemple dans ce qui est considéré comme beau ou laid, dans les souvenirs (de qui) qui sont mis en scène, les activités (de qui) qui sont légitimées ou délégitimées (ou les activités imposées), les groupes de personnes qui ont accès à un paysage spécifique ou non (de facto ou parce qu'ils sont considérés comme « pas à leur place »), les récits qui sont mis en œuvre, les personnes auxquelles est donné le pouvoir d'expliquer un paysage spécifique (prestations, histoire, importance, etc.) et par conséquent aussi de l'évaluer. Le pouvoir se manifeste non seulement par des interventions concrètes dans un espace, mais aussi, par exemple, dans la détermination des paysages spécifiques à répertorier dans les inventaires nationaux et qui sont de ce fait réputés dignes de protection.

En ce qui concerne l'efficacité des produits de communication ainsi que des concepts d'aménagement, de développement et de protection du paysage, trois aspects doivent impérativement être pris en compte dans le contexte des récits sociétaux sur le paysage.

Contenu expérientiel

Les souvenirs (et les émotions qui y sont associées) jouent un rôle crucial dans les récits sociétaux sur le paysage, tant au niveau de la mémoire collective qu'individuelle. Les souvenirs sont importants non seulement en raison de la fonction identitaire des récits sociétaux, mais également en raison de la question du pouvoir. Le pouvoir se manifeste à travers les thèmes, les événements, les personnes, etc. qui sont considérés comme suffisamment mémorables pour que leur souvenir soit inscrit dans un paysage spécifique sous la forme d'un élément (monument, mémorial, nom de rue, panneau indicateur, image, sentier pédagogique ou historique, etc.), ainsi qu'à travers le lieu de cette inscription. Les souvenirs ont également une influence dans la mesure où ils déterminent qui

fait partie d'un paysage ou non, pour qui le paysage peut et doit avoir une fonction identitaire et qui en est exclu.

Capacité de connexion

Si le paysage constitue en principe un bon point de départ pour aborder les thèmes de l'environnement et du développement durable, les facteurs mis en évidence dans l'étude sur les récits 2020/2021 restent tout aussi importants : les concepts, les scénarios, les stratégies et les mesures axés sur l'environnement et l'écologie sont plus éloignés du quotidien, de la qualité de vie et de la justice que ceux qui traitent des gens et de la valeur que représente le paysage pour eux. De même, ceux qui offrent une identité positive permettent une connexion plus importante que les autres. Une argumentation qui met l'accent sur la valeur d'un paysage pour l'environnement est moins porteuse qu'une argumentation qui traite au moins autant de la valeur d'un paysage pour les gens et leur qualité de vie. Il convient enfin de souligner que les phénomènes anthropiques et naturels sont étroitement liés dans les récits sociétaux sur le paysage. Les concepts, les scénarios, les stratégies et les mesures de politique et de développement du paysage qui se concentrent uniquement sur les phénomènes naturels en ignorant cette relation sont moins susceptibles de susciter une connexion avec ces récits.

Polyphonie

Les récits sociétaux sur le paysage influencent non seulement les concepts de paysage, mais aussi des mesures très concrètes, en conduisant à des interventions physiques parfois irréversibles (du moins à long terme) dans des paysages spécifiques. Ils ont ainsi un impact très concret sur le paysage spécifique où les gens vivent et/ou travaillent, quels que soient les récits sociétaux qu'ils s'approprient en tant qu'individus. La mise en œuvre d'un récit peut porter atteinte à des éléments qui constituent le cœur d'un autre récit. La question se pose de ce fait de savoir si les interventions dans des paysages spécifiques traduisent un seul récit ou si elles prennent en compte une diversité de récits (et laquelle). Compte tenu de l'importance revêtue par les récits sociétaux spécifiques à des paysages spécifiques, et étant donné que ces récits sont à la fois (re)produits par les gens qui y vivent et/ou y travaillent, ainsi que par des personnes qui ont peu ou pas d'expérience personnelle de ces paysages, il est également nécessaire de prendre en considération ces différents points de vue.

3 Recommandations

Les résultats ont débouché sur des recommandations pour le travail avec des récits sociétaux sur le paysage dans la politique et le développement du paysage. Ces recommandations s'adressent aussi bien aux acteurs gouvernementaux qu'aux autres acteurs de la société qui sont chargés de développer et/ou de mettre en œuvre des concepts, des scénarios, des stratégies et des mesures en matière de paysage.

D'une manière générale, il est impératif de prendre au sérieux les récits sociétaux sur le paysage, car ils expriment des convictions profondes et sont créateurs d'identité. De plus, ce qui se traduit dans les concepts, les scénarios, les stratégies et les mesures et qui est finalement réalisé (ou non) dans un paysage spécifique, correspond toujours à la mise en œuvre d'un récit sociétal sur le paysage (ou de plusieurs récits sur le paysage).

Dans ce contexte, nous avons formulé des recommandations pour le travail avec les récits sociétaux sur le paysage dans le cadre des concepts d'aménagement, de développement et de protection du paysage ainsi que des produits de communication, afin d'accroître leur capacité de connexion et leur efficacité discursive.

Certaines recommandations préconisent que les acteurs réfléchissent à leurs actions et aux produits qui en découlent en matière de politique et de développement du paysage. Afin de mettre en

œuvre ces recommandations, deux listes de questions ont été élaborées dans le cadre du projet. L'une de ces listes peut être utilisée pour réfléchir à la manière dont la compréhension du paysage et la qualité du paysage sont prises en compte dans les produits. L'autre permet d'examiner dans quelle mesure les produits tiennent (déjà) compte des contenus et des thèmes des récits sociétaux sur le paysage. Il existe une troisième liste de questions, établie dans le cadre de l'étude sur le récit 2020/2021 et mis à nouveau à disposition ici, qui permet de déterminer dans quelle mesure les produits tiennent (déjà) compte des caractéristiques des récits sociétaux.

Enfin, il est recommandé d'approfondir les connaissances relatives aux récits sociétaux sur le paysage qui sont importants pour la Suisse, car l'analyse a révélé des lacunes.

Référence bibliographique

Di Giulio, A., & Defila, R. (2022). *Die Bedeutung von Narrativen für Umwelt und Nachhaltigkeit*. Basel: Universität Basel. <https://doi.org/10.5451/unibas-ep88066>

Traduction: FXM Traduction Sàrl, Cortaillod

Summary of the study

"Landscape quality through the lens of societal narratives"

1 Topic, goal, and procedure

The *topic of the project* was societal narratives, which are understood as fundamental patterns of thinking, explaining, and interpreting that can be told in the form of stories and deal with the quality of landscapes. The central question was how the relationship between societal narratives and landscape quality is shaped.

The *aim of the project* was to compile societal landscape narratives that are also likely to be relevant in Switzerland. This knowledge was to be made productive, generating insights into the resonance and effectiveness of communication products and concepts of landscape-related design, development, and protection.

The project applied a mixed-methods approach of literature analysis, document analysis, and dialogic methods (in the context of a workshop).

2 Results

2.1 Premises, foundations, and positioning in landscape research

Premises and foundations

One premise of the project was that landscape quality is not an 'objective entity' but rather emerges within discursive societal processes and is produced and reproduced in the form of narratives. A second premise was that there is not one landscape quality in Swiss society but several, which come to bear in different societal narratives by emphasising different characteristics and contexts.

The project was based on the results of the study "Working on and with Narratives for Sustainable Development" (Di Giulio & Defila 2022). This study, the "Narrativ-Studie 2020/21", brought together foundational knowledge on the emergence and impact of societal narratives from various disciplines, identified societal narratives relevant to sustainability, and analysed and discussed the relationship between societal narratives and the communication of environmental and sustainability issues.

Positioning in landscape research

Research on societal landscape narratives belongs to the field of constructivist landscape research. In this field, landscape is understood as the product of a combination of physical-material and cognitive-emotional phenomena.

In landscape research, there is a considerable amount of empirical research that investigates preferences and valuations, experiences and perceptions, or demands and expectations regarding what should be possible in landscapes. Gathering aesthetic judgements by asking, for example, how

satisfied people are with their living environment or how they assess the beauty of a landscape belongs to this field as well. Research on societal landscape narratives complements such studies.

Narratives are fundamental patterns of thinking, explaining, and interpreting. They guide our understanding and actions and define the framework in which political options can operate. A narrative is a linguistic act through which events and phenomena that are significant to people are brought into a coherent context to them, namely, by placing events and phenomena in a plot and by assigning characters a role (these characters can be human or non-human actors; they can be animate or inanimate actors – a body of water can therefore also be an actor in a narrative, as can, for example, a group of trees, a rock, a telephone, or a building). A narrative organises and explains phenomena and experiences, and it has a setting. The narratives that an individual uses are embedded in the larger context of societal narratives, i.e., narratives that are produced and reproduced by society.

Societal landscape narratives thematise what constitutes the value of landscape(s), for what reasons, for whom, and to what extent and how the quality of landscape(s) is impaired or threatened. What constitutes the value of landscape(s) can be natural or built/cultivated, animate or inanimate. The same applies to the factors that impair or threaten the quality of landscapes; these can be human or non-human, animate or inanimate.

An important distinction in constructivist landscape research is that between "space" (characterised and delimited by physical-material conditions) and "place" (characterised and delimited by the meaning assigned to a "space"). Societal landscape narratives belong to the transition where a "space" becomes a "place", i.e., narratives turn a "space" into a "place"; narratives explain which "place" or which "places" a "space" becomes.

Elements such as collective memories associated with a "space", social interactions and cultural activities that take place in a "space", 'markers' such as monuments, names of squares/streets, information boards and the like that are placed in a "space", and symbolic meanings assigned to a "space" are also important for landscape narratives. Narratives supply a "plot", endowing landscape-related activities and memories with coherence and meaning and embedding them in a context that also provides a basis for evaluating activities and memories in terms of what is good or bad, desirable or undesirable.

Landscape narratives enable a holistic and in-depth understanding of the significance of landscapes. They also enable a holistic and in-depth understanding of the tensions that (can) arise with regard to questions of landscape policy/development.

Societal landscape narratives impact concepts of landscape-related design, development, and protection – and are subsequently reflected in landscapes when these concepts are implemented. Conversely, such narratives influence how design, development, and protection concepts and corresponding measures are received by society – and which ones can be implemented.

2.2 Societal landscape narratives: contents and levels

Societal landscape narratives: what they thematise

The contents of societal landscape narratives can be grouped into three elements:

(1) *Boundaries and features*: Landscape narratives provide information about the 'perimeter' in question, i.e., they specify where a landscape begins and where it ends (or, usually implicitly, they name the criteria used to draw the boundaries). Landscape narratives provide information about which elements of a landscape are considered relevant and which elements are desirable or undesirable (or they specify criteria that can be used to determine the value of elements, both those that currently exist and those that do not or do not yet exist). Elements can be either material or immaterial phenomena, natural or anthropogenic. Landscape narratives contain implicit or explicit statements about the role played by natural elements and the role played by anthropogenic elements.

(2) *Services*: Landscape narratives name the function(s) performed by a landscape, i.e., they provide information about what services a landscape actually provides or is able to provide and what makes it valuable. This includes statements about what (type of) activity or activities are possible (and thus claimed to be desirable) for which actors. Landscape narratives provide information about what elements in a landscape are important for what types of services and how (and by which actors and activities) these services are (or can be) impaired/threatened or promoted/preserved. Landscape narratives also formulate, at least indirectly, a responsibility for a landscape and the actors who interact with it. In addition, they contain implicit or explicit statements about the role of humans and the role of nature, i.e., who/what provides services, who/what receives services, and who/what threatens or protects services.

(3) *History and change*: Landscape narratives make statements about the history of a landscape, i.e., they name past events that are considered relevant, and they name and determine the value of phenomenological changes that are considered relevant (ones that are currently taking place, have taken place, will take place, or could take place). In this evaluation, they refer to the service(s) that a landscape can provide and state what the goals should be for future development. Landscape narratives provide information about the causes of change (causalities and actors) and the criteria used to determine whether changes are desirable or undesirable. Landscape narratives contain implicit or explicit statements about the roles humans and nature play in the development of a landscape.

These three elements do not necessarily have to be equally explicit or equally weighted in a societal landscape narrative, i.e., there are landscape narratives that mainly focus on service, and others that mainly focus on change. In societal landscape narratives, landscape quality is primarily expressed by what a narrative implicitly or explicitly says about the services actually or potentially provided by a landscape and/or by what the narrative implicitly or explicitly says about the history and change of a landscape.

Societal landscape narratives: distinguishing between different levels

Societal landscape narratives are produced and reproduced on five different levels.

Level 1: Specific societal narratives about specific landscapes

Specific landscapes are very concrete landscapes. They are always place bound, i.e., they are located in a nameable place and often have proper names. Specific societal landscape narratives are produced and reproduced in relation to such specific landscapes. Such narratives explain what 'makes' the specific landscape, how it came into being (its 'biography'), what significance it has (in cultural, economic, societal, and environmental terms), what memories are inscribed in it, and what threats it may face. They also name its specific services. Such narratives give a specific landscape an identity and have an identity-creating function for people as individuals and as communities.

In relation to each specific landscape, there are people who live and/or work in that landscape and people who do not (the latter may occasionally visit the specific landscape, e.g., for certain activities, but it is also possible that they do not). Specific societal narratives about specific landscapes are produced and reproduced by actors who live and/or work in that landscape. However, such narratives can also be produced and reproduced by actors who do not live and/or work in that landscape.

Level 2: Societal landscape narratives related to spatial types

There are physical, material, and socio-cultural characteristics that can be found in various specific landscapes. For example, being an alpine valley, being a post-industrial landscape, having a certain type of tourism, that production in an economically relevant industry has changed and with it the economic significance, that remnants of past production methods are still visible or remembered, being located on a river, having a university. There are societal landscape narratives that are typical of a certain type of space.

Societal landscape narratives related to spatial types are characterised by the fact that they are not bound to local or national boundaries but can be applied to different spaces that share certain characteristics. These narratives are more abstract and less rich in detail than specific societal narratives about specific landscapes.

Level 3: Generic societal landscape narratives

There are landscape narratives that are 'applicable' to a very wide variety of specific landscapes, meaning that their use is not linked to specific physical, material, and/or socio-cultural characteristics. These narratives are more abstract and less rich in detail than societal landscape narratives related to spatial types.

Level 4: Societal landscape narratives of national identity

Societal narratives that shape the national identity of a society can cover a wide range of topics. One topic that many such narratives are devoted to is landscape. These narratives are also more abstract and less rich in detail than societal landscape narratives related to spatial types. Switzerland also has societal landscape narratives of national identity.

Level 5: Landscape narratives of non-scientific and non-governmental landscape experts

There is a system of practice specifically related to landscape that involves experts. These are experts who, first, have the practical task of shaping landscapes. They have a great deal of influence on the development of landscape-related concepts, scenarios, strategies, and measures, as well as on their implementation, communication, realisation, and monitoring (they therefore play a central role). Second, these experts do not belong to the scientific system, nor can they be described as governmental actors (they therefore have a hybrid position).

The specific landscape narratives found on these five levels influence each other and are not always clearly distinct from each other, that is, they partially overlap. They also vary in terms of how abstract and dense they are in terms of content.

2.3 Societal landscape narratives

Building on these general findings, the literature analysis explored the question of which societal landscape narratives are, based on the project team's assessment, also significant in Switzerland. Such landscape narratives were identified for:

Level 2: Societal landscape narratives related to spatial types

Level 3: Generic societal landscape narratives

Level 4: Societal landscape narratives of national identity

Level 5: Landscape narratives of non-scientific and non-governmental landscape experts

Societal landscape narratives related to spatial types

Societal landscape narratives related to spatial types that play a role in Swiss landscapes were compiled. Only narratives that have been empirically researched could be included in the compilation. The results therefore reflect the focus of the corresponding research and do not cover all the types of spatial types that exist in Switzerland. Research on landscape narratives has largely focused on rural landscapes and has rarely addressed urban landscapes. Societal landscape narratives were identified for four types of space.

Spatial type A: settlement on the outskirts or in the vicinity of a city

Characteristics: a settlement on the outskirts or in the vicinity of a city, often with an agricultural or industrial history, characterised by a diversity of, simultaneity of, overlap of, and competition between different uses of space (e.g., industry/crafts, warehouses, large shopping centres, agricultural businesses, leisure facilities, infrastructure, local recreation areas); a population consisting of people who grew up in the area, people who moved there because they do not want to live in the city, and people who live there because they cannot find housing in the city; not densely populated, low-rise and detached houses are a relevant component of the building typology; current structural changes include population growth with corresponding construction activity, the increasing merging of the settlement boundaries with a city or other settlements near a city, and land-use conflicts. Three narratives have been identified in the literature for this type of space:

Societal landscape narratives spatial type A

- A-1 "The value of the landscape derives from the village-like character of the place and from its character as a place that has evolved and grown over time."
- A-2 "The value of the landscape derives from the fact that the place combines the advantages of a village and a city."
- A-3 "The value of the landscape derives from the place's potential to develop into a city."

Spatial type B: rural area, not a mountainous region, characterised by a tradition of extensive agriculture

Characteristics: rural area, not a mountainous region, characterised by a tradition of extensive agriculture; current structural changes include an actual or perceived decline in cultivated land due to the abandonment of agricultural land and/or the intensification of agriculture, and an increase in forest cover; tourism is a relevant source of income. Three narratives have been identified in the literature for this type of space:

Societal landscape narratives spatial type B

- B-1 "The value of the landscape is preserved through the interplay of close-to-nature land use and unspoilt nature."
- B-2 "The value of the landscape is preserved through the maintenance of local/regional traditions."
- B-3 "The value of the landscape is preserved through management and use that keeps pace with the times."

Spatial type C: rural area, mountainous region (or Alps), characterised by a tradition of extensive agriculture

Characteristics: rural area, mountainous region (or Alps), characterised by a tradition of extensive agriculture; current structural changes include an actual or perceived decline in cultivated land due to the abandonment of agricultural land and/or the intensification of agriculture, and an increase in forest cover; tourism is a relevant source of income. Four narratives have been identified in the literature for this type of space:

Societal landscape narratives spatial type C

- C-1 "The value of the landscape arises from allowing wilderness and unspoilt nature to replace cultivated land and tamed nature."
- C-2 "The value of the landscape is preserved through modernisation, production that remains competitive, and seizing new opportunities for use."

- C-3 "Preserving the value of the landscape means returning to autonomous management that is adapted to local conditions and not profit-oriented."
 C-4 "The value of the landscape is preserved by creatively exploiting its potential with a focus on diversification and responding to current demands and developments."

Spatial type D: space close to a settlement or a settlement formerly characterised by industry

Characteristics: area close to a settlement or a settlement formerly characterised by industry; structural changes have led to a significant decline or disappearance of industry, buildings and infrastructure are still present and had to/have to be replaced or converted; the old industry has been/is being replaced in whole or in part by new industries, the service sector, shopping/leisure centres. Two narratives have been identified in the literature for this type of space:

Societal landscape narratives spatial type D

- D-1 "The traces of industry in the landscape bear witness to a once thriving community that is now irrevocably a thing of the past."
 D-2 "The traces of industry in the landscape represent a proud past and a promising future."

Generic societal landscape narratives

In societal discourse, generic societal landscape narratives are applied to specific landscapes. This turns them into specific societal narratives about specific landscapes. The generic narratives are not disjunct but overlap in parts. Six such narratives have been identified in the literature:

Generic societal landscape narratives

- G-1 "Its history makes a landscape alive and valuable."
 G-2 "The fact that it is the nature in which we as a community are at home and equal makes a landscape valuable."
 G-3 "The fact that it is a familiar landscape of our homeland makes a landscape valuable."
 G-4 "The fact that it is our home makes a landscape valuable."
 G-5 "The timeless character of nature makes a landscape valuable."
 G-6 "It is its pristine character that makes a landscape valuable."

In addition to generic societal landscape narratives, landscape ideals were also recorded, although, strictly speaking, they cannot be described as narratives since they express a rather 'static' understanding of the quality of landscapes and do not cover all the contents of societal landscape narratives (e.g., statements on the history and change of the landscape or on its services are missing). Landscape ideals are societal ideas of what constitutes an ideal landscape. Five landscape ideals have been identified in the literature:

Landscape ideals

- LI-1 "The ideal landscape is rationally designed but appears to have arisen naturally."
 LI-2 "The ideal landscape is a unique cultural landscape that has evolved and grown over time."
 LI-3 "The ideal landscape is wild and mysterious and provides a variety of experiences of nature."
 LI-4 "The ideal landscape is well maintained and clearly laid out."
 LI-5 "The ideal landscape is used and usable."

Societal landscape narratives of national identity

Two societal landscape narratives of national identity have been identified in the literature that have proven to be significant for Switzerland's national identity. These two do not cover all the societal narratives about Switzerland (see also the "Narrativ-Studie 2020/21"):

Societal landscape narratives of national identity

CH-1 "The untamed Alpine landscape shapes the character of Switzerland."

CH-2 "The Swiss landscape is rural and must be protected from urbanisation."

Landscape narratives of non-scientific and non-governmental landscape experts

Landscape narratives of non-scientific and non-governmental landscape experts from fields that also play a role in Switzerland were compiled. As for the spatial types, only narratives from groups on which empirical studies are available could be included. So, no claim is made of covering the narratives of all the groups relevant to Switzerland. In the literature, landscape narratives were identified for two groups: local/regional landscape managers and landscape architects. The landscape narratives of these groups overlap, both in comparison with each other and in comparison with the narratives related to spatial types and the generic landscape narratives presented above.

Narratives of local/regional landscape managers

Three landscape narratives were identified in the literature for this group:

Narratives of local/regional landscape managers

LM-1 "The landscape is a threatened mosaic of fragile natural systems with a specific flora and fauna."

LM-2 "The landscape is a unique place that continues to evolve through the mutual adaptation of humans and nature."

LM-3 "The landscape is a resource for human economic activities."

Narratives of landscape architects

Eight landscape narratives were identified in the literature for this group:

Narratives of landscape architects

LA-1 "A landscape has a history."

LA-2 "A landscape has a future."

LA-3 "A landscape is a system of humans and nature."

LA-4 "A landscape is an image."

LA-5 "A landscape is a coherent living space."

LA-6 "A landscape is a structure and provides structures."

LA-7 "A landscape is a space in which people act."

LA-8 "A landscape has a character."

2.4 Societal resonance of landscape narratives

With regard to the emergence, dissemination, and success of societal landscape narratives, the same applies as for societal narratives in general (see the "Narrativ-Studie 2020/21"): they are deep beliefs ("deep truths"), and whether individuals adopt or reject them depends not on whether empirical evidence in a scientific sense supports or refutes the narrative but on whether the narrative is understandable, coherent, and plausible when measured against one's own value system and beliefs; it depends on its resonance, adaptability, and experiential content; and it depends on who advocates for it.

Societal landscape narratives are produced and reproduced within discursive processes; different narratives can exist simultaneously in relation to the same physical-material "space", and these narratives can compete with each other. Not all societal narratives are equally powerful in terms of their actual effects; the power of narratives is negotiated in a society through discursive processes. Societal power is therefore an important topic in the discourse on societal narratives, and this also applies to societal landscape narratives.

Societal power is reflected, for example, in what is considered beautiful or ugly, which (and whose) memories are staged, which (and whose) activities are legitimised or delegitimised (or which activities are enforced), which groups of people have access to a specific landscape and which do not (either de facto or because they are considered 'out of place'), whose narratives are implemented, and who is given the power to explain a specific landscape (service, history, significance, etc.) and thus also to determine its value. Power manifests itself not only in concrete interventions in a space but also, for example, in decisions about which specific landscapes are included in national inventories and thus classified as worthy of protection.

With regard to the effectiveness of communication products and of concepts of landscape-related design, development, and protection, three points should be emphasised that are particularly important in the context of societal landscape narratives.

Experiential content

Memories (and the emotions associated with them) play a very important role in societal landscape narratives, both on the level of collective memories and on the level of individual memories. Memories are significant not only with a view to the identity-creating function of societal narratives but also with a view to power. Power is evident in the themes, events, people, etc. that are considered memorable enough to be inscribed as elements (monuments, memorials, street names, information boards, images, educational trails, historical trails, etc.) in a specific landscape, and it is evident in where in space such inscriptions take place. Memories also exert their power in terms of actual effects by contributing to determining who belongs to a landscape and who does not, for whom the landscape can and may have an identity-creating function, and who remains excluded.

Resonance

The topic of landscape provides, in principle, a good basis for linking to environmental and sustainability issues. Nevertheless, the factors identified in the "Narrativ-Studie 2020/21" still apply: concepts, scenarios, strategies, and measures that focus on the environment/ecology resonate less with everyday life, quality of life, and justice than those that thematise people and the value of the landscape for people. And those that offer a positive identity resonate more than those that do not. An argument that focuses on the value of a landscape for the environment is less effective than one that at least equally thematises the value of a landscape for people and their quality of life. Finally, with regard to resonance, it should be emphasised that human and natural phenomena are closely interlinked in societal landscape narratives; concepts, scenarios, strategies, and measures in landscape policy/development that have a one-sided focus on natural phenomena and do not take this interlinkage into account are less resonant with such narratives.

Plurivocity

Societal landscape narratives not only shape landscape-related concepts and the like but also very concrete measures; they lead to physical interventions in specific landscapes, some of which are irreversible (at least for a long time). They thus have a very concrete influence on the specific landscape in which people live and/or work, regardless of which societal narratives they adopt as individuals. The implementation of one narrative can damage things that form the core of another narrative. This raises the question whether a single narrative is manifested when interventions are made in specific landscapes, or whether a diversity of narratives is taken into account (and if so, which ones). Given the importance of specific societal narratives about specific landscapes, and given that

such narratives are (re)produced both by people who live and/or work in the specific landscape in question, as well as by people who have little or no personal experience with that landscape, it is also necessary to take these different perspectives into account.

3 Recommendations

The results led to recommendations for working with societal landscape narratives in landscape policy and development. These recommendations are aimed at both governmental actors and other societal actors involved in developing and/or implementing landscape-related concepts, scenarios, strategies, and measures.

On a fundamental level, societal landscape narratives must be taken seriously. They express deep beliefs ("deep truths") and create and shape identities. Furthermore, what is reflected in concepts, scenarios, strategies, and measures and ultimately (not) realised in a specific landscape always consists in the implementation of a societal landscape narrative (or several landscape narratives).

Against this backdrop, recommendations were formulated for working with societal landscape narratives in the context of concepts of landscape-related design, development, and protection as well as communication products in order to increase their resonance and discursive effectiveness. Some of the recommendations include that actors reflect on their actions and the resulting products of landscape policy/development. To support this, two catalogues of questions were developed in the project. One can be used to reflect on what understanding of landscape and landscape quality is formative in products. The second can be used to reflect on the extent to which products (already) take into account the contents and themes of societal landscape narratives. A third catalogue of questions, which was developed in the "Narrativ-Studie 2020/21", can be used to reflect on the extent to which products (already) take into account the characteristics of societal narratives.

Finally, it is recommended that the knowledge about societal landscape narratives relevant to Switzerland be expanded, as the analysis has shown that this knowledge is incomplete.

Literature cited

Di Giulio, A., & Defila, R. (2022). *Die Bedeutung von Narrativen für Umwelt und Nachhaltigkeit*. Basel: Universität Basel. <https://doi.org/10.5451/unibas-ep88066>

Translation by DeepL with post-editing by Anthony Mahler (University of Basel, Language Center)

Teil A:

"Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative" – Projektbeschreibung

Das Projekt "Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative" wurde vom BAFU im Rahmen des Calls 2023 zur Einreichung von Forschungsprojekten im Bereich der angewandten Landschaftsforschung zur Förderung ausgewählt. Für das Projekt verantwortlich war ein Projektteam der Universität Basel, Dr. Antonietta Di Giulio und Fürspr. Rico Defila, welches das Projekt von Oktober 2023 bis Juli 2025 durchführte.

Das Projekt ging von der Prämisse aus, dass Landschaftsqualität keine 'objektive Grösse' ist, sondern etwas, das im Rahmen diskursiver gesellschaftlicher Prozesse entsteht. Für die Merkmale der Landschaft, die deren Qualität ausmachen, gilt, dass sie "nicht für sich selbst [sprechen]. Sie müssen erzählt werden" (Espinosa et al. 2017, 24f). Landschaftsqualität wird in Form von Narrativen produziert und reproduziert.

Nachstehend werden das Ziel und die Fragestellung des Projekts sowie das methodische Vorgehen und die daraus hervorgegangenen Ergebnisse beschrieben.

1 Übergeordnetes Ziel und Fragestellung

Das Projekt baute auf den Ergebnissen der Studie "Arbeiten an und mit Narrativen für eine Nachhaltige Entwicklung" (im Folgenden als 'Narrativ-Studie 2020/21' bezeichnet) auf (Di Giulio & Defila 2022, s. auch Di Giulio & Defila 2023; s. auch unten Teil B der vorliegenden Studie). Es verfolgte zwei sich ergänzende Ziele, deren Relevanz sich aus den Ergebnissen der Narrativ-Studie 2020/21 (Empfehlungen für staatliche Akteure) ergab:

1: *Themenspezifische Narrative zu Landschaftsqualität identifizieren*

Ziel war es, die gesellschaftlichen Narrative zum Thema Landschaft zusammenzustellen, in denen die Qualität von Landschaft eine bedeutende Rolle spielt. Das können Narrative sein, in denen die Qualität von Landschaft identitätsstiftend ist, es können Narrative sein, in denen erklärt wird, wie die Qualität von Landschaft entstanden ist bzw. wie sich die Qualität von Landschaft auswirkt, oder Narrative, in denen erläutert wird, wie (und durch was) die Qualität von Landschaft bedroht wird (und was dagegen getan werden kann).

2: *Zur Anschlussfähigkeit und diskursiven Wirksamkeit von Kommunikationsprodukten sowie von Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten beitragen*

Ziel war es, Hinweise zu geben mit Blick auf die Erhöhung der Anschlussfähigkeit und Wirksamkeit von Kommunikationsprodukten zum Thema Landschaft sowie von landschaftsbezogenen Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten. Dies erfolgte erstens vor dem Hintergrund des Wissens darüber, was den diskursiven Erfolg gesellschaftlicher Narrative beeinflusst, und zweitens vor dem Hintergrund des Wissens darüber, welche Faktoren zur Folge haben, dass Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen nur bedingt Eingang finden in erfolgreiche gesellschaftliche Narrative oder selbst zu erfolgreichen gesellschaftlichen Narrativen werden.

2 Inter- und Transdisziplinarität

Das Projekt war interdisziplinär ausgerichtet, und es enthielt transdisziplinäre Elemente.

Die *Interdisziplinarität* des Projekts ergab sich daraus, dass im Projekt Wissensbestände aus verschiedenen Disziplinen integrierend zusammengeführt wurden (interdisziplinäre Literaturanalyse) und dass es von einem interdisziplinären Team bearbeitet wurde (Philosophie und Jurisprudenz).

Das Projekt hatte *transdisziplinäre Elemente*, mit denen sichergestellt werden sollte, dass die Expertise des BAFU und anderer Praxisakteure Eingang fand in die Arbeit. Transdisziplinarität wurde im Projekt akteurorientiert verstanden als ein Vorgehen der Wissensgenerierung, an dem sowohl Akteure aus dem Wissenschaftssystem beteiligt sind (Forschende, auch bezeichnet als "certified experts") als auch Akteure von ausserhalb des Wissenschaftssystems (Praxisakteure, auch bezeichnet als "uncertified experts") (Defila & Di Giulio 2015, Collins & Evans 2002). Seitens des BAFU wurde die Arbeit des Projektteams von einer *Projektleitung im BAFU* (Christoph Grosjean) und von einer *Begleitgruppe* begleitet (Zusammensetzung der Begleitgruppe s. Ziffer 4). Entsprechend dem zugrunde liegenden Verständnis von Transdisziplinarität wurden die Projektleitung im BAFU und die Mitglieder der Begleitgruppe als Praxisakteure mit erfahrungsbasierter Expertise aufgefasst und als "externe Beteiligte" (Defila et al. 2006) gezielt in die Arbeit eingebunden (sowohl mit Blick auf Co-Design als auch mit Blick auf Co-Produktion): Die Mitglieder der Begleitgruppe brachten ihre Expertise in das Projekt ein, beteiligten sich an bestimmten Forschungsentscheidungen und validierten Zwischenergebnisse.

Ein Element, das sowohl *inter- wie auch transdisziplinär* war, war das FoLAP-Kolloquium (s. Ziffer 3.3), an dem sich sowohl Expertinnen und Experten aus dem Wissenschaftssystem als auch Expertinnen und Experten aus der Praxis beteiligten (Zusammensetzung s. Ziffer 4).

Das Projekt sollte nicht nur deklaratives, sondern auch handlungswirksames Wissen hervorbringen. Entsprechend hoch wurde das Kriterium gewichtet, dass das Wissen und die erzeugten Produkte zu den Bedarfen und Handlungsmöglichkeiten des BAFU und der anderen Praxisakteure passen sollten.

3 Methodische Umsetzung und Produkte

Im Rahmen des Projekts wurde ein Methoden-Mix aus Literaturanalyse, Dokumentenanalyse und Dialogischen Methoden angewendet.

3.1 Literaturanalyse (Teil C der vorliegenden Studie)

Ziel der Literaturanalyse war es, Befunde aus verschiedenen Disziplinen zu analysieren und zusammenzuführen, und zwar zu folgenden *Fragen*:

- Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Narrativen und Landschaftsqualität?
- Welches sind gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft, die auch in der Schweiz von Bedeutung sein dürften?

Vorgehen und Ergebnisse sind in Teil C der vorliegenden Studie dargestellt.

3.2 Dokumentenanalyse

Im Rahmen des Projekts wurden durch das Projektteam Kommunikations-Produkte des BAFU und zweier weiterer im Bereich Landschaftspolitik/-entwicklung tätiger Praxisakteure (AGR Kt. Bern; FoLAP) aus der Perspektive gesellschaftlicher Landschafts-Narrative analysiert.

Das Ziel der Dokumentenanalyse war es, dem BAFU und den beiden Praxisakteuren, die in der Begleitgruppe mitwirkten, entsprechende Beobachtungen an die Hand zu geben.

3.3 Dialogische Methoden (FoLAP-Kolloquium)

Zwischenergebnisse aus der Literaturanalyse wurden im Rahmen eines online Workshops "Landschafts-Narrative" (24.02.2025, 10:00-12:00 Uhr) in einem breiteren Kreis von Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis vorgestellt und diskutiert. Der Workshop wurde in Zusammenarbeit mit dem Forum "Landschaft, Alpen, Pärke" (FoLAP) konzipiert, dessen Leiterin und stv. Leiter Mitglieder der Begleitgruppe des Projekts waren, und als "FoLAP-Kolloquium" beworben.

Das FoLAP versteht sich als nationales inter- und transdisziplinäres Netzwerk, das "das Wissen und den Diskurs über Landschaft und landschaftsverändernde Prozesse" fördert. Zum Workshop eingeladen waren die Mitarbeitenden der FoLAP-Fachstelle, die Mitglieder des FoLAP-Kuratoriums (das strategische Organ des FoLAP) und des FoLAP-Plenums (das Beratungsgremium des FoLAP) sowie die Mitglieder der Begleitgruppe des Projekts. Der Workshop stiess auf reges Interesse; es nahmen um die 25 Personen teil (Liste s. Ziffer 4). Der Workshop ersetzte die im Forschungsplan ursprünglich vorgesehenen Experteninterviews durch ein dialog- und diskussionsorientiertes Vorgehen, das zugleich erlaubte, mehr Personen, und damit eine breitere Expertise, als "externe Beteiligte" (s. Ziffer 2) in das Projekt einzubinden.

Der durch das Projektteam geleitete Workshop diente sowohl der Validierung der präsentierten Zwischenergebnisse als auch dazu, Impulse für die weitere Arbeit im Projekt zu erhalten. Die generellen Befunde zum Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Narrativen und Landschaftsqualität sollten mit Blick auf deren Verständlichkeit und Relevanz diskutiert werden und die bereits identifizierten gesellschaftlichen Narrative rund um Landschaft mit Blick auf deren aktuelle Geltung in der Schweiz. Nach einer Einführung in die generellen Befunde wurden in Gruppen die zu dem Zeitpunkt vorliegenden Narrative diskutiert. Daran schloss sich eine übergreifende Diskussion im Plenum an. Die Ergebnisse wurden auf einem Miro-Board festgehalten, das den Teilnehmenden auch nach dem Workshop zur Verfügung stand, um evtl. Nachgedanken zuhanden des Projektteams festzuhalten. Die Ergebnisse des Workshops flossen in die anschliessende Projektarbeit ein.

3.4 Empfehlungen (Teil D der vorliegenden Studie)

Die Ergebnisse aus der Literaturanalyse, der Diskussionen im Rahmen des FoLAP-Kolloquiums, und der Dokumentenanalyse mündeten in Empfehlungen zum Arbeiten mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen in Landschaftspolitik und -entwicklung (Teil D der vorliegenden Studie). Auch Ergebnisse aus der Narrativ-Studie 2020/21 sind in die Empfehlungen eingeflossen. Diese Empfehlungen richten sich sowohl an staatliche Akteure als auch an andere gesellschaftliche Akteure, die damit befasst sind, landschaftsbezogene Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen zu entwickeln und/oder umzusetzen.

4 Beteiligte Personen

Projektteam Universität Basel

- Dr. Antonietta Di Giulio, Universität Basel, Departement Gesellschaftswissenschaften, Social Transitions Research Group (STR)
- Fürspr. Rico Defila, Universität Basel, Departement Gesellschaftswissenschaften, Social Transitions Research Group (STR)

Projektleitung BAFU, Mitglieder Begleitgruppe

- Christoph Grosjean-Sommer, BAFU, Sektion Landschaftspolitik (Projektleitung im BAFU)
- Raymond Beutler, Amt für Gemeinden und Raumordnung Kt. Bern, Abteilung Kantonsplanung *)
- Andreas Hauser, BAFU, Sektion Ökonomie
- Dr. Michel Massmünster, SCNAT, Fachstelle Forum Landschaft, Alpen, Pärke (FoLAP) (ab 04/25)
- Lea Reusser, SCNAT, Fachstelle Forum Landschaft, Alpen, Pärke (FoLAP)
- Dr. Matthias StremLOW, BAFU, Sektion Landschaftspolitik **)

Teilnehmende am FoLAP-Kolloquium

- Die Projektleitung BAFU und die Mitglieder der Projekt-Begleitgruppe (s.o.)
- Dr. Angelika Abderhalden, UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair *)
- Dr. Romed Aschwanden, WWF Sektion Zug *)
- Dr. Roger Bär, Universität Bern, Centre for Development and Environment (CDE) *)
- Erica Baumann, Netzwerk Schweizer Pärke, Bereich Natur & Landschaft, Produkte
- Dr. Anne Brandl, Stadtplanungsamt Bern, Bereich Planung *)
- Dr. Annemarie Bucher, Zürcher Hochschule der Künste, Inst. for Contemporary Art Research **)
- Reto Camenzind, ARE, Sektion Siedlung und Landschaft *)
- Dr. Johann Dupuis, BAFU, Abteilung Biodiversität und Landschaft *)
- Dr. Elisa Frank, SCNAT, Fachstelle Forum Landschaft, Alpen, Pärke (FoLAP)
- Andreas Friedli, Amt für Gemeinden und Raumordnung Kt. Bern, Abteilung Kantonsplanung *)
- Gian-Luca Kämpfen, OST - Ostschweizer Fachhochschule, Institut f. Landschaft und Freiraum
- Bruno Käufeler, IMPULS AG Wald Landschaft Naturgefahren *)
- Dr. Roger Keller, SCNAT, Fachstelle FoLAP; Universität Zürich, Geographisches Institut *)
- Florian Knaus, UNESCO Biosphäre Entlebuch; ETH Zürich, Institut f. Terrestr. Oekosysteme **)
- Jessica Oehler, UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch *)
- Dr. Géraldine Regolini, Bureau d'étude Relief
- Prof. Dr. Dominik Siegrist, Emeritus OST - Ostschweizer Fachhochschule **)
- Urs Steiger, steiger texte konzepte beratung
- Prof. Dr. Ulrike Sturm, Hochschule Luzern, Institut für Soziokulturelle Entwicklung *) **)
(Präsidentin Plenum FoLAP und Präsidentin Kuratorium FoLAP)
- PD Dr. Theresa Tribaldos, Universität Bern, Centre for Development and Environment (CDE) *)
- Christian Weibel, SAGW, Generalsekretariat *)

*) Mitglied Plenum FoLAP

***) Mitglied Kuratorium FoLAP

Zitierte Literatur

- Collins, H. M., & Evans, R. (2002). The Third Wave of Science Studies: Studies of Expertise and Experience. *Social Studies of Science*, 32(2), 235-296. <https://doi.org/10.1177/0306312702032002003>
- Defila, R., & Di Giulio, A. (2015). Integrating knowledge: challenges raised by the "Inventory of Synthesis". *Futures*, 65(Special Issue Advances in transdisciplinarity 2004-2014), 123-135. <https://doi.org/10.1016/j.futures.2014.10.013>
- Defila, R., Di Giulio, A., & Scheuermann, M. (2006). *Forschungsverbundmanagement. Handbuch für die Gestaltung inter- und transdisziplinärer Projekte*. vdf Hochschulverlag an der ETH Zürich.
- Di Giulio, A., & Defila, R. (2022). *Die Bedeutung von Narrativen für Umwelt und Nachhaltigkeit*. Basel: Universität Basel. <https://doi.org/10.5451/unibas-ep88066>
- Di Giulio, A., & Defila, R. (2023). Narrative als Ansatz zur Förderung von Nachhaltigkeit. Ergebnisse einer Literaturstudie. *Ökologisches Wirtschaften*, 38(1), 30-35. <https://doi.org/10.14512/OEW380130>
- Espinosa, C., Pregernig, M., & Fischer, C. (2017). *Narrative und Diskurse in der Umweltpolitik: Möglichkeiten und Grenzen ihrer strategischen Nutzung. Zwischenbericht*. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/narrative-diskurse-in-der-umweltpolitik>

Teil B:

Gesellschaftliche Narrative – Hintergrund

Das Projekt "Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative" baut auf den Ergebnissen der Studie "Arbeiten an und mit Narrativen für eine Nachhaltige Entwicklung" (im Folgenden als 'Narrativ-Studie 2020/21' bezeichnet) auf (Di Giulio & Defila 2022, s. auch Di Giulio & Defila 2023). Nachstehend werden die zentralen Ergebnisse der Narrativ-Studie 2020/21 zusammengefasst, die als theoretischer und empirischer Hintergrund auch für die vorliegende Studie gelten.

Auf eine Nennung der Literatur, die im Rahmen der Narrativ-Studie 2020/21 analysiert wurde, wird hier verzichtet; die Literatur ist in den entsprechenden Kapiteln in Di Giulio & Defila 2022 zu finden.

1 Die Narrativ-Studie 2020/21

Narrative sind grundlegende Denk-, Erklärungs- und Interpretationsmuster. Sie sind erkenntnis- und handlungsleitend und stecken den Rahmen ab, in dem sich politische Optionen bewegen können. Die Bedeutung von Narrativen auch mit Blick auf eine wirksame Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik wird zunehmend erkannt. Die Rolle gesellschaftlicher Narrative wird im Diskurs zum Klimawandel bereits seit einigen Jahren erörtert und erfährt mittlerweile auch vermehrt Aufmerksamkeit seitens staatlicher Akteure (s. z.B. die vom deutschen Umweltbundesamt (UBA) geförderten Arbeiten zum Thema, s. Espinosa et al. 2017, Wolff et al. 2019, Grünwald et al. 2021, Grünwald et al. 2024). Die vom BAFU 2020-2021 geförderte Studie "Arbeiten an und mit Narrativen für eine Nachhaltige Entwicklung" reiht sich in diese Bemühungen ein (Di Giulio & Defila 2022).

Narrative sind keine fiktiven Geschichten mit erfundenen Ereignissen und Akteuren, und sie sind auch kein Kommunikations- oder Marketing-Instrument, bei dem die Form einer Erzählung verwendet wird, um eine Botschaft zu vermitteln (Fischer et al. 2021). Narrative sind Darstellungen dessen, wie Dinge, die als gegeben und wichtig erachtet werden (die also als relevante Fakten eingestuft werden), zusammenhängen. Gesellschaftliche Narrative sind Narrative, die innerhalb einer Gesellschaft zur Verfügung stehen. In einer demokratischen, freiheitlichen Gesellschaft verwenden nicht alle Akteure die identischen Narrative (die Palette reicht von pluralistischem Nebeneinander bis hin zu einem Streit der Narrative), und nicht alle in einer Gesellschaft zur Verfügung stehenden Narrative sind gleich dominant. Aus einer systemischen Perspektive gehören gesellschaftliche Narrative zu den "deep leverage points" (Meadows 1999), d.h., sie beeinflussen alle Ebenen eines Systems, von den Zielen und Werten bis hin zu Standards und Grenzwerten.

In der vom BAFU geförderten Narrativ-Studie 2020/21 wurde grundlegendes Wissen zur Entstehung und Wirkung gesellschaftlicher Narrative aus verschiedenen Disziplinen zusammengeführt, es wurden nachhaltigkeitsrelevante gesellschaftliche Narrative identifiziert, und das Verhältnis zwischen der Kommunikation von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen und gesellschaftlichen Narrativen wurde analysiert und diskutiert. Zu diesem Zweck wurde eine interdisziplinäre Literaturanalyse durchgeführt, in deren Rahmen 121 Publikationen analysiert wurden (Literatur s. Di Giulio & Defila 2022). Ergänzend wurden Experteninterviews durchgeführt. Mit Blick auf die praktische Anschlussfähigkeit und Nutzbarkeit der Ergebnisse wurde mit einer Begleitgruppe im BAFU zusammengearbeitet.

2 Ergebnisse der Narrativ-Studie 2020/21

Die Ausführungen in diesem Kapitel erfolgen in enger Anlehnung an die Publikationen zur Narrativ-Studie 2020/21 (Di Giulio & Defila 2022; Di Giulio & Defila 2023).

2.1 Definition des Begriffs Narrativ

In verschiedenen Fachgebieten wird der Begriff Narrativ unterschiedlich definiert, aus der Zusammenführung der unterschiedlichen Definitionen ergibt sich folgende Umschreibung:

Ein Narrativ ist ein Denk-, Erklärungs- und Interpretationsmuster. Ein Narrativ ist ein sprachlicher Akt, durch den Ereignisse, die für Menschen bedeutsam sind, in einen für sie kohärenten Zusammenhang gebracht werden, und zwar indem Ereignisse in eine Handlung ("plot") gebracht werden (d.h. die Ereignisse entwickeln sich, sie stehen in einer Ursache-Wirkungs-Beziehung, sie haben eine begründete oder begründbare zeitliche oder logische Abfolge), und indem Charaktere ("characters") eine handelnde Rolle einnehmen (diese Charaktere können menschliche, aber auch nicht-menschliche Akteure sein, es können belebte oder unbelebte Akteure sein – ein Gewässer kann demnach auch ein Akteur in einem Narrativ sein, ebenso z.B. eine Baumgruppe, ein Fels, ein Hügel, ein Bauwerk). Ein Narrativ ordnet und erklärt Phänomene und Erfahrungen, und es hat einen Schauplatz ("setting"). Darin findet die Geschichte statt, d.h., die Handlung und die Akteure werden in Zeit und Raum verortet (der Schauplatz kann materiell sein, z.B. der geographische Kontext, er kann aber auch immateriell sein, z.B. der politische, rechtliche oder kulturelle Kontext).

Eine für den Kontext von Nachhaltigkeit und Umwelt relevante Variante sind Narrative zu gesellschaftspolitischen Problemen: Solche Narrative benennen das Problem, berichten, welche Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge das Problem verursachen, und enden damit, dass gesagt wird, welche Ereignisse und Handlungen das Problem lösen. Solche Narrative enden mit einer Moral ("moral of the story"), und diese wiederum ist eine politische Lösung oder ein Handlungsappell. Die gebotene Lösung kann auch über das Beheben des Problems im engeren Sinne hinausweisen und eine erwünschte Zukunft (eine Vision) skizzieren. In solchen Narrativen erhalten die Charaktere spezifische Rollen, die keine moralischen Beurteilungen sind, sondern lediglich Rollen im Narrativ. Diese Rollen sind: Opfer ("victims"), Bösewichte ("villains"), Held/innen ("heroes"). Das Narrativ äussert sich dazu, was diese Akteure motiviert und in welcher Beziehung zueinander sie stehen. Natürliche oder gebaute Elemente können ebenfalls "Opfer" sein (z.B. ein vernachlässigtes Haus), "Bösewicht" (z.B. ein Schäden anrichtendes Unwetter) oder "Held/in" (z.B. eine sich an die Bedingungen in einer menschlichen Siedlung anpassende Tierart).

2.2 Wirkung von Narrativen

Die Forschung zu Narrativen begreift den Menschen als "homo narrans", d.h., sie geht davon aus, dass Menschen Narrative verwenden, um über ihre Identität und ihr Wissen zu kommunizieren und ihr Handeln zu begründen (das gilt für Individuen und soziale Gruppen ebenso wie für institutionelle, organisationale und staatliche Akteure). In der Forschung zu Narrativen konnten folgende Wirkungen von Narrativen identifiziert werden, die gleichzeitig die hohe Relevanz des Themas belegen:

- *Narrative sind erkenntnisleitend und tradieren Wissen:* Narrative beeinflussen, welche Themen und Phänomene als relevant wahrgenommen werden, welche Probleme gesehen werden, welches Wissen von Bedeutung ist und welche Fragen gestellt werden. Narrative entscheiden darüber, ob Informationen und Ereignisse zur Kenntnis genommen werden und wie diese interpretiert werden.
- *Narrative sind identitätsstiftend:* Narrative geben dem, was ein Mensch erlebt, wahrnimmt, denkt, fühlt und tut, Sinn. Narrative erzeugen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Menschen und wirken daher sowohl einschliessend wie abgrenzend. Narrative sind nicht nur für Individuen

identitätsstiftend, sondern auch für Gruppen und Organisationen innerhalb einer Gesellschaft und für ganze Nationen.

- *Narrative sind handlungsleitend und politikleitend:* Narrative beeinflussen, welche Prioritäten gesetzt werden und welche Handlungsoptionen überhaupt in Betracht gezogen werden. Sie bestimmen den 'politischen Denkraum', indem sie den Rahmen abstecken, in dem sich politische Optionen bewegen können.
- *Narrative sind mobilisierend:* Narrative zeigen auf, was Menschen (als Individuen und zusammen mit Gleichgesinnten) bewegen und erreichen können, sie stellen Anreize und Gründe zur Verfügung, aktiv zu werden.

2.3 Verhältnis zwischen individuellen und gesellschaftlichen Narrativen sowie Faktoren, die den Erfolg gesellschaftlicher Narrative beeinflussen

Gesellschaftliche Narrative sind Narrative, die innerhalb einer Gesellschaft zur Verfügung stehen. Die Narrative, die ein Individuum verwendet, sind in den grösseren Zusammenhang gesellschaftlicher Narrative eingebunden. Menschen sind dabei nicht passiv, d.h., individuelle Narrative sind nicht durch gesellschaftliche Narrative vorherbestimmt. Menschen übernehmen und konkretisieren gesellschaftliche Narrative, sie interpretieren diese neu und verändern sie dadurch, sie lehnen manche explizit ab oder grenzen sich bewusst davon ab, und sie entwickeln neue Narrative. In einer demokratischen, freiheitlichen Gesellschaft verwenden nicht alle Akteure dieselben Narrative und nicht alle in einer Gesellschaft zur Verfügung stehenden Narrative sind gleich dominant. Zudem sind gesellschaftliche Narrative dynamisch, d.h., neue Narrative können entstehen, bestehende Narrative können sich verändern, Narrative können an Bedeutung gewinnen, sie können an Wirkmacht verlieren oder auch ganz verschwinden.

Gesellschaftliche Narrative entstehen in einer demokratisch organisierten Gesellschaft im Rahmen sozialer Prozesse, d.h., Narrative werden gesellschaftlich produziert und reproduziert. Ob ein Narrativ in einer Gesellschaft Resonanz findet und bei wem alles, entscheidet darüber, ob das Narrativ wirkmächtig werden kann oder nicht. Gesellschaftlich erfolgreich ist ein Narrativ dann, wenn es im gesellschaftlichen Diskurs aufgenommen wird, d.h., wenn es breit verbreitet und akzeptiert ist. In der Narrativ-Forschung wurden verschiedene Faktoren identifiziert, die den gesellschaftlichen Erfolg eines Narrativs beeinflussen. Als besonders gewichtig haben sich folgende erwiesen:

- Das soziale Gewicht der "Botschafter/innen", d.h. der Personen, die sich für ein Narrativ stark machen.
- Die Anschlussfähigkeit der Inhalte eines Narrativs an dominante Narrative und aktuelle Themen.
- Die Anpassungsfähigkeit eines Narrativs, d.h., wie leicht es Menschen fällt, das Narrativ für sich passend zu interpretieren und zu konkretisieren und neue Ereignisse konsistent in das Narrativ zu integrieren.
- Der Erlebnisgehalt eines Narrativs, d.h., wie stark das Narrativ zu dem, was Menschen selbst erleben und erlebt haben, in Beziehung gesetzt werden kann, wie leicht es fällt, individuelle und bedeutsame Erlebnisse mit dem Narrativ zu verflechten.
- Die Verständlichkeit eines Narrativs sowie dessen Konsistenz und Kohärenz, d.h., ob das Narrativ als plausibel und als in sich stimmig wahrgenommen wird.

Narrative formulieren "deep truths", sie gelten jedoch als nicht-wahrheitsfähig. Das bedeutet: Wenn es darum geht, sich ein Narrativ zu eigen zu machen oder es zu verwerfen, beurteilen Menschen ein Narrativ daraufhin, ob es Sinn macht, ob es ihnen einleuchtet, ob es überzeugend ist. Entscheidend ist dabei nicht die in der Wissenschaft gebräuchliche 'Währung' von 'wahr/unwahr'. Entscheidend sind vielmehr die eigenen Überzeugungen und Wertsysteme. Deshalb können Menschen an einem Narrativ auch angesichts schlüssiger Evidenz, die gegen das Narrativ spricht, festhalten.

2.4 Nachhaltigkeitsrelevante gesellschaftliche Narrative

In der Narrativ-Forschung können verschiedene Arten nachhaltigkeitsrelevanter gesellschaftlicher Narrative identifiziert und unterschieden werden:

Narrative, die den Wandel in Richtung Nachhaltigkeit thematisieren – Das sind Narrative, in denen es darum geht, wie der Wandel in Richtung Nachhaltigkeit erreicht wird ("narratives of change"). Solchen Narrativen ist gemeinsam, dass sie antworten auf das Problem, wonach der Druck auf die natürliche Umwelt, der durch menschliches Handeln erzeugt wird, zu hoch ist bzw. dass es einer Reaktion bedarf auf die durch menschliches Handeln verursachten Umweltveränderungen in Gegenwart oder Zukunft. Gemeinsam ist den Narrativen auch das übergeordnete Ziel des Wandels, nämlich eine umwelt- und sozialverträgliche Gesellschaft. In der Narrativ-Studie 2020/21 wurden zehn solche Narrative identifiziert.

- | | |
|------|--|
| 1-1 | "Kleine Schritte" |
| 1-2 | "Gut leben statt viel haben" |
| 1-3 | "Grüne Wirtschaft" |
| 1-4 | "Ökologische Modernisierung" |
| 1-5 | "Klimaneutrale Gesellschaft" |
| 1-6 | "Ökologische Zivilgesellschaft" |
| 1-7 | "Fridays for Future" |
| 1-8 | "Zusammen die Alternative realisieren" |
| 1-9 | "Postwachstum" |
| 1-10 | "Sicherer und gerechter Handlungsraum" |

Beschreibung s. Narrativ-Studie 2020/21, Ziffer 3.1

Narrative, die eine Identität zur Verfügung stellen, die im Einklang steht mit Zielen einer Nachhaltigen Entwicklung – Noch wenig Forschung gibt es zur Frage, welche gesellschaftlichen Narrative zwar nicht den Wandel zum Thema haben, aber eine Identität zur Verfügung stellen, die im Einklang steht mit Zielen einer Nachhaltigen Entwicklung. In der Narrativ-Studie 2020/21 wurden drei solche Narrative identifiziert.

- | | |
|-----|---|
| 2-1 | "Konsumieren beansprucht zu viel Zeit und geistige Energie" |
| 2-2 | "Beim Konsumieren wird man leicht manipuliert" |
| 2-3 | "Konsumieren lenkt ab von dem, was wirklich Genuss und Freiheit verschafft" |

Beschreibung s. Narrativ-Studie 2020/21, Ziffer 3.2

Narrative, die den Wandel in Richtung Nachhaltigkeit behindern, weil sie deren Fundament in Frage stellen – Gesellschaftliche Narrative, die zentrale Ziele einer Nachhaltigen Entwicklung in Frage stellen oder Überzeugungen und Argumente bestreiten, die in der Begründung von Nachhaltigkeits-Politiken eine fundamentale Rolle spielen, sind Narrative, die eine Transformation in Richtung Nachhaltigkeit behindern. Solchen Narrativen gemeinsam ist das Ziel, dass es nicht zu Massnahmen und zur Umsetzung von Politikinstrumenten kommt, die auf eine Veränderung menschlichen Handelns abzielen. In der Narrativ-Studie 2020/21 wurden drei solche Narrative identifiziert.

- | | |
|-----|---|
| 3-1 | "Ursachen des Klimawandels (und anderer Umweltveränderungen) sind unsicher" |
| 3-2 | "Propagierung von Umweltschutz-Massnahmen ist eine Verschwörung der Eliten" |
| 3-3 | "Einschränkung der Marktfreiheit bedroht Lebensqualität" |

Beschreibung s. Narrativ-Studie 2020/21, Ziffer 3.3

Narrative, die die nationale Identität prägen – Verschiedene Befunde weisen darauf hin, dass Entscheidungen und Entwicklungen in der Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik auch beeinflusst werden von Narrativen rund um die nationale Identität, d.h. von Narrativen, die keinen direkten Zusammenhang haben mit Nachhaltigkeit und Umwelt. In der Narrativ-Studie 2020/21 wurden sieben gesellschaftliche Narrative identifiziert, die die nationale Identität der Schweiz prägen.

- | | |
|-----|---|
| 5-1 | "Direkte Demokratie, Föderalismus und Neutralität sind das politische Erfolgsmodell der Schweiz" |
| 5-2 | "Die Schweiz ist ein freiheitsliebendes Land, das wehrbereit ist und wehrhaft" |
| 5-3 | "Die Schweiz ist eine multikulturelle Willensnation" |
| 5-4 | "Die kleine Schweiz erfährt Bedrohungen von aussen und im Inneren" |
| 5-5 | "Die Schweizerinnen und Schweizer sind ein Alpen-Volk" |
| 5-6 | "Unabhängigkeit, Souveränität und Stabilität sind Garanten des wirtschaftlichen Wohlstands der Schweiz" |
| 5-7 | "Die Schweiz ist ein Land mit einer starken humanitären Tradition, in dem für alle gesorgt wird" |

Beschreibung s. Narrativ-Studie 2020/21, Ziffer 3.5

Themenspezifische Narrative – Das sind Narrative, in denen relevante Dimensionen/Themen von Nachhaltigkeit bzw. von Nachhaltigkeitspolitiken thematisiert werden. Themenspezifische Narrative können generellen Narrativen entsprechen oder keinen Bezug zu solchen Narrativen aufweisen, sie können einen erkennbaren Bezug haben zu Umwelt und Nachhaltigkeit, sie können aber auch keinen solchen Bezug haben und dennoch nachhaltigkeitsrelevant sein. In der Narrativ-Studie 2020/21 wurde beispielhaft nach nachhaltigkeitsrelevanten themenspezifischen Narrativen zu Ernährung gesucht. Dabei wurden neun Narrative identifiziert.

- | | |
|-----|--|
| 4-1 | "Selbstoptimierung durch bewusstes Essen" |
| 4-2 | "Durch Achtsamkeit zu Genuss und Nachhaltigkeit" |
| 4-3 | "Die Welt verbessern durch bewusstes Essen" |
| 4-4 | "Landwirtschaft und Fischfang für eine wachsende Weltbevölkerung" |
| 4-5 | "Das Regionale und Nahe ist das Gute, dem man vertrauen kann" |
| 4-6 | "Die kleine, ländliche Schweiz und ihre naturnahe Landwirtschaft" |
| 4-7 | "Ernährungssouveränität und schonender Umgang mit der Umwelt durch Agroökologie" |
| 4-8 | "Nahrung als Gemeingut und Menschenrecht" |
| 4-9 | "Suffizienz und Ressourcenschutz" |

Beschreibung s. Narrativ-Studie 2020/21, Ziffer 3.4

Aus der Literatur wurde zudem deutlich, dass im Kontext themenspezifischer Narrative auch "identitätsstiftende themenspezifische narrative Elemente" bedeutsam sind. Das sind keine vollständigen Narrative, d.h. sie umfassen lediglich einen Teil der Elemente, die für Narrative konstitutiv sind. Für Ernährung wurden fünf solche nachhaltigkeitsrelevante narrative Elemente identifiziert.

- | | |
|------|---|
| 4-10 | "Was Nahrung ist und was nicht" |
| 4-11 | "Stellenwert von Fleisch" |
| 4-12 | "Kopplung von Essen und politischer/ethischer Haltung" |
| 4-13 | "Industriell hergestellte Lebensmittel als Bestandteil der modernen Ernährungskultur" |
| 4-14 | "Gender" |

Beschreibung s. Narrativ-Studie 2020/21, Ziffer 3.4

2.5 Weshalb Themen von Umwelt und Nachhaltigkeit nicht die Wirkung erfolgreicher gesellschaftlicher Narrative entfalten

Erfolgreiche gesellschaftliche Narrative drehen sich kaum je um Themen von Umwelt und Nachhaltigkeit. Um diese Themen in der Gesellschaft zu stärken, drängt sich die Frage auf, weshalb sie nicht die Wirkung erfolgreicher gesellschaftlicher Narrative entfalten und was aus der Narrativ-Forschung gelernt werden kann mit Blick auf das Framing und die Kommunikation solcher Themen. Dieser Frage ist ein beträchtlicher Teil der Literatur, die sich mit dem Zusammenhang von gesellschaftlichen Narrativen und Themen von Umwelt und Nachhaltigkeit befasst, gewidmet. In der Narrativ-Forschung wurden verschiedene Faktoren identifiziert, die zur Folge haben, dass Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen nur bedingt Eingang finden in erfolgreiche gesellschaftliche Narrative oder selbst zu erfolgreichen gesellschaftlichen Narrativen werden.

Folgende Faktoren gelten als besonders gewichtig:

- Zu starker Fokus auf Wissenschafts-Narrative ("laundry lists" bestehend aus aneinandergereihten wissenschaftlich gewonnenen Fakten/Daten; fehlender "Erlebnisgehalt" durch fehlende Verbindung zur Lebens- und Alltagsrealität; fehlende "Verständlichkeit" aufgrund distanziert-abstrakter Sprache oder sogar Fachsprache).
- Nur ein Erzählerstandort, nur ein Typ Wissen (fehlende "Mehrstimmigkeit" weil nur wissenschaftliches Wissen enthalten und nur eine einzige 'richtige' Erzählung zugelassen ist; fehlende "Anschlussfähigkeit" und "Anpassungsfähigkeit" an diverse Perspektiven, Erzählerstandorte und Konkretisierungen).
- Zu grosses Gewicht auf pathogenetischen Ansatz (düstere Erzählungen statt Visionen; Handlungsbedarfe werden (pathogenetisch) durch (drohende) Schäden oder bevorstehende Katastrophen begründet statt (salutogenetisch) durch positive und erreichbare Visionen für die Zukunft).
- Einladung zur Demontage (Botschaft, dass alles, was Menschen bisher getan haben, was ihnen wichtig ist und was ihre Identität ausmacht, falsch ist).
- Ausklammern von Lebensqualität und Gerechtigkeit (Handlungsbedarfe durch Schutz der Umwelt begründet und nicht durch menschliches Wohlergehen; Kommunikation in Umwelt-Kategorien statt in Kategorien der Alltagsorganisation und in Kategorien von Lebensqualität und Gerechtigkeit).

Solche Faktoren bestimmen mit darüber, wie anschlussfähig an gesellschaftliche Narrative umwelt- und nachhaltigkeitsbezogene Strategien, Gestaltungs-, Entwicklungs- und Managementkonzepte sowie politische Massnahmen sind.

Auf der Grundlage der Forschung zu diesen Faktoren wurde in der Narrativ-Studie 2020/21 ein Analyseinstrumentarium entwickelt und in Zusammenarbeit mit dem BAFU getestet, anhand dessen sich Kommunikationsprodukte daraufhin analysieren lassen, wie es um deren Potential steht hinsichtlich Anschlussfähigkeit und diskursiver Wirkung (im Rahmen der Narrativ-Studie 2020/21 wurden Ausschnitte aus dem Umweltbericht 2018, dem Bericht Grüne Wirtschaft 2020 und der Food Waste Kampagne des BAFU analysiert).

2.6 Arbeiten mit und an Narrativen mit Blick auf Nachhaltigkeit und die besondere Rolle staatlicher Akteure

Eine im Rahmen der Narrativ-Studie 2020/21 bearbeitete Frage war, ob gezielt an und mit Narrativen gearbeitet werden kann (und darf) und welche Implikationen sich daraus für staatliches Handeln ergeben.

Aus der Literaturanalyse ging klar hervor, dass Narrative Grundlage und Produkt der gesellschaftlichen Dynamik sind und dass sie nur bedingt steuerbar sind. Es ging aber ebenso klar hervor, dass auch gezielt mit Narrativen und an Narrativen gearbeitet wird, und zwar durch verschiedene gesellschaftliche Akteure, auch durch staatliche Akteure. Akteure können ein vorhandenes gesellschaftliches Narrativ bewusst aktivieren, sie können ein vorhandenes gesellschaftliches Narrativ gezielt fördern, oder sie können gezielt ein neues Narrativ entwickeln und bewerben (in der Literatur als "strategische Narrative" bezeichnet). Sie können jedoch nicht steuern, ob ein Narrativ Resonanz findet und aufgenommen wird, ob es Verbreitung findet und wirkmächtig wird (bzw. wie wirkmächtig es wird). Ebenso wenig ist steuerbar, wie sich der Inhalt eines Narrativs im gesellschaftlichen Prozess der Aneignung und Weitererzählung entwickelt. Und selbstverständlich findet das Arbeiten mit gesellschaftlichen Narrativen in einem realpolitischen Machtkontext statt, in dem auch andere Faktoren als Narrative die Agenda mitbestimmen. Und ebenso selbstverständlich können Narrative auch manipulativ eingesetzt oder beeinflusst werden; diese Form des Arbeitens an und mit gesellschaftlichen Narrativen ist jedoch kein legitimes Mitwirken am gesellschaftlichen Diskurs, sondern ist ethisch verwerflich.

Staatliche Akteure prägen den gesellschaftlichen Diskurs mit, durch eigene Kommunikationsprodukte ebenso wie durch die Beauftragung von Studien und Konzepten. Sie sind damit, auch das ein Ergebnis der Narrativ-Studie 2020/21, selbst auch an der Produktion und Reproduktion von gesellschaftlichen Narrativen beteiligt, und zwar ganz unabhängig davon, ob sie dies möchten und wie bewusst sie dies tun. In der Schweiz stellt Nachhaltigkeit ein legitimes und legitimes gesellschaftliches Ziel dar (z.B. dadurch, dass es in der Verfassung festgeschrieben ist), zu dessen Erreichung beizutragen staatliche Akteure mit-verpflichtet sind. Unter einer solchen Voraussetzung ist es gerechtfertigt, dass staatliche Akteure mit dem Ziel, eine gesellschaftliche Nachhaltigkeitstransformation zu fördern und die Wirksamkeit der entsprechenden Politikgestaltung zu erhöhen, gezielt an gesellschaftlichen Narrativen und mit gesellschaftlichen Narrativen arbeiten. Dass dies unter dem Vorbehalt steht, dass rechtmässig vorgegangen wird und gezielte Manipulationen unterlassen werden, versteht sich von selbst.

Aus der Narrativ-Forschung ergeben sich eine Reihe von Dimensionen des Arbeitens mit und an gesellschaftlichen Narrativen, die sich als besonders relevant mit Blick auf Nachhaltigkeit erwiesen haben und die auch für staatliche Akteure bedeutsam sind (z.B. bei der Konzipierung und Produktion von Kommunikationsprodukten oder bei der Beauftragung von Studien und Konzepten):

- *Anschlussfähigkeit herstellen an Narrative als Form des Denkens und Kommunizierens:* Die Kommunikation über Themen von Umwelt und Nachhaltigkeit sollte 'narrativ-konformer' erfolgen, d.h., sie sollte vermehrt die Bedeutung von gesellschaftlichen Narrativen und die Merkmale erfolgreicher gesellschaftlicher Narrative beachten.
- *Reflexion darüber, welche Narrative das eigene Handeln prägen und welche Narrative durch das eigene kommunikative Handeln 'gefüttert' werden:* Alle Akteure sollten sich damit befassen, welche Narrative sie selbst aktivieren bzw. vernachlässigen. Eine solche Reflexion ist weder eine einmalige Angelegenheit, noch ist sie auf Aktivitäten und Produkte der externen Kommunikation beschränkt. Vielmehr sollte sie auch die Grundlagen dieser Aktivitäten und Produkte umfassen, d.h. Dinge wie die Beauftragung von Forschung, das Beschaffen von Wissen und Daten oder die Interpretation von Daten sowie die Auswirkungen dieser Aktivitäten und Produkte z.B. auf Monitoring, auf die Konkretisierung/Implementierung von Konzepten oder auf das (kommunikative) Handeln subsidiärer Akteure.
- *Diversität von Narrativen stärken, die eine Transformation Richtung Nachhaltigkeit fördern:* Nachhaltigkeitsförderliche Narrative sollten aktiv gestützt werden. Es wäre aber nicht sinnvoll, darauf zu setzen, dass es nur ein einziges zielführendes Narrativ gibt. Gesellschaftliche Narrative sollten als komplementär wahrgenommen werden hinsichtlich der damit angesprochenen Gruppen und auch hinsichtlich der damit propagierten bzw. verdeckten Art von Politikoptionen. Deshalb sollten diverse Narrative gepflegt werden, und auf lange Sicht sollte grundsätzlich keines vernachlässigt werden.
- *Mit Narrativen umgehen, die nachhaltigkeits-hinderlich sind:* Nachhaltigkeits-hinderliche Narrative (oder aus anderen Gründen unerwünschte Narrative) sollten nicht ausgeblendet werden. Vielmehr sollte ihnen etwas entgegengesetzt werden. Dabei stehen "alternative Narrative" im Vordergrund. "Alternative Narrative" sind erwünschte Narrative, die Alternativen darstellen zu unerwünschten Narrativen. Weniger vielversprechend ist es, mit "Gegennarrativen" zu arbeiten. "Gegennarrative" sind Narrative, die unerwünschte Narrative direkt dekonstruieren, de-mystifizieren und diskreditieren.
- *"Strategische Narrative" entwickeln:* Der Umgang mit Narrativen sollte als politische Frage begriffen und in die Politikgestaltung aufgenommen werden. Dazu gehört es, nicht nur mit und an bestehenden gesellschaftlichen Narrativen zu arbeiten, sondern aktiv neue Narrative zu konstruieren versuchen bzw. Andere aktiv dabei unterstützen, neue Narrative zu entwickeln, die einer Nachhaltigen Entwicklung förderlich sind.

3 Fokus des Projekts "Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative"

Für Landschaftsqualität von Relevanz sind themenspezifische gesellschaftliche Narrative, d.h. Narrative, in denen es um Landschaft geht und in denen thematisiert wird, was aus welchen Gründen und für wen den Wert von Landschaft(en) ausmacht bzw. inwiefern und wodurch die Qualität von Landschaft(en) beeinträchtigt oder bedroht wird. Was den Wert von Landschaft(en) ausmacht, kann natürlich oder gebaut/kultiviert sein, belebt oder unbelebt. Dasselbe gilt für Faktoren, die die Qualität von Landschaft(en) beeinträchtigen/bedrohen, diese können menschlich oder nicht-menschlich, belebt oder unbelebt sein.

Narrative zur Qualität von Landschaft(en) und solche zur Beeinträchtigung und Bedrohung dieser Qualität entfalten Wirkung in landschaftsbezogenen Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten – und finden in der Folge, d.h., wenn Konzepte umgesetzt werden, ihren Niederschlag in Landschaft(en). Umgekehrt beeinflussen solche Narrative, wie Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepte und entsprechende Massnahmen in der Gesellschaft aufgenommen werden – und welche sich umsetzen lassen.

Das Projekt "Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative" fokussiert also auf 'themenspezifische Narrative zu Landschaftsqualität'. Damit wird Landschaftsqualität nicht als 'objektive Grösse' verstanden, sondern als etwas, das im Rahmen diskursiver gesellschaftlicher Prozesse entsteht. Landschaftsqualität wird in Form von Narrativen produziert und reproduziert. Zudem wird davon ausgegangen, dass es in der Schweizer Gesellschaft nicht eine Landschaftsqualität gibt, sondern verschiedene Landschaftsqualitäten, die in verschiedenen gesellschaftlichen Narrativen zum Tragen kommen, indem jeweils andere Merkmale und Zusammenhänge in den Vordergrund gerückt werden.

Um Landschaftsqualität als Produkt gesellschaftlicher Prozesse, als Instrument gesellschaftlicher Diskurse und als Grundlage gesellschaftlicher Entscheidungen und Handlungen zu erfassen, und um zu verstehen, welche Merkmale für welche Landschaftsqualität eine Rolle spielen, müssen gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft mit in den Blick genommen werden. Und die Bedeutung gesellschaftlicher Narrative sollte bei der Entwicklung von Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten sowie bei der Entwicklung von Massnahmen bedacht werden, um deren Anschlussfähigkeit und Wirksamkeit zu erhöhen. Das Projekt "Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative" ist diesen beiden Aspekten gewidmet.

Das, was in der Narrativ-Studie 2020/21 zur Legitimität von Nachhaltigkeit als gesellschaftlichem Ziel ausgeführt wurde, gilt auch für andere legitime und legitimierte gesellschaftliche Ziele, z.B. für solche rund um Landschaft, d.h., auch solche Ziele legitimieren ein Arbeiten staatlicher Akteure mit und an gesellschaftlichen Narrativen.

Zitierte Literatur

- Di Giulio, A., & Defila, R. (2022). *Die Bedeutung von Narrativen für Umwelt und Nachhaltigkeit*. Basel: Universität Basel. <https://doi.org/10.5451/unibas-ep88066>
- Di Giulio, A., & Defila, R. (2023). Narrative als Ansatz zur Förderung von Nachhaltigkeit. Ergebnisse einer Literaturstudie. *Ökologisches Wirtschaften*, 38(1), 30-35. <https://doi.org/10.14512/OEW380130>
- Espinosa, C., Pregernig, M., & Fischer, C. (2017). *Narrative und Diskurse in der Umweltpolitik: Möglichkeiten und Grenzen ihrer strategischen Nutzung. Zwischenbericht*. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/narrative-diskurse-in-der-umweltpolitik>
- Fischer, D., Fücker, S., Selm, H., & Sundermann, A. (Eds.). (2021). *Nachhaltigkeit erzählen. Durch Storytelling besser kommunizieren?* oekom.
- Grünwald, C., Glockner, H., Schaich, A., Irmer, M., Poole, S., Schipperges, M., Neumann, K., & Weiter, M. (2021). *Narrative einer erfolgreichen Transformation zu einem ressourcenschonenden und treibhausgasneutralen Deutschland. Erster Zwischenbericht*. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/narrative-einer-erfolgreichen-transformation-zu>
- Grünwald, C., Menninger, J., Poole, S., Glockner, H., Weier, M., Marbach, J., Schipperges, M., & Neumann, K. (2024). *Narrative einer erfolgreichen Transformation zu einem ressourcenschonenden und treibhausgasneutralen Deutschland. Abschlussbericht*. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/narrative-einer-erfolgreichen-transformation-zu-0>
- Meadows, D. (1999). *Leverage points: Places to intervene in a system*. The Sustainability Institute. http://donellameadows.org/wp-content/userfiles/Leverage_Points.pdf
- Wolff, F., Bauer, S., Brohmann, B., Espinosa, C., Fischer, C., Graaf, L., Griebshammer, R., Gsell, M., Heyen, D. A., Jacob, K., Kerr, M., Meisch, S., Potthast, T., Pregernig, M., Richerzhagen, C., Brandi, C., Büttner, H., Dorn, T., & Fleischer, C. (2019). *Perspektiven für Umweltpolitik: Ansätze zum Umgang mit neuartigen Herausforderungen. Abschlussbericht*. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/perspektiven-fuer-umweltpolitik-ansaeetze-umgang>

Teil C:

Landschaftsqualität im Licht gesellschaftlicher Narrative – eine Literaturanalyse

Die Literaturanalyse ist wie folgt aufgebaut: Nach der Erläuterung der Fragestellung und des methodischen Vorgehens (Ziffer 1) erfolgt eine Verortung der Forschung über gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft in der Landschaftsforschung (Ziffer 2). Daran schliesst sich die Darstellung der Ergebnisse der Literaturanalyse an. Dabei liegt der Fokus in Ziffer 3 auf der Frage nach dem Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Narrativen und Landschaftsqualität, während in Ziffer 4 auf die Frage nach gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft fokussiert wird, die nach Einschätzung des Projektteams auch in der Schweiz von Bedeutung sind. Ziffer 5 enthält die Befunde der Literaturanalyse zur gesellschaftlichen Resonanz von Narrativen zur Landschaftsqualität.

1 Fragestellung und methodisches Vorgehen

Ziel der Literaturanalyse war es, Befunde aus verschiedenen Disziplinen zusammenzuführen, und zwar zu folgenden *Fragen*:

- Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Narrativen und Landschaftsqualität?
- Welches sind gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft, die auch in der Schweiz von Bedeutung sein dürften?

Die Literaturanalyse umfasste in *methodischer Hinsicht* zwei Schritte, in einem ersten Schritt wurde der Korpus der zu analysierenden Literatur eingegrenzt (welche Literatur wird in die Auswertung einbezogen, d.h., welches ist der 'Datensatz?'), in einem zweiten Schritt wurde der Korpus anhand von Leitfragen ausgewertet (welche 'Daten' werden aus der Literatur herausgefiltert?).

Zur *Bestimmung des Korpus* diente primär eine systematische schlagwortbasierte Suche in der Literaturdatenbank Scopus. Eine systematische schlagwortbasierte Suche bietet sich als Vorgehen insbesondere dann an, wenn Literatur aus verschiedenen Fachgebieten gesucht wird und/oder dann, wenn anzunehmen ist, dass der potentielle Korpus sehr umfangreich ist oder sehr divers mit Blick auf Zeitschriften und Publikationstyp. Dabei wird verzerrend in Kauf genommen, dass nur Publikationen gefunden werden, die in der berücksichtigten Datenbank erfasst sind. Für die systematische schlagwortbasierte Suche in Scopus wurden drei Suchläufe und eine Kontrollsuche durchgeführt (diese erfolgten erstmals im November 2023 und wurden im Mai 2024 sowie im Juli 2024 wiederholt, um neue Publikationen mitzuerfassen):

- *Suchlauf 1*: Suche mit dem String "landscape*W/2narrative*" in Titel, Abstract und Keywords (Ergebnis: 418 Treffer). Diese Publikationen wurden manuell gesichtet anhand der Titel, in Zweifelsfällen anhand der Abstracts (Ausschlusskriterien s. unten). Zudem wurden Dubletten eliminiert. Diese erste Selektion führte zu 105 Treffern.
- *Kontrollsuche*: Die Kontrollsuche in Titel, Abstract, Keywords anhand des Strings "narrative*W/2landscapeANDstories" ergab keine zusätzlichen Publikationen.

- *Suchlauf 2*: Suche mit dem String "landscape*W/2swiss*ANDnarrative*" in Titel, Abstract und Keywords (Ergebnis: 5 Treffer). Diese Publikationen wurden manuell gesichtet anhand der Titel, in Zweifelsfällen anhand der Abstracts (Ausschlusskriterien s. unten). Diese erste Selektion führte zu 3 Treffern.
- *Suchlauf 3*: Suche mit dem String "landscape*W/2Switzerland*ANDnarrative*" in Titel, Abstract und Keywords (Ergebnis: 21 Treffer). Diese Publikationen wurden manuell gesichtet anhand der Titel, in Zweifelsfällen anhand der Abstracts (Ausschlusskriterien s. unten). Zudem wurden Dubletten mit Suchlauf 2 identifiziert und eliminiert. Diese erste Selektion führte zu 8 Treffern.

Aus den drei Suchläufen ergab sich nach der ersten Selektion ein Total von 116 Treffern. Diese wurden anhand der Lektüre der Abstracts weiter selektiert, wobei bei dieser zweiten Selektion dieselben Ausschlusskriterien angewendet wurden wie bei der ersten Selektion.

Im Rahmen der manuellen Sichtung (zuerst nur der Titel, anschliessend auch der Abstracts) wurden Publikationen ausgeschlossen, die

- offensichtlich thematisch nicht einschlägig sind, bei denen es also nicht um Landschafts-Narrative geht (sondern z.B. um diskursive Landschaften),
- die Darstellung von Landschaften in Film und Literatur thematisieren (z.B. die narrative Funktion von Landschaft) u/o den Einsatz real existierender Landschaften als narrative Elemente in Film und Literatur,
- zwar Landschafts-Narrative zum Thema haben, von denen aber keine Ergebnisse zu erwarten sind, die für die Schweiz bedeutsam sein könnten, weil sie auf Kontexte fokussieren, die auf die Schweiz nicht zutreffen (z.B. die Bedeutung von Landschafts-Narrativen in (bewaffneten) Konflikten oder im Umgang mit (ehemaliger) Kolonialisierung oder auch die Bedeutung von Landschafts-Narrativen in einer Religion (z.B. in Indien)),
- zwar Landschafts-Narrative zum Thema haben, von denen aber keine Ergebnisse zu erwarten sind, die für die Schweiz bedeutsam sein könnten, weil es sich um Fallstudien zu bestimmten Nationen/Regionen oder Städte handelt (z.B. postindustrielle Landschaften in den USA, Pärke in Iran, Pärke in China, das Baskenland, Montréal, Beirut) ohne generalisierbaren Anspruch,
- die Rolle von Landschaften diskutieren als materielle Grundlage von bzw. als materielle Kulisse für folkloristische und religiöse Rituale/Feste,
- die Bedeutung von Landschaften für Gesundheit und Wohlbefinden thematisieren ("therapeutic landscapes"),
- Sagen zu Landschaften zum Thema haben,
- archäologischen Ansätzen gewidmet sind, die dazu verwendet werden, die Geschichte von Landschaften zu rekonstruieren,
- Resultate berichten, die anhand narrativer Methoden gewonnen wurden (z.B. mittels oral history), und in denen es um die Geschichte von spezifischen Landschaften bzw. die erlebte Veränderung von spezifischen Landschaften geht,
- Narrative als Design-Ansatz diskutieren, bei dem es darum geht, gezielt Geschichten in der Landschafts-Architektur zu inszenieren,
- keine gesellschaftlichen Narrative präsentieren, sondern Narrative, die von den Autorinnen und Autoren der Publikation vorgeschlagen werden.

Die zweite Selektion führte zu einem Korpus von 57 Publikationen, die grundsätzlich in die weitere Analyse eingeschlossen wurden; die finale Selektion erfolgte im Zuge der Analyse auf der Grundlage der Lektüre der Publikationen. Bei der finalen Selektion wurden dieselben Ausschlusskriterien angewendet.

Bei der Bestimmung des Korpus wurde nicht der Anspruch verfolgt, die Literatur zur Gänze zu erfassen. Dieser Anspruch ist angesichts der Menge an Publikationen, die produziert wird, bereits bei stark spezialisierten Themen kaum je einlösbar, erst recht ist er nicht einlösbar bei Themen, die in verschiedenen Disziplinen erforscht werden und die dabei zudem in verschiedene theoretische Konzepte gefasst werden (können). Prämisse für die Bestimmung des Korpus war vielmehr, dass bei der Bestimmung des Korpus für eine Literaturanalyse immer stark selektiert werden muss, dass also Forschungsentscheidungen zu treffen sind darüber, was in den Korpus aufgenommen wird. In der vorliegenden Literaturanalyse wurden diese Entscheidungen anhand zweier sich ergänzender Perspektiven vorgenommen. Aus der ersten Perspektive wurde nach Publikationen gesucht, die in der Einschätzung des Projektteams versprochen, relevante Antworten auf die forschungsleitenden Fragen zu liefern. Aus der zweiten Perspektive heraus wurden Publikationen systematisch ausgeschlossen, bei denen sich das Projektteam keine relevanten Antworten auf die Analysefragen versprach. Aus der Analyse ausgeschlossen wurden insbesondere Publikationen, die sich mit landschaftsbezogenen Narrativen in Kunst (Malerei, Fotografie, Film), Fiktion und Werbung befassen. Dazu musste aber im Einzelfall unterschieden werden, ob es in einer Publikation darum geht, wie sich gesellschaftliche Landschafts-Narrative spiegeln (z.B. in Heimatfilmen), oder darum, wie Landschaften als Element der Narration eingesetzt werden. Ähnlich galt es zu unterscheiden, ob eine Publikation darauf fokussiert, welche Narrative gezielt von spezifischen Akteuren konstruiert werden (z.B. durch Informationsmaterial für Touristinnen und Touristen), oder darauf, welche gesellschaftlichen Landschafts-Narrative bei spezifischen Akteuren identifiziert werden (z.B. in Bewertungen durch Reisende auf Tripadvisor); nur die letzteren wurden weiter geprüft. Ausgeschlossen wurden Publikationen, deren empirische Basis die Folgerung nicht zulässt, dass die darin behandelten Landschafts-Narrative in der gesellschaftlichen Diskussion eine mehr als marginale Rolle spielen.

Ein Vergleich der bei Scopus erzielten Treffer mit einschlägigen Publikationen, die dem Projektteam bereits bekannt waren, ergab, dass bei der Bestimmung des Korpus nicht allein auf die Ergebnisse der Scopus-Suche abgestellt werden konnte. Um diese Verzerrung auszugleichen, wurde die systematische schlagwortbasierte Suche (Scopus) mit einer Schneeballsuche kombiniert. Eine Schneeballsuche bedeutet, dass bei der Analyse einer Publikation auch die Liste der darin verwendeten Publikationen analysiert wird (anhand der Frage, ob die Liste Hinweise auf Publikationen enthält, bei denen eine eigene Analyse wertvolle Zusatzinformationen verspricht). Dadurch wird der Umfang des Korpus gewissermassen dynamisiert, d.h., die Analyse bezieht sich nicht mehr nur auf einen mit eindeutigen Kriterien und Verfahren eingegrenzten Korpus, vielmehr gewinnt der Korpus erst im Lauf der Arbeit an Kontur. Die Suche nach weiterer Literatur wird abgebrochen, wenn eine Sättigung erreicht wird, d.h., wenn weitere Literatur keine neuen Einsichten erbringt.

Im Ergebnis wurden insgesamt 70 Publikationen analysiert.

Die *Analyse des Korpus* erfolgte entlang folgender Fragen:

- *Grundlage*: Welches ist die Grundlage der Aussagen (eigene Empirie, Sekundäranalyse, Literaturanalyse)?
- *Reichweite und Übertragbarkeit*: Welche Reichweite wird beansprucht? Sind die Grundlagen und Argumente überzeugend, wenn eine Reichweite über den Einzelfall hinaus beansprucht wird? Lassen sich Befunde/Aussagen auf die Schweiz übertragen bzw. darf angenommen werden, dass die Befunde/Aussagen auch für die Schweiz gelten (wenn ja: welche)?
- *Relevanz der Information relativ zur generellen Forschung über gesellschaftliche Narrative*: Werden Befunde/Aussagen berichtet, die spezifisch gelten für gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft, die also andere Befunde/Aussagen zu gesellschaftlichen Narrativen ergänzen?
- *Dichte der Information über gesellschaftliche Landschafts-Narrative*: Werden gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft benannt und liegen zu diesen ausreichend inhaltsreiche Informationen vor, die es erlauben, das jeweilige Narrativ zu beschreiben?

2 Verortung in der Landschaftsforschung

Die Forschung über gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft gehört zum Feld der sogenannten konstruktivistischen Landschaftsforschung (für die Fragen und Themen, die im Rahmen der konstruktivistischen Landschaftsforschung behandelt werden, s. z.B. Backhaus & StremLOW 2010, Crossey et al. 2022, Palang et al. 2004b, vor allem aber Kühne et al. 2019). Landschaft wird dabei verstanden als das Produkt, das aus der Kombination physisch-materieller und kognitiv-emotionaler Phänomene entsteht. Bei den physisch-materiellen Phänomenen handelt es sich, wenn es nicht um 'ideale Landschaften' geht, immer um Phänomene, die in Raum und Zeit materiell an einem Ort vorhanden sind, wobei diese natürlichen oder menschlichen Ursprungs sowie belebt oder unbelebt sein können. 'Vorhanden sein' bedeutet, dass sie (relativ) dauerhaft vorhanden sind (z.B. eine Strasse, ein Waldstück, ein Gebäude, ein Denkmal) oder punktuell-regelmässig auftreten (z.B. eine bestimmte Wetterlage, Blüten, nistende Tiere, jahreszeitlich bestimmte Handlungen). Narrative wiederum gehören in die Sphäre der kognitiv-emotionalen Phänomene, die diskursiv vorhanden sind; zu diesen Phänomenen gehören auch andere diskursive Phänomene wie z.B. Legenden und Dialekte (s. z.B. StremLOW 2008). Forschung zu Narrativen rund um Landschaft wird in der Forschung auch mit der Metapher "landscape as text" bezeichnet (s. z.B. Alderman & Inwood 2013, Azaryahu & Foote 2008, Mills 2005, Palang et al. 2004b, Porter 2016), passend dazu werden einzelne Gebäude sowie das Arrangement von Gebäuden, Strassen, Plätzen etc. in einer Stadt auch als Analogon zu Texten bezeichnet (z.B. Childs 2008).

In der Landschaftsforschung gibt es eine Vielzahl von empirischen Forschungen, in denen es um landschaftsbezogene Präferenzen und Bewertungen geht, um Atmosphären und deren Erleben, um die Wahrnehmung von einzelnen Landschaftselementen und deren affektive/emotionale Deutung oder um Bedarfe/Wünsche hinsichtlich dessen, was in Landschaften möglich sein sollte (s. z.B. generell Crossey et al. 2022, für die Schweiz Home et al. 2014, Gehring 2006, Soliva et al. 2010, Ströbele & Hunziker 2017, Tobias 2015; s. aber auch die Hinweise auf solche Arbeiten in Soliva & Hunziker 2009b, Schaal-Lagodzinski et al. 2024, spezifisch für Tourismus die Hinweise in Mele & Egberts 2023). In dasselbe Feld gehört das Erheben ästhetischer Urteile, wenn z.B. gefragt wird, wie zufrieden Menschen mit ihrer Wohnumgebung sind bzw. wie sie die Schönheit/Attraktivität einer Landschaft einschätzen (s. z.B. Wartmann et al. 2021). Die Forschung über gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft ergänzt solche Forschungen. Ihr Beitrag besteht namentlich in folgenden Punkten:

- Narrative sind, als Denk-, Erklärungs- und Interpretationsmuster, genuin sprachliche Akte. Narrative sind daher keine Elemente in einer Landschaft, die gesehen werden können. Narrative wirken sich zwar sichtbar in Landschaften aus (z.B., weil sie dazu führen, dass bestimmte Interventionen (nicht) stattfinden), sie selbst sind aber als solche nicht darin sichtbar. Vielmehr sind sie nicht-visuelle Elemente (in der Landschaftsforschung auch als die nicht-visuellen Aspekte der Qualität von Landschaften bezeichnet, im Unterschied zu den visuellen Aspekten, s. z.B. Soliva & Hunziker 2009a; Crossey et al. 2022 sprechen von "sozial-diskursiven Landschaften"). Demgegenüber fokussiert Forschung, die Präferenzen, Bewertungen und/oder Erwartungen bezogen auf Landschaften bzw. Landschaftselemente untersucht, in der Regel auf sichtbare Phänomene.
- In Narrativen werden Phänomene, die für Menschen bedeutsam sind, in einen für sie kohärenten Zusammenhang gebracht, und zwar indem diese in eine Handlung ("plot") gebracht werden. Narrative enthalten damit einen genuin dynamischen Charakter. Die Ergebnisse der Erhebung von Präferenzen und Erwartungen sind demgegenüber statisch und 'insulär'. Sie zeigen auf, welche landschaftsbezogenen Bedürfnisse/Interessen, ästhetischen Urteile etc. in einem gegebenen Moment (bei bestimmten Gruppen von Menschen) vorhanden sind, welche Tätigkeiten ausgeführt werden und inwieweit diese von wem (nicht) gutgeheissen werden etc., betten diese aber nicht in einen kohärenten Gesamtzusammenhang ein, in dem sie rational erklärt werden (so wird z.B. die Tätigkeit "burning a forest" erst im Kontext eines Narrativs zu "clearing the land" bzw. "maintaining the agricultural land of a family", s. O'Neill 2002, und die Elemente "green

fields and hedges" werden erst im Kontext eines Narrativs zu "wildlife habitat" oder "industrialised food factory", s. Köpsel et al. 2017; ähnlich wird erst im Kontext von Narrativen aus dem Ort, an dem in der Vergangenheit eine kriegerische Auseinandersetzung stattfand, der Ort eines "massacre", s. Azaryahu & Foote 2008). Aus dem Gesamtzusammenhang, der in einem Narrativ zum Tragen kommt, geht auch hervor, welches relative Gewicht Bedürfnisse/Interessen, ästhetische Urteile etc. haben. So konnten etwa Soliva & Hunziker (2009a) zeigen, "that the socio-economic and cultural aspects of landscape changes (...) take priority over visual aspects" (292).

- Die Narrative, die ein Individuum verwendet, sind in den grösseren Zusammenhang gesellschaftlicher Narrative eingebunden, d.h. in Narrative, die gesellschaftlich produziert und reproduziert werden (bei Crossey et al. 2022 sowie Leuschen & Thimm 2019 ist das, Bezug nehmend auf die Arbeiten von Olaf Kühne (2013, 3. Aufl. 2021), der Unterschied zwischen der Dimension "gesellschaftliche Landschaft" und der Dimension "individuell aktualisierte gesellschaftliche Landschaft"). Bei der Identifikation gesellschaftlicher Narrative rund um Landschaft geht es darum, welche Narrative Individuen zur Verfügung stehen. Der Fokus liegt also nicht auf der Frage, wie sich individuelle Präferenzen, Erwartungen, Urteile etc. darstellen und erklären lassen, oder darauf, welche sozialen Gruppen sich anhand ihrer Präferenzen unterscheiden lassen, oder darauf, ob es universal zutreffende Präferenzen hinsichtlich dessen gibt, was die (visuelle) Qualität einer Landschaft ausmacht (diskutiert z.B. von Gehring 2006, Home et al. 2014), oder darauf, ob es möglich ist, Elemente auszumachen, die mit Blick auf die identitätsstiftende Funktion von Landschaften von universaler Bedeutung sind (diskutiert z.B. von Loupa Ramos et al. 2016). Der Fokus liegt auch nicht auf den individuellen Geschichten und Erlebnissen, die Menschen mit einem Ort verbinden (zu solchen Ansätzen s. z.B. Eanes et al. 2020).

Gesellschaftliche Narrative, in denen es um Landschaft geht, sind jedoch auch nicht rein diskursive Phänomene in dem Sinn, dass sie vollkommen losgelöst wären von physisch-materiellen Phänomenen. Vielmehr setzen sie immer das Vorhandensein materieller Bezugspunkte voraus, sie setzen also voraus, dass es physisch-materielle Phänomene gibt, auf die 'gezeigt' werden kann, bzw. sie machen solche sichtbar oder erzeugen sie sogar (in den von Olaf Kühne 2013, 3. Aufl. 2021 vorgeschlagenen Dimensionen wäre das der "externe Raum"). Zugleich sind Narrative, in denen es um Landschaft geht, nicht Narrative über eine Landschaft, die ihnen gewissermassen gegenübersteht. Vielmehr gehören solche Narrative zu den kognitiv-emotionalen Phänomenen, die den physisch-materiellen Phänomenen erst ihre Bedeutung als Landschaft zuweisen, sie konstruieren also in einem gewissen Sinn das Objekt, auf das sie sich beziehen (s. z.B. Eanes et al. 2020, Hodsdon 2022, Köpsel et al. 2017, Loupa Ramos et al. 2016, Soliva & Hunziker 2009a, Schaal-Lagodzinski et al. 2024).

Das Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Narrativen und Landschaft bzw. Landschaftsqualität weist also eine gewisse Komplexität aus. Der vorliegenden Studie liegen folgendes Verständnis und folgende Differenzierungen bzw. Abgrenzungen zugrunde:

- In der Unterscheidung zwischen "space" (Raum, gekennzeichnet und abgegrenzt durch physisch-materielle Gegebenheiten) und "place" (Ort, gekennzeichnet und abgegrenzt durch die dem "space" zugewiesene Bedeutung) (s. zu dieser Unterscheidung z.B. Eanes et al. 2020, Hunziker et al. 2007, Soliva et al. 2010, Stokowski 2002) gehören Narrative an den Übergang von "space" zu "place", d.h. durch Narrative wird aus einem "space" ein "place", Narrative erklären, zu welchem "place" bzw. zu welchen "places" ein "space" wird. Aufgrund ihrer Fragestellung geht die vorliegende Studie nicht darauf ein, wie solche Narrative entstehen und wer sich unter welchen Bedingungen welche(s) zu eigen macht, und aufgrund ihres Fokus auf gesellschaftliche Narrative ist in der vorliegenden Studie weder von Interesse, wie und weshalb "space" bei einem Individuum zu "place" wird (in der Literatur u.a. unter dem Konzept "sense of place" oder "sense of belonging" von Individuen diskutiert, s. z.B. Loupa Ramos et al. 2016, Palang et al. 2004b, Soliva et al. 2010, Stokowski 2002), noch, welche landschaftsbezogenen Narrative Individuen entwickeln bzw. welche persönlichen Geschichten Menschen mit einem Ort verbinden (s. zu diesem Unterschied z.B. auch Soliva 2007b; die Erfassung persönlicher Geschichten und deren Bedeutung diskutieren z.B. Eanes et al. 2020 oder Reid et al. 2020, und

Loupa Ramos et al. 2016, Soliva et al. 2010 sowie Köpsel et al. 2017 diskutieren die Verbindung von Individuen mit einer spezifischen Landschaft unter dem Begriff "place attachment").

- Für gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft sind auch Elemente von Bedeutung wie kollektive Erinnerungen, die an einen "space" (bzw. an einen Typ "space") gebunden sind, soziale Interaktionen sowie kulturelle Aktivitäten, die in einem "space" (bzw. in einem Typ "space") stattfinden, 'Marker' wie Denkmäler, Namen von Plätzen/Strassen, Informationstafeln etc., die in einem "space" (bzw. in einem Typ "space") gesetzt werden und symbolische Bedeutungen, die einem "space" (bzw. einem Typ "space") zugeordnet werden. Die Verbindung zwischen Erinnerungen, Interaktionen, Aktivitäten, symbolischen Bedeutungen und einem "space" kann beabsichtigt sein (z.B., wenn ein Gebäude für eine bestimmte Funktion erstellt wird oder wenn ein 'Marker' gesetzt wird in Form eines Denkmals oder Strassennamens), sie kann aber auch durch das Handeln von Menschen erst hergestellt werden und dann ihren Niederschlag in einem gesellschaftlichen Narrativ finden ("our use of a place may imbue it with meaning", Childs 2008; Reid et al. 2020 verwenden unter Bezugnahme auf ältere Literatur den Begriff "taskscape" zur Bezeichnung des "patterns of human activities undertaken in the landscape", die der Landschaft erst ihre Bedeutung geben). Auch Elemente, die es nicht mehr gibt (oder die nicht entstanden sind) können für gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft wichtige Elemente einer Landschaft sein (s. z.B. Alderman & Inwood 2013).
- Narrative erschöpfen sich nicht darin, eine Liste von sogenannten "place-making" Tätigkeiten oder Erinnerungen zu erstellen; vielmehr liefern sie einen "plot", d.h., eine Handlung, der solchen Tätigkeiten und Erinnerungen Kohärenz und Sinn verleiht, der sie in einen Zusammenhang einbettet, der zugleich die Grundlage zur Verfügung stellt, um diese zu bewerten mit Blick darauf, was gut bzw. schlecht ist, was erwünscht bzw. unerwünscht ist (betont z.B. von Hodson 2022, O'Neill 2002).

Narrative erlauben so insgesamt ein gesamtheitlicheres und vertieftes Verständnis hinsichtlich der Bedeutung von Landschaften. Indem sie die verschiedenen Dimensionen dessen hervorheben, was Stokowski (2002) "the contested nature of places" nennt, erlauben sie auch ein gesamtheitlicheres und vertieftes Verständnis hinsichtlich der Spannungsfelder, die sich bezogen auf Fragen der Landschaftspolitik/-entwicklung ergeben (können) (hervorgehoben z.B. bei Schaal-Lagodzinski et al. 2024, Soliva 2007b, Soliva & Hunziker 2009b, Van Damme 2018). Collier und Scott sprechen diese Spannungsfelder als "conflicts in knowledge" an (2009). Dass Menschen Landschaften unterschiedlich wahrnehmen und unterschiedliche Präferenzen haben, ist eine Erkenntnis, für die das Wissen um Narrative nicht nötig ist. Was Narrative zusätzlich ermöglichen, ist die Einsicht "into the unspoken assumptions", die den Entscheidungen und Vorschlägen in der Landschaftspolitik/-entwicklung und den Reaktionen darauf zugrunde liegen (Köpsel et al. 2017). Darauf weist z.B. auch Gehring (2006) hin, wenn sie schreibt, Präferenzurteile, die sich auf visuelle Aspekte einer Landschaft beziehen, seien nicht geeignet, um alle Dimensionen abzudecken, die für Menschen wichtig seien und in öffentlichen Debatten um die Landschaftsentwicklung zum Tragen kämen (z.B. 17, 60f). Welche Konflikte in der Landschaftspolitik/-entwicklung aus verschiedenen gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft konkret entstehen können, ist nicht Gegenstand der vorliegenden Studie.

Die vorliegende Studie nimmt, soweit sie auf konkrete Narrative eingeht, eine phänomenologische Perspektive ein, d.h., sie fragt danach, welche gesellschaftlichen Narrative rund um Landschaft in der Forschung identifiziert wurden, die vom Projektteam als relevant für die Schweiz erachtet werden (davon zu unterscheiden ist der Begriff der phänomenologischen Perspektive bei Crossey et al. 2022, die damit eine Perspektive bezeichnen, die auf das individuelle Erleben von Landschaften fokussiert). Sie geht nicht der Frage nach, wie der Prozess der "construction of landscapes" abläuft und wie sich dieser Prozess und physische Veränderung von Landschaften gegenseitig bedingen und beeinflussen (s. dazu z.B. Childs 2008, Crossey et al. 2022, Loupa Ramos et al. 2016, Köpsel et al. 2017). Und schon gar nicht bewertet sie die identifizierten Narrative – entsprechend einem phänomenologischen Ansatz werden diese Narrative als Fakten behandelt, d.h., sie sind in dem Sinne 'der Fall', dass ausreichend Evidenz vorliegt dafür, dass sie im gesellschaftlichen Diskurs vorfindbar sind und Individuen zur Verfügung stehen (s. auch oben, Teil B, Ziffer 2.3).

Empirische Studien über Narrative rund um Landschaft liegen vor zu einzelnen Landschaften, Akteuren oder Branchen. So gibt es z.B. Studien dazu, wie Landschaftsqualität im Tourismus in Narrativen inszeniert wird (z.B. Aschenbrand 2017, 2018, 2019 oder auch Leuschen & Thimm 2021), dazu, wie Schweizer Unternehmen in der Produkt-Werbung Landschaft darstellen (Knubel & Backhaus 2012), dazu, wie landschaftsbezogene Narrative Politik und Praxis beeinflussen (z.B. die Beiträge in Walsh et al. 2021), oder dazu, wie Landschaft und Heimat/Nation in Narrativen verknüpft werden (z.B. Kühne & Weber 2019, Schrödl 2004). Es gibt Studien dazu, welche Landschafts-Narrative von Schlüsselakteuren in spezifischen Regionen verwendet werden (z.B. Köpsel et al. 2017 für "key actors in landscape management" in Cornwall, Soliva 2007b für lokale Stakeholder im Val Surses im Graubünden). Es gibt Studien zu gesellschaftlichen Narrativen in der Schweiz (z.B. Kaufmann & Zimmer 1998), und solche, deren empirische Datengrundlage zwar nicht aus der Schweiz stammt, deren Ergebnisse aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auch für die Schweiz gelten (z.B. die Studie von Renes 2022 zu Österreich). Empirische Studien über Narrative rund um Landschaft liegen grossmehrheitlich in Form von Fallstudien vor, in denen Narrative bezogen auf eine konkrete Landschaft untersucht werden (betont z.B. auch von Crossey et al. 2022, Stokowski 2002), wobei einzelne beanspruchen, dass ihre Ergebnisse über die untersuchte Landschaft hinaus von Bedeutung sind (z.B. Schaal-Lagodzinski et al. 2024, um nur ein Beispiel zu nennen). Es fehlt an einer Zusammenschau, in der themenspezifische Narrative zu Landschaftsqualität interdisziplinär zusammengestellt und daraufhin analysiert sind, welches gesellschaftliche Narrative sind, die auch für die Schweiz von Bedeutung sein dürften. Dazu wird im vorliegenden Projekt ein Beitrag geleistet.

Auffällig ist schliesslich, dass sich die Forschung zu Narrativen rund um Landschaft grossmehrheitlich auf ländlich geprägte Landschaften konzentriert (Naturlandschaften oder solche, die landwirtschaftlich/touristisch bzw. in der Freizeit genutzt werden) und nur selten urban geprägte Landschaften thematisiert (Stokowski 2002 beklagt diese Lücke explizit, jedoch spezifisch bezogen auf Forschung zu urbanen Landschaften im Zusammenhang mit Tätigkeiten rund um "leisure and recreation", Crossey et al. 2022 weisen auf diese Lücke hin, wenn sie sagen, dass ein "weit gefasstes Landschaftsverständnis" damit einhergehe, dass in der Forschung auch "Stadtlandschaften" untersucht werden können, und de Olde & Oosterlynck 2022 fordern mehr Forschung zur Wahrnehmung des "urban-rural conceptual pair"). Seit ein paar Jahren mehr in den Fokus gerückt sind Landschaften an der Grenze zu urbanen Räumen, worauf z.B. Qviström (2017) hinweist. Diese Unausgewogenheit schlägt sich entsprechend in den Ergebnissen der vorliegenden Studie nieder.

Mit Blick auf das, was nicht Gegenstand der vorliegenden Studie ist, sind schliesslich folgende zwei Abgrenzungen vorzunehmen:

(1) Die unbestrittene faktische Bedeutung, die der Landwirtschaft mit Blick auf die Gestaltung und Nutzung der Landschaft zukommt, führt dazu, dass in Arbeiten zu Visionen und Narrativen rund um Landwirtschaft fast zwangsläufig landschaftsbezogene Aspekte zur Sprache kommen (so z.B. bei den von Helfenstein et al. 2022 untersuchten gesellschaftlichen Visionen zur Landwirtschaft in der Schweiz). Gegenstand der vorliegenden Studie sind gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft, Publikationen zu Landwirtschafts-Narrativen wurden nicht in die Analyse einbezogen.

(2) Dass Naturvorstellungen, Werte, die der Natur zugeschrieben werden, und Grundannahmen über die Mensch-Natur-Beziehung in gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft einfließen, versteht sich von selbst. Ebenso, dass in empirischen Untersuchungen, in denen solche Vorstellungen, Werte und Grundannahmen erforscht werden, oft auf Landschaft(en) bzw. auf Elemente in Landschaften Bezug genommen wird (wie dies z.B. bei Van Den Born et al. 2001, aber auch bei Hauser 2003 der Fall ist). Gegenstand der vorliegenden Studie sind gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft, Publikationen über Naturvorstellungen, darüber, welche Werte der Natur zugeschrieben werden, oder über Grundannahmen über die Mensch-Natur-Beziehung wurden nicht in die Analyse einbezogen (für neuere Erhebungen dazu in der Schweiz s. Cracco et al. 2025, Deplazes-Zemp et al. 2024).

3 Gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft – Inhalte und Ebenen

Die Ergebnisse der Literaturanalyse, die in diesem Kapitel berichtet werden, beziehen sich auf die erste Forschungsfrage, d.h., auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Narrativen und Landschaftsqualität. Die Antwort auf diese Forschungsfrage besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird berichtet, welche Art Inhalte in Narrativen rund um Landschaft thematisiert werden (Ziffer 3.1). Im zweiten Teil wird berichtet, auf welchen Ebenen gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft produziert und reproduziert werden (Ziffer 3.2). Diese Ebenen liefern gleichzeitig auch die Struktur, die zur Darstellung der Ergebnisse zur zweiten Forschungsfrage verwendet wird (s. unten, Ziffer 4).

3.1 Narrative rund um Landschaft: was wird thematisiert?

Landschaften sind, auch wenn man lediglich deren physisch-materielle Seite in den Blick nimmt, immer im Wandel begriffen, d.h., sie sind dynamisch. Zudem sind ein grosser Teil der physisch-materiellen Elemente in Landschaften das Ergebnis des Zusammenspiels von natürlichen und anthropogenen Faktoren und Prozessen, d.h., es gibt nur wenige (je nach Auffassung: gar keine) physisch-materiellen Elemente, die nicht durch Handlungen von Menschen mindestens mitgeprägt sind, und es gibt keine, bei denen natürliche Prozesse nicht mindestens indirekt mit im Spiel sind (s. zu dieser Diskussion z.B. auch O'Neill 2002). Die meisten (je nach Auffassung: sämtliche) physisch-materiellen Elemente, die als Landschaft 'zusammengeschlossen werden können', sind daher sowohl natürlich als auch anthropogen. Entsprechend einer konstruktivistischen, und für die Narrativ-Forschung konstitutiven, Auffassung haben Landschaften nicht nur eine Geschichte, sondern auch eine Funktion, die ihnen von Menschen zugeschrieben wird, d.h., sie erbringen eine Leistung (was nicht bedeutet, dass diese Leistung dem Menschen zu Gute kommen muss).

Daraus ergeben sich, in der Kombination mit einer konstruktivistischen Definition von Landschaft, folgende Inhalte von gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft:

- **Grenzen und Ausstattung:** Narrative rund um Landschaft geben Auskunft über den 'Perimeter', um den es geht, d.h., sie machen Angaben dazu, wo eine Landschaft beginnt und wo sie endet (bzw. sie benennen, in der Regel implizit, Kriterien, anhand derer die Grenzen zu ziehen sind). Narrative rund um Landschaft geben Auskunft darüber, welches die als relevant erachteten Elemente sind und welches erwünschte bzw. unerwünschte Elemente sind (bzw. sie benennen Kriterien, anhand derer Elemente, aktuell vorhandene ebenso wie (noch) nicht vorhandene, bewertet werden können). Elemente können dabei sowohl materielle wie auch immaterielle Phänomene sein, natürliche ebenso wie anthropogene (in den von Olaf Kühne 2013, 3. Aufl. 2021 vorgeschlagenen Dimensionen gehören diese Elemente zur Dimension "angeeignete physische Landschaft"). Narrative rund um Landschaft enthalten implizite oder explizite Aussagen dazu, welche Rolle natürliche Elemente spielen und welche Rolle anthropogene Elemente spielen.
- **Leistungen:** Narrative rund um Landschaft benennen, welche Funktion(en) eine Landschaft erbringt, d.h., sie geben Auskunft darüber, was eine Landschaft zu leisten vermag und deshalb wertvoll macht. Das beinhaltet Aussagen dazu, welche (Art) Aktivität(en) (welchem Akteur) möglich sind (und damit wird beansprucht: auch sein sollen). Narrative rund um Landschaft geben Auskunft darüber, welche Elemente in einer Landschaft für welche Art Leistungen von Bedeutung sind und wodurch (sowie durch welche Akteure und Aktivitäten) diese Leistungen beeinträchtigt/bedroht bzw. gefördert/erhalten werden (können). Narrative rund um Landschaft formulieren mindestens indirekt auch eine Verpflichtung, gegenüber einer Landschaft und den Akteuren, die sich darin bewegen. Sie enthalten zudem implizite oder explizite Aussagen dazu, welche Rolle dabei dem Menschen zukommt und welche Rolle der Natur, wer/was also Leistungen erbringt, wer/was Leistungen empfängt, und wer/was Leistungen bedroht bzw. schützt.

- **Geschichte und Wandel:** Narrative rund um Landschaft machen Aussagen zur Geschichte einer Landschaft, d.h., sie benennen die als relevant erachteten vergangenen Ereignisse und sie benennen und bewerten die als relevant erachteten phänomenologischen Veränderungen (die aktuell stattfinden bzw. stattgefunden haben bzw. stattfinden werden bzw. stattfinden könnten). Bei dieser Bewertung nehmen sie Bezug auf die Leistung(en), die eine Landschaft erbringen kann, und sagen, welches die Ziele für künftige Entwicklungen sein sollten. Narrative rund um Landschaft geben Auskunft über die Ursachen der Veränderungen (Kausalitäten und Akteure) und über die Kriterien, anhand derer sich ergibt, ob Veränderungen erwünscht oder unerwünscht sind. Narrative rund um Landschaft enthalten implizite oder explizite Aussagen dazu, welche Rolle in der Entwicklung einer Landschaft der Mensch spielt und welche Rolle die Natur.

Diese Elemente müssen in einem Narrativ nicht zwingend alle gleich explizit und nicht zwingend alle gleichgewichtig vorhanden sein, d.h., es gibt Narrative rund um Landschaft, in denen die Leistung im Vordergrund steht, und solche, bei denen der Wandel im Vordergrund steht. Die Landschaftsqualität wird in gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft primär ausgedrückt durch das, was ein Narrativ implizit oder explizit zu den Leistungen einer Landschaft sagt, und/oder durch das, was das Narrativ implizit oder explizit zu Geschichte und Wandel einer Landschaft sagt. Die Aussagen zu Grenzen und Ausstattung einer Landschaft sind diesbezüglich sekundär, d.h., die Erwünschtheit, Relevanz und Rolle von Elementen sind relativ, sie ergeben sich aus der in einem Narrativ enthaltenen Vorstellung der Landschaftsqualität.

3.2 Narrative rund um Landschaft: welche Ebenen sind zu unterscheiden?

Aus der Literaturanalyse geht hervor, dass gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft auf verschiedenen Ebenen produziert und reproduziert werden:

Ebene 1: Spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften

Ebene 2: Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Ebene 3: Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Ebene 4: Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität

Ebene 5: Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten

Die konkreten Narrative, die sich auf diesen verschiedenen Ebenen finden lassen, beeinflussen sich gegenseitig und sind auch nicht immer trennscharf, die verschiedenen Ebenen sind aber dennoch zu unterscheiden, weil jeweils andere Akteure im Vordergrund stehen, weil sich das Verhältnis von Narrativ und "space" jeweils anders gestaltet und weil die Narrative unterschiedlich abstrakt und dicht sind.

Ebene 1: Spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften

Spezifische Landschaften im Sinne ganz konkreter Landschaften sind, in ihrer Eigenschaft als physisch-materielle Räume, immer ortsgebunden, d.h., sie befinden sich an einem benennbaren Ort und haben typischerweise oftmals Eigennamen. Die vielen Fallstudien, von Australien bis Zypern, über gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft zeigen, dass bezogen auf solche spezifischen Landschaften spezifische gesellschaftliche Narrative (bzw. eine spezifische Vielfalt von Narrativen) produziert und reproduziert werden. Solche Narrative geben an, welche Begrenzung eine spezifische Landschaft hat und welche Ausstattung sie kennzeichnet, sie benennen ihre Leistung(en) und sie geben der spezifischen Landschaft ihre spezifische Geschichte (ihre 'Biographie'). Solche Narrative erklären also, was die spezifische Landschaft 'ausmacht', wie sie entstanden ist, welche Bedeutung sie hat (in kultureller, ökonomischer, sozialer, umweltbezogener Hinsicht), welche Erinnerungen in ihr eingeschrieben sind, was sie bedroht etc. (solche für eine spezifische Landschaft individualisierten Narrative entsprechen dem, was in der Literatur auch "storyscape" genannt wird, s. z.B. Hodsdon 2022).

Jenseits der lokalen Wirkmacht der konkreten Narrative sind folgende drei Punkte von übergreifender Bedeutung:

Erstens ist bedeutsam, dass es spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften gibt. Solche Narrative geben einer spezifischen Landschaft eine Identität und haben eine identitätsstiftende Funktion für die Menschen als Individuen und als Gemeinschaften (s. dazu z.B. auch Alderman & Inwood 2013, Loupa Ramos et al. 2016). Sie erlauben es den Menschen "to imagine their worlds (including its significant places) as stable, reliable, and certain" (Stokowski 2002, 373). Von Bedeutung ist in diesem Kontext auch, dass für spezifische Landschaften verschiedene spezifische gesellschaftliche Narrative vorhanden sein können, die auch in Konkurrenz zueinander stehen können.

Zweitens ist bedeutsam, dass spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften nicht im luftleeren lokalen Raum entstehen. Vielmehr bedienen sie sich aus den in einem grösseren gesellschaftlichen Diskurs zur Verfügung stehenden gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft. Solche Narrative werden für die spezifische physisch-materielle und sozio-kulturelle Situation angepasst, konkretisiert, aufgeladen. Dabei werden solche Narrative kombiniert mit den im spezifischen Kontext als relevant erachteten zeitlichen Skalen, physisch-materiellen Elementen, Akteuren, Ereignissen, Tätigkeiten etc. Umgekehrt fließen spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften in den grösseren gesellschaftlichen Diskurs ein und können beeinflussen, welche gesellschaftlichen Narrative rund um Landschaft zur Verfügung stehen. Ein vertieftes Wissen darüber, welche gesellschaftlichen Narrative rund um Landschaft zur Verfügung stehen, kann dabei dienlich sein, spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften in einen grösseren Kontext einzuordnen.

Drittens ist bedeutsam, dass es, bezogen auf jede spezifische Landschaft, menschliche Akteure gibt, die in dieser Landschaft leben und/oder arbeiten, und Akteure, bei denen dies nicht der Fall ist (bei Letzteren ist es möglich, dass sie die spezifische Landschaft punktuell, z.B. für bestimmte Tätigkeiten, aufsuchen, aber es ist auch möglich, dass sie dies nicht tun). Spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften werden von Akteuren, die in dieser Landschaft leben und/oder arbeiten, produziert und reproduziert (Collier & Scott 2009 bezeichnen diese als "spaceholder"). Solche Narrative können aber auch von Akteuren produziert und reproduziert werden, die nicht in dieser Landschaft leben und/oder arbeiten (unter Bezugnahme auf ältere Literatur betont auch z.B. von Soliva 2007b und Stokowski 2002); Soliva und Hunziker (2009a) etwa haben gezeigt, dass Menschen aus der Stadt einem anderen Narrativ zuneigen als die lokale Bevölkerung in der untersuchten alpinen Region, und González Álvarez 2019 zeigt für die Region Asturien, dass Akteure von ausserhalb Asturiens und die lokale Bevölkerung in Asturien nicht dasselbe Narrativ pflegen. Umgekehrt können spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften über den lokalen Raum hinaus (bis hin zur Gemeinschaft auf nationaler Ebene) identitätsstiftende Bedeutung erhalten (diskutiert z.B. von Meier & Aytakin 2019), und sie können ausserhalb dieser spezifischen Landschaften Erwartungen gegenüber diesen Landschaften erzeugen (s. dazu z.B. Childs 2008).

In der vorliegenden Studie werden keine spezifischen gesellschaftlichen Narrative zu spezifischen Landschaften dargestellt.

Ebene 2: Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Jenseits der Ortsgebundenheit spezifischer Landschaften gibt es physisch-materielle, aber auch sozio-kulturelle Eigenschaften, die sich in verschiedenen spezifischen Landschaften finden lassen. Dazu gehören so verschiedene Merkmale wie z.B., ein Alpental zu sein, eine post-industrielle Landschaft zu sein, eine bestimmte Art Tourismus zu haben, dass sich die Produktion in einer ökonomisch relevanten Branche verändert hat und damit auch die ökonomische Bedeutung, dass Reste vergangener Produktionsweise noch sichtbar sind bzw. erinnert werden. In der Literatur zu Narrativen rund um Landschaft können Narrative identifiziert werden, die in diesem Sinne typisch scheinen für einen bestimmten Typ Raum (von Schaal-Lagodzinski et al. 2024 bezeichnen diese Narrative als "archetypal"). Solche in gewisser Hinsicht abstrahierten spezifischen gesellschaftlichen Narrati-

ve zu spezifischen Landschaften werden hier deshalb 'raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative' genannt.

Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative zeichnen sich dadurch aus, dass sie weder an örtliche noch an nationale Grenzen gebunden sind, sondern auf verschiedene Räume anwendbar sind, die bestimmte Merkmale aufweisen. Entsprechend sind sie auch, im Vergleich zu spezifischen gesellschaftlichen Narrativen zu spezifischen Landschaften, abstrakter und weniger reich an Details, was die Grenzen und Ausstattung der Landschaft sowie was die Geschichte und den Wandel der Landschaft betrifft.

In der vorliegenden Studie wurden raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative erfasst, soweit aus der Literaturanalyse solche hervorgegangen sind, die sich auf Merkmale beziehen, die für Landschaften in der Schweiz eine Rolle spielen (s. unten, Ziffer 4.1; eine entsprechende Prüfung erfolgte im Rahmen des FoLAP-Kolloquiums, s. oben, Teil A, Ziffer 3.3).

Ebene 3: Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Als generische Narrative werden Narrative erachtet, die auf eine Vielfalt spezifischer Landschaften 'anwendbar sind', deren Verwendung also nicht an ganz bestimmte physisch-materielle und/oder sozio-kulturelle Eigenschaften geknüpft ist. Solche Narrative werden hier deshalb 'generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative' genannt (Kühne & Weber 2019 sprechen auch von "Stereotypen").

In der vorliegenden Studie wurden gesellschaftliche Landschafts-Narrative nicht nur dann als generische Landschafts-Narrative erfasst, wenn das in einer Publikation überzeugend beansprucht wurde, sondern auch dann, wenn die in der Literatur vorgefundenen Fallstudien zu nahezu gleichen Narrativen kamen, obwohl sie sich auf Landschaften mit sehr unterschiedlichen physisch-materiellen und/oder sozio-kulturellen Eigenschaften bezogen (s. unten, Ziffer 4.2).

Ebene 4: Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität

Gesellschaftliche Narrative, die die nationale Identität einer Gesellschaft prägen, können ein breites Spektrum an Themen abdecken. Ein Thema, dem solche Narrative gewidmet sein können, ist das Thema Landschaft. Dabei spielen oft spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften eine wesentliche Rolle oder auch raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative. Solche Narrative werden hier 'gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität' genannt.

In der Definition dessen, was die Identität einer Nation ausmacht, spielen, wie in der Narrativ-Studie 2020/21 dargelegt, Landschafts-Narrative eine bedeutsame Rolle (Di Giulio & Defila 2022, s. z.B. aber auch Mele & Egberts 2023, Renes 2022 oder Santos & Piñeiro Antelo 2020). Landschafts-Narrative transportieren Kontinuität und belegen, dass eine Nation nicht zufällig entstanden ist. Sie sind ein Teil der Erklärung des 'nationalen Stammbaums' ("national pedigree"), und durch Landschafts-Narrative wird darin spezifischen Landschaften oder bestimmten Typen von Räumen eine Rolle zugewiesen (z.B. Kaufmann & Zimmer 1998). Das kann dadurch geschehen, dass spezifische Landschaften bzw. bestimmte Typen von Räumen mit dem Wesen einer Nation gleichgesetzt werden, oder dadurch, dass historische Erfahrungen und nationale Mythen so in spezifischen Landschaften verankert werden, dass diese Landschaften untrennbar verbunden werden mit den Geschichten, die Teil der Nation sind (für die Schweiz z.B. die Rütliwiese). Landschafts-Narrative im Kontext der nationalen Identität beziehen sich stark auf die natürliche Umwelt und damit auf ländlich geprägte Räume.

Kaufmann und Zimmer (1998) unterscheiden zwei Wege, auf denen eine symbolische Verbindung entsteht zwischen Nationen und der natürlichen Umwelt, die sie als besonders relevant erachten für polyethnische Nationen (die Beispiele, die sie vertieft analysieren, sind Schweiz und Kanada, Beispiele, die zum Vergleich herangezogen werden, sind etwa England, Frankreich und USA): (1) Nationalisierung der Natur: Dabei werden historische Erinnerungen (Ereignisse oder Mythen) sowie angenommene nationale Tugenden in eine spezifische Landschaft projiziert und erzeugen so sowohl historische Kontinuität wie auch nationale Einzigartigkeit, und die Landschaft wird zum Heimat-

land. (2) Naturalisierung der Nation: Dabei wird angenommen, dass die Besonderheiten, durch die sich eine Nation auszeichnet (Wertesystem, Charakterzüge der Bevölkerung, Traditionen etc.), durch die natürliche Umwelt hervorgebracht wurden, so dass diese Besonderheiten etwas Natürliches sind (während soziale Faktoren dabei eine untergeordnete Rolle spielen). Renes (2022) wiederum unterscheidet zwischen Narrativen rund um die nationale Identität einer Nation, in denen die Natur den "deterministic background of their culture" bildet, und solchen, bei denen es um "conquest of nature" geht.

In der vorliegenden Studie wurden gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität erfasst, die sich als bedeutsam erwiesen haben für die nationale Identität der Schweiz (s. unten, Ziffer 4.3).

Ebene 5: Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten

Die Narrative rund um Landschaft von Expertinnen und Experten gehören in den Bereich der Expertendiskurse und nicht in den Bereich des gesellschaftlichen Diskurses und sind damit grundsätzlich nicht Gegenstand der vorliegenden Studie (damit ist nicht gemeint, Expertinnen und Experten seien nicht Teil der Gesellschaft, diese Diskurse folgen aber kategorial unterschiedlichen Rationalitäten und sind daher zu unterscheiden). Für das Thema dieser Studie ist aber insofern eine Ausnahme zu machen, als es ein spezifisch auf Landschaft bezogenes Praxissystem von Expertinnen und Experten gibt. Diese Expertinnen und Experten haben die praktische Aufgabe, Landschaft zu gestalten, sie gehören aber weder dem Wissenschaftssystem an noch können sie als staatliche Akteure bezeichnet werden. Zum Feld solcher Expertinnen und Experten gehören namentlich im Feld tätige Landschaftsarchitektinnen und -architekten (zu denen gemäss Van Damme 2018 auch Personen aus den Bereichen "urban design", "urban planning" und "architecture" gehören) sowie lokal/regional tätige Landschaftsmanager und -managerinnen. Deren Narrative rund um Landschaft spielen eine wesentliche Rolle nicht nur in der Entwicklung von Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen rund um Landschaft, sondern auch in deren Konkretisierung, Kommunikation, Realisierung und Begleitung. Die hybride Stellung und gleichzeitig zentrale Rolle solcher Expertinnen und Experten werden auch von Köpsel et al. (2017) hervorgehoben, wenn sie sagen, dass "local landscape managers act at the interface between expert thinking and contextualised, culturally mediated, personalised understandings", und darauf hinweisen, dass "these hybrid perceptions of change to places and landscapes (...) play an important role in local decision making" (Köpsel et al. 2017, 176). Porter (2016) wiederum streicht die Rolle der "landscape architects" hervor als diejenigen, die "place identities" gestalten und verwalten, indem sie Räume in "particular themes" einkleiden und so "mediate your experience of them in line with particular narratives", von Strassen und Plätzen in Städten bis hin zur Erschliessung von Naturparks. Schliesslich dürfen die Narrative rund um Landschaft solcher Expertinnen und Experten aufgrund von deren Stellung und Rolle trotzdem als gesellschaftliche Narrative eingestuft werden, d.h. als Narrative rund um Landschaft, die auch ausserhalb dieser Expertengruppen einem breiten Kreis von Individuen zur Verfügung stehen.

Solche Narrative werden hier 'Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten' genannt. Davon zu unterscheiden sind landschaftsrelevante, aber nicht auf Landschaft fokussierende Narrative von Expertinnen und Experten (sondern z.B. auf Biodiversität, wie bei Louder & Wyborn 2020, und darauf aufbauend Troumbis et al. 2023).

In der vorliegenden Studie werden Landschafts-Narrative von Landschafts-Expertinnen und Experten berichtet, die auch in der Schweiz eine Rolle spielen könnten (s. unten, Ziffer 4.4).

Einen Spezialfall von nicht-wissenschaftlichen und nicht-staatlichen Landschafts-Expertinnen und -Experten, die in Bezug auf Landschafts-Narrative von grosser Bedeutung sind, sind Expertinnen und Experten im Tourismus. Als 'Expertinnen und Experten' gilt dabei eine grosse Bandbreite von Akteuren, von staatlichen Akteuren über privatwirtschaftliche Akteure bis hin zu Reise-Bloggerinnen und -Bloggern bzw. Autorinnen und Autoren von Reiseführern; aber auch die Reisenden selbst können Expertenstatus erhalten aufgrund von Berichten, Bewertungen und Fotos auf online Portalen. Von allen diesen Akteuren lebt bzw. arbeitet in aller Regel nur ein kleiner Teil in der entspre-

chenden Landschaft. Im Tourismus-Diskurs spielen Landschafts-Narrative eine bedeutende Rolle, und diese Narrative haben konkrete Auswirkungen auf das Aussehen der Landschaft, um die es jeweils geht, obwohl es nicht zu den Aufgaben dieser Akteure gehört, die Landschaft zu gestalten (s. zum Zusammenhang von Tourismus und Landschaft insbesondere die Arbeiten von Aschenbrand, insbesondere Aschenbrand 2017).

Die im Tourismus-Diskurs produzierten und reproduzierten gesellschaftlichen Landschafts-Narrative bewegen sich auf allen vier vorstehend unterschiedenen Ebenen. Grundsätzlich werden im Tourismus spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften (re)produziert (Ebene 1), und zwar mit dem Zweck, Reisende dazu zu bewegen, ein bestimmtes Reiseziel zu wählen und/oder Reisende darüber zu informieren, was sie an einem bestimmten Reiseziel erwartet. In den gesellschaftlichen Narrativen, die in diesem Zusammenhang (re)produziert werden, überlagern sich Narrative rund um Landschaft und Narrative rund um das touristische Reisen (in denen es z.B. darum geht, dass man reist, um Abenteuer zu erleben, dass man reist, um exotische Lebensweisen kennenzulernen, dass man reist, um authentische Erlebnisse zu haben, oder dass man reist, um einzigartige Orte zu sehen, s. z.B. auch Aschenbrand 2018; in seiner 2017 erschienenen Publikation benennt Aschenbrand insgesamt 69 solche "Narrative Muster" rund um das touristische Reisen). Die Landschafts-Narrative zu spezifischen Landschaften, die sich im Tourismus-Diskurs finden, entstehen aus der Kombination von Tourismus-Narrativen und Landschafts-Narrativen, wobei nicht allein auf die zur Verfügung stehenden gesellschaftlichen Narrative zu der spezifischen Landschaft, um die es geht, zurückgegriffen wird. Vielmehr werden dabei auch raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative eingebaut (Ebene 2) und/oder generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative (Ebene 3) und/oder gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität (Ebene 4) (s. dazu z.B. generell auch Aschenbrand 2019 sowie die vertiefte Analyse von Mele & Egberts 2023; dieses 'Aktivieren' von Landschafts-Narrativen aus verschiedenen Ebenen geschieht z.B. auch in der Werbung, wenn Bilder von Landschaften dazu eingesetzt werden, implizite Verbindungen herzustellen zwischen Produkten und Eigenschaften/Emotionen, die mittels eines Landschafts-Narrativs mit der gezeigten Landschaft verknüpft werden, was z.B. die Analysen von Knubel & Backhaus 2012 für die Werbung von Schweizer Unternehmen zeigen). Bemerkenswert ist zudem, dass nicht nur Landschafts-Narrative aus verschiedenen Ebenen kombiniert werden, sondern dass darüber hinaus auch spezifische gesellschaftliche Narrative zu spezifischen Landschaften an ganz anderen Orten und/oder raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative zu gebietsfremden Raum-Typen eingebaut werden, entweder mit dem Ziel der Abgrenzung ('in X ist es nicht so wie in Y') oder mit dem Ziel des aneignenden Vergleichs ('in X ist es so, als wäre man in Y'). So wird z.B. sowohl für die Bodenseeregion als auch für den australischen Ort Noosa damit geworben, es sei mediterran (s. Leuschen & Thimm 2019 für die Bodenseeregion, O'Hare 1999 für Noosa). O'Hare verwendet im Zusammenhang mit den im Tourismus-Diskurs entstehenden Landschafts-Narrativen auch die Bezeichnungen "tourism landscape", "landscape of tourism" oder "tourism landscape myths" (1997, 1999), Leuschen und Thimm (2019) sprechen von "Landschaftsstereotypen", während Aschenbrand unter Bezugnahme auf ältere Literatur von "touristischen Vorstellungswelten" spricht (2019), und Mele und Egberts (2023) betonen, dass spezifische ortsgebundene Landschaften im Tourismus-Diskurs zu "places in communication" werden.

Die im Tourismus-Diskurs verwendeten Landschafts-Narrative haben Wirkungen in verschiedenen Dimensionen (s. z.B. die Analysen von Anderson 2012, González Álvarez 2019, O'Hare 1997, 1999, Mele & Egberts 2023): Sie beeinflussen die spezifischen gesellschaftlichen Narrative zu den spezifischen Landschaften, um die es geht. Sie beeinflussen die physisch-materiellen Elemente in der spezifischen Landschaft, um die es geht. Dies nicht nur indirekt durch die auf den Tourismus abzielende Infrastruktur und das Handeln der Reisenden vor Ort, sondern auch direkt, wenn z.B. zur Bezeichnung von Unterkünften im australischen Ort Noosa Namen verwendet werden wie "Bali" oder "Maison La Plage" (O'Hare 1999). Schliesslich verstärken die angeeigneten Landschafts-Narrative zu spezifischen Landschaften an ganz anderen Orten und/oder zu gebietsfremden Raum-Typen die zur Verfügung stehenden gesellschaftlichen Landschafts-Narrative zu ganz anderen Räumen an ganz anderen Orten in der Welt.

4 Gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Literaturanalyse zur zweiten Forschungsfrage dargestellt, d.h., die Antworten auf die Frage nach gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft, die nach Einschätzung des Projektteams auch in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Darstellung dieser Narrative erfolgt entlang der Ebenen, die oben (Ziffer 3.2) unterschieden werden. Die Ebenen, für die solche Landschafts-Narrative identifiziert wurden, sind:

Ebene 2: Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative (Ziffer 4.1)

Ebene 3: Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative (Ziffer 4.2)

Ebene 4: Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität (Ziffer 4.3)

Ebene 5: Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten (Ziffer 4.4)

Dass die nachstehende Zusammenstellung lediglich eine Momentaufnahme darstellt, weil sich gesellschaftliche Narrative im Lauf der Zeit wandeln können, versteht sich von selbst (s. dazu die Ergebnisse der Narrativ-Studie 2020/21 (s. dort Teil B, Ziffer 2.2).

4.1 Raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Nachstehend aufgeführt sind raumtypische gesellschaftliche Landschafts-Narrative, die entweder aus Forschungen in der Schweiz hervorgegangen sind oder die auch für Landschaften in der Schweiz eine Rolle spielen dürften. Auf eine kurze Charakterisierung des Raum-Typs, um den es geht, folgen jeweils die für diesen Typ Raum identifizierten gesellschaftlichen Landschafts-Narrative.

Es versteht sich von selbst, dass die vorliegende Studie nicht beansprucht, die gesellschaftlichen Landschafts-Narrative für sämtliche in der Schweiz vorhandenen Typen von Räumen zu erfassen. In die vorliegende Studie Eingang finden konnten nur raumtypische Landschafts-Narrative, die empirisch untersucht sind. Die Ergebnisse der Studie spiegeln daher die Schwerpunktsetzungen der entsprechenden Forschung (s. oben, Ziffer 2).

Identifiziert wurden Narrative für folgende Raum-Typen:

- Raum-Typ A: Siedlung am Stadtrand bzw. in Nachbarschaft einer Stadt
- Raum-Typ B: Ländlicher Raum, keine Bergregion, geprägt durch landwirtschaftliche Tradition extensiver Landwirtschaft
- Raum-Typ C: Ländlicher Raum, Bergregion (oder Alpen), geprägt durch landwirtschaftliche Tradition extensiver Landwirtschaft
- Raum-Typ D: Siedlungsnaher Raum bzw. Siedlung, ehemals geprägt durch Industrie

Die Raum-Typen, zu denen in der Literatur gesellschaftliche Landschafts-Narrative gefunden wurden, wurden im Rahmen des FoLAP-Kolloquiums zur Diskussion gestellt (s. oben, Teil A, Ziffer 3.3). Dabei wurde unter anderem nach der Relevanz dieser Raum-Typen für die Schweiz gefragt. Aus dieser Diskussion ging hervor, dass die hier erfassten Raum-Typen für die Schweiz von Relevanz sind. Demgegenüber wurde ein Raum-Typ, zu dem in der Literatur gesellschaftliche Landschafts-Narrative gefunden worden waren und bei dem das Projektteam hinsichtlich seiner Relevanz für die Schweiz unsicher war, im FoLAP-Kolloquium als für die Schweiz nicht relevant eingestuft. Dies war der Raum-Typ siedlungsnaher Raum, ehemals geprägt durch rohstoffgewinnende Industrie, in dem der Rohstoffabbau den Raum stark verändert und unauslöschliche Spuren hinterlassen hat (z.B. Kiesgrube, Steinbruch, abgetorfte Flächen), mit denen umzugehen ist (s. Collier & Scott 2008, 2009). Auf eine Darstellung der Narrative zu diesem Raum-Typ wurde deshalb nachstehend verzichtet.

Raum-Typ A: Siedlung am Stadtrand bzw. in Nachbarschaft einer Stadt, häufig landwirtschaftliche oder industrielle Geschichte, geprägt durch Vielfalt, Gleichzeitigkeit, Überlappung und Konkurrenz von Raumnutzungen (z.B. Industrie/Handwerk, Lager, grosse Einkaufszentren, landwirtschaftliche Betriebe, Freizeitangebote, Infrastruktur, Naherholungsräume); Bevölkerung bestehend aus Menschen, die im Ort aufgewachsen sind, solchen, die zugezogen sind, weil sie nicht in der Stadt wohnen wollen, und solchen, die im Ort wohnen, weil sie in der Stadt keine Wohnung finden; nicht dicht besiedelt, niedrige und freistehende Häuser als relevanter Bestandteil der Bautypologie; gegenwärtiger Strukturwandel umfasst Bevölkerungswachstum mit entsprechender Bautätigkeit, zunehmendes Verschmelzen der Siedlungsgrenzen zur Stadt bzw. zu anderen Siedlungen in Stadtnähe und Landnutzungs-Konflikte

Bezogen auf den Raum-Typ A ist darauf hinzuweisen, dass es für diesen Raum-Typ in der Literatur zwar keine einheitliche Bezeichnung gibt (häufige Bezeichnungen sind "peri-urban", "rural-urban fringe", "urban-rural fringe", "urban fringe", "suburb", "belt", "urban transition zone", "semi-urban"), dass aber gewisse Merkmale, die diesen Raum kennzeichnen, übereinstimmend beschrieben werden (s. z.B. de Olde & Oosterlynck 2022, Rivera & Sanz Tolosana 2022, Qviström 2007, Scott et al. 2013, Shi et al. 2024, von der Dunk et al. 2015, Žlender 2021).

A-1 Narrativ "Der Wert der Landschaft ergibt sich aus dem dörflichen und gewachsenen Charakter des Orts"

Der Ort ist grösser als früher, aber er ist im Kern immer noch ein Dorf; hier wohnt man auf dem Land. Das spiegelt sich darin, wie die Häuser gebaut sind, auch wenn es viele neue Häuser gibt, es spiegelt sich darin, dass die Landwirtschaft immer noch eine Rolle spielt, es spiegelt sich in den Vereinen und Traditionen, die gepflegt werden, in den lokalen Geschäften und im sozialen Zusammenhalt. Diese Traditionen, das Ortsbild und die landwirtschaftlichen Betriebe müssen erhalten bleiben. Es gibt viel Natur mit Bäumen, Wäldern und Gewässern, und diese Natur muss geschützt werden. Das Wachstum führt dazu, dass der Ort davon bedroht ist, seinen Charakter zu verlieren. Dem gilt es Einhalt zu gebieten. Das Dorf darf nicht zur Stadt werden, die Stadt darf sich die Landschaft nicht einverleiben. Je mehr Menschen neu in den Ort ziehen, desto mehr verwässert sich auch das soziale Leben. Für mehr Menschen braucht es auch mehr Häuser, und weil diese pendeln, gibt es mehr Verkehr und es braucht mehr Strassen; so wird alles gesichtslos und zubetoniert. Bautätigkeiten, die den Charakter des Orts und der Landschaft weiter zerstören und die dazu führen, dass noch mehr Land für Landwirtschaft und Natur verloren geht, müssen verhindert werden. Besonders gefährlich für den Charakter des Ortes wäre es, wenn er in die Stadt integriert würde, weil so der Ort seine Autonomie verlieren würde und nicht mehr über die künftige Gestaltung der Landschaft entscheiden könnte. Für eine Analyse dieses Narrativs s. de Olde & Oosterlynck 2022, Fienitz & Siebert 2021, Qviström 2017, Strauser et al. 2019, Ströbele & Hunziker 2017, Van Neste & Royer 2022.

A-2 Narrativ "Der Wert der Landschaft ergibt sich daraus, dass der Ort die Vorteile von Dorf und Stadt verbindet"

Der Ort ist ein perfekter Mix von Stadt und Land; hier wohnt man fast auf dem Land und fast in der Stadt. Man wohnt im Grünen mit Bäumen, Wäldern und Gewässern und kann sich so aus dem Lärm und der Hektik der Stadt zurückziehen. Gleichzeitig sind die Annehmlichkeiten der Stadt in Reichweite. Man kann bequem zur Arbeit pendeln, und auch die Geschäfte, Restaurants und kulturellen Angebote in der Stadt sind schnell erreicht. Man ist sowohl rasch in der Natur als auch in der Stadt. Und für die Kinder sind die weiterführenden Schulen in der Stadt leicht erreichbar. Man hat mehr Platz in der Wohnung bzw. im Haus und um das Haus herum als in der Stadt, man hat einen Garten und eine schöne Aussicht auf die Natur und auf alte Häuser. Die Luft ist sauber. Es ist ruhig und sicher, auch für die Kinder. Es hat kleine Geschäfte, in denen man einkaufen kann, man kennt sich im Ort und hilft sich. Die hässlichen Häuser, die man in der Stadt überall sieht, fehlen. Wenn der Ort weiter so wächst, geht all das aber verloren. Der Ort sollte genau so bleiben, wie er ist, weder zu ländlich noch zu städtisch. Wenn nun aber noch mehr Menschen hierherziehen, dann wird

es zwangsläufig mehr Häuser, mehr Verkehr und mehr Strassen geben. Dann wird es eng und grau, die Lebensqualität nimmt ab und die Verschmutzung nimmt zu. Es wäre schade, wenn der Ort zu einer Stadt würde, mit dem damit verbundenen Lärm und den typischen sozialen Problemen einer Stadt, und wenn die Landschaft durch Strassen und durch hohe Mehrfamilienhäuser, die die schöne Aussicht zerstören, verschandelt würde. Verdichtetes Bauen ist auch deshalb schlecht, weil damit die Anonymität zunimmt, wie das in der Stadt bereits der Fall ist. Für eine Analyse dieses Narrativs s. de Olde & Oosterlynck 2022, Fienitz & Siebert 2021, Rivera & Sanz Tolosana 2022, Qviström 2017, Strauser et al. 2019, Ströbele & Hunziker 2017, Van Neste & Royer 2022.

A-3 *Narrativ "Der Wert der Landschaft ergibt sich aus dem Potential des Orts, sich zur Stadt zu entwickeln"*

Der Ort ist auf dem besten Weg, mit der Stadt zusammenzuwachsen, man wohnt hier schon fast in der Stadt. Noch fehlt es an wichtigen Infrastrukturen und an vielen Annehmlichkeiten, die in einer Stadt üblich sind. Derzeit ist der Ort noch nicht schön, was daran liegt, dass es viele unstrukturierte und ungenutzte Flächen und leere Gebäude hat, was einen unordentlichen und vernachlässigten Eindruck macht. Durch eine gute und zukunftsorientierte Planung kann sich das aber im Lauf der Zeit ändern, diese Flächen und Gebäude haben Potential. Der Ort wird sich auf jeden Fall weiter in Richtung Stadt entwickeln, und das ist gut so. Der Ort hat eine Zukunft, und das ist wichtig. Die Bevölkerung wird und darf weiter zunehmen. Das erfordert nicht nur mehr Häuser und verdichtetes Bauen, sondern eine Anpassung der gesamten Infrastruktur an die Bedürfnisse einer Stadt, und dazu gehört auch der Ausbau des Strassennetzes. Verdichtetes Bauen ist auch gut für die Umwelt, es verhindert die weitere Zersiedlung und bremst die unkontrollierte Ausbreitung der Stadt, es schützt also den ländlichen Raum. Mehr Menschen im Ort generieren mehr Einnahmen und damit kann die Infrastruktur erneuert und erweitert werden. So kann pulsierendes Leben Einzug halten. Das Potential des Ortes nicht zu nutzen, wäre ein Fehler. Genau das aber droht, wenn man sich gegen die Entwicklung des Ortes stemmt und krampfhaft am Dorfcharakter und an den landwirtschaftlichen Nutzungen festhält, statt die Vergangenheit hinter sich zu lassen. Die derzeitigen Grenzen zwischen dem Ort und der Stadt sind reine Verwaltungsgrenzen, sie sind künstlich und passen nicht zu dem, wie die Menschen ihren Alltag leben. Sie können aufgehoben werden. Für eine Analyse dieses Narrativs s. de Olde & Oosterlynck 2022, Fienitz & Siebert 2021, Qviström 2017, Strauser et al. 2019, Ströbele & Hunziker 2017, Van Neste & Royer 2022.

Raum-Typ B: Ländlicher Raum, keine Bergregion, geprägt durch landwirtschaftliche Tradition extensiver Landwirtschaft; gegenwärtiger Strukturwandel umfasst tatsächlichen oder angenommenen Rückgang bewirtschafteter Flächen aufgrund der Aufgabe von Agrarland und/oder eine Intensivierung der Landwirtschaft, Waldzunahme; Tourismus ist eine relevante Einkommensquelle

B-1 *Narrativ "Der Wert der Landschaft wird durch das Zusammenspiel von naturnaher Landnutzung und unberührter Natur erhalten"*

Das Aussehen der Landschaft ist das Ergebnis von naturnahen traditionellen Formen der Landnutzung, in denen der Schutz vielfältiger natürlicher Lebensräume und die Nutzung durch den Menschen gleichermaßen verfolgt werden. Zeugnisse einer naturnahen Landnutzung und Flecken unberührter Natur fügen sich zu einem stimmigen und charakteristischen Landschaftsbild zusammen. Es besteht eine Koexistenz von Mensch und Natur, die Geschichte der Landschaft ist recht eigentlich die Geschichte des Zusammenlebens von Mensch und Natur. Diese Koexistenz wird gewährleistet durch eine sorgsame Landnutzung, die auch zu einer Vielfalt an Pflanzen und Tieren führt. Eine sorgsame Landnutzung erfordert eine extensive Landwirtschaft, am besten realisiert durch landwirtschaftliche Kleinbetriebe, sowie eine dazu passende Waldpflege durch Forstwesen und Jagd (bzw. eine passende Pflege der Gewässer), die zu schönen Wäldern (bzw. Gewässern) führen. Bedrohungen der Landschaft sind insbesondere, dass diese Form der Landwirtschaft aus ökonomischen Gründen nicht mehr betrieben werden kann, die Zunahme an intensiver Landwirtschaft

und die Aufgabe von Agrarland. Die Verbuschung infolge der Aufgabe von Agrarland verändert die Lebensräume von Pflanzen und Tieren und bedroht die Vielfalt. Zentral für die Erhaltung der Landschaft ist die Stärkung der traditionellen Landnutzung. Die Natur ist es, die die Touristinnen und Touristen anzieht; damit das so bleibt, muss der Tourismus aber mit dem Schutz der Natur verträglich sein und darf nicht zu einem Massentourismus werden. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Schaal-Lagodzinski et al. 2024 ("nature narrative" genannt).

B-2 *Narrativ "Der Wert der Landschaft wird durch die Pflege der lokalen/regionalen Tradition erhalten"*

Erst die Nutzung durch den Menschen hat die Landschaft in der heutigen Gestalt hervorgebracht. Die Landschaft ist das Ergebnis harter Arbeit, und um sie zu erhalten, ist Bewirtschaftung nötig, die Geschichte der Landschaft ist die Geschichte der Mensch-Natur-Interaktion. Es sind die tradierten Formen der Landnutzung vor allem durch landwirtschaftliche Kleinbetriebe, die zu einer Landschaft geführt haben, die den Menschen einen Ort zum Leben bietet, in dem sie verwurzelt sind, und gleichzeitig eine Grundlage zur Sicherung des Lebensunterhalts mittels Landwirtschaft und Tourismus. Die Landschaft gehört zum Kulturerbe mit allem, was sie ausmacht und einzigartig macht, vom Stil, in dem die Häuser gebaut sind, über traditionelle Handwerkstechniken bis hin zur gelebten Sprache und Kultur, den Tieren und Pflanzen und den natürlichen Lebensräumen, die durch die Landnutzung entstanden sind. Die Landschaft muss als traditionell gelebte und gepflegte einzigartige Kulturlandschaft erhalten bleiben, auch für den Tourismus. Bedrohungen der Landschaft sind insbesondere die Zunahme an Wildnis durch die Aufgabe bewirtschafteter Flächen und der Ersatz landwirtschaftlicher Kleinbetriebe durch grosse Betriebe sowie das Aufgeben traditioneller Praktiken. Aber auch Veränderungen durch Wildtiere können die Landschaft bedrohen. Die Verbuschung infolge der Aufgabe von Agrarland verändert das Aussehen der Landschaft, die Landschaft sieht vernachlässigt aus und verliert an Schönheit. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Schaal-Lagodzinski et al. 2024 ("people narrative" genannt).

B-3 *Narrativ "Der Wert der Landschaft wird erhalten durch eine Bewirtschaftung und Nutzung, die mit der Zeit mitgeht"*

Die Landschaft ist das Ergebnis einer Nutzung durch den Menschen, wie sie vor allem in landwirtschaftlichen Kleinbetrieben hervorgebracht wurden, die Geschichte der Landschaft ist die Geschichte des Handelns des Menschen in der Natur. Die Landschaft setzt sich zusammen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen und solchen, die gepflegt, aber nicht landwirtschaftlich genutzt werden. Die Menschen leben in der von ihnen gepflegten und genutzten Landschaft. Die Landschaft zu erhalten, erfordert Bewirtschaftung, nicht das Aussondern speziell geschützter Flächen. Die Landschaft darf nicht zu einem Museum werden. Die Landnutzung muss in Einklang stehen mit der Natur, und das Ziel ist es, eine naturnahe Landnutzung auch in Zukunft zu ermöglichen. Dafür muss es der Bevölkerung aber auch in Zukunft möglich sein, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen durch die Nutzung des Landes. Und dazu ist es nötig, moderne Formen der Landwirtschaft zu pflegen. Tradierte Formen der Landnutzung müssen nicht um ihrer selbst Willen erhalten bleiben. Was die Touristinnen und Touristen anzieht, ist eine saubere, ordentliche und bewirtschaftete Landschaft, keine ungepflegten Flächen. Bedrohungen der Landschaft entstehen insbesondere, wenn sie nicht mehr gepflegt wird, weil es sich ökonomisch nicht mehr lohnt. Die Verbuschung infolge der Aufgabe von Agrarland ist ein Zeichen dafür, dass sich die Landnutzung nicht mehr lohnt, und sie verringert die Attraktivität der Landschaft für den Tourismus. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Schaal-Lagodzinski et al. 2024 ("land use narrative" genannt).

Raum-Typ C: Ländlicher Raum, Bergregion (oder Alpen), geprägt durch landwirtschaftliche Tradition extensiver Landwirtschaft; gegenwärtiger Strukturwandel umfasst tatsächlichen oder angenommenen Rückgang bewirtschafteter Flächen aufgrund der Aufgabe von Agrarland und/oder eine Intensivierung der Landwirtschaft, Waldzunahme; Tourismus ist eine relevante Einkommensquelle

C-1 Narrativ "Der Wert der Landschaft entsteht, indem der Wildnis und der freien Natur ermöglicht wird, den Platz von Kulturland und gezähmter Natur einzunehmen"

Der Mensch hat durch sein Handeln die ursprüngliche, unberührte und intakte Natur verändert und eingeschränkt, so dass nurmehr vereinzelte und isolierte Flecken unberührter Natur übriggeblieben sind. Die Geschichte der Landschaft ist die Geschichte davon, wie der Mensch die Natur zurückgedrängt hat. Der Naturschutz hat fälschlicherweise auf den Schutz der Kulturlandschaft fokussiert und so die Landschaft in ein Museum verwandelt, statt der Natur zu erlauben, sich frei zu entfalten. Nun hat die lokale/regionale Wirtschaft, insbesondere die Landwirtschaft, stark an Bedeutung verloren, was nicht nur zu einer Abnahme der Bevölkerung geführt hat, sondern auch dazu, dass ehemals bewirtschaftete Flächen zu verwildern beginnen bzw. bereits verwildert sind. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen, d.h., die lokale/regionale Wirtschaft und die Landwirtschaft werden sich weiter abschwächen. Das führt dazu, dass sich die Menschen noch mehr aus der Landschaft zurückziehen, dass noch weniger Land bewirtschaftet wird und noch mehr Flächen verwildern. In Zukunft werden immer mehr Menschen in den Städten leben, und die Bereitschaft, Randregionen mit öffentlichen Mitteln zu unterstützen, wird abnehmen. Der Verlust an Kulturland ist unaufhaltsam. Das ist eine grosse Chance, weil es zu einer Zunahme von Flächen unberührter Natur führt (und damit auch neue Möglichkeiten für den Schutz zusammenhängender Flächen unberührter Natur eröffnet). Das wiederum ermöglicht es, die Entfremdung zwischen Natur und Mensch abzubauen, indem Menschen wieder vermehrt in Beziehung zur Natur treten können. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Soliva 2007b, Soliva & Hunziker 2009a ("wilderness narrative" genannt).

C-2 Narrativ "Der Wert der Landschaft wird durch Modernisierung erhalten, durch eine wettbewerbsfähige Produktion und das Wahrnehmen neuer Nutzungsmöglichkeiten"

Durch harte Arbeit und Entbehrungen hat der Mensch im Lauf der Zeit die ursprüngliche Wildnis in produktives Land umgewandelt. Die Geschichte der Landschaft ist die Geschichte, wie der Mensch der Natur die Stirn geboten hat und das Land kultiviert hat. Fortschritte in der Technik der Bewirtschaftung und flankierende politische Massnahmen haben es unternehmerischen landwirtschaftlichen Betrieben möglich gemacht, ihre Produktivität zu steigern. Der Tourismus hat neue Einkommensquellen erschlossen auch für Menschen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind. Landwirtschaft und Tourismus bilden die beiden sich ergänzenden und tragenden Pfeiler der lokalen/regionalen Wirtschaft, die auch zur Landschaft passen. Es kommen aber auch neue Einkommensquellen dazu, namentlich im Bereich der Energiegewinnung, die es zu nutzen gilt. Der technische Fortschritt wird weiter voranschreiten, und zusammen mit den flankierenden Massnahmen zum Schutz der Landwirtschaft, die auch weiterhin umgesetzt werden (müssen), wird es so (auch) in Zukunft möglich sein, Landwirtschaft mit Gewinn zu betreiben und damit Kulturland als produktives Land zu erhalten. Ein Festhalten an überkommenen Praktiken wird dem aber genauso entgegenstehen wie das Festhalten an den traditionellen landwirtschaftlichen Kleinbetrieben. Was es braucht, ist eine Modernisierung durch Spezialisierung, Effizienzsteigerung und Konzentration hin zu einer wettbewerbsfähigen Produktion. Es ist sinnvoll, Land, das nicht gewinnbringend bewirtschaftet werden kann, aufzugeben. Bedrohungen der Landschaft entstehen insbesondere, wenn an alten Strukturen festgehalten wird und wenn Subventionen und weitere Massnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft gestrichen werden. Möglichkeiten, wie das Land zusätzlich genutzt werden kann, namentlich für Tourismus und Energiegewinnung, müssen wahrgenommen werden. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Soliva 2007b, Soliva & Hunziker 2009a ("modernisation narrative" genannt).

C-3 *Narrativ "Den Wert der Landschaft erhalten heisst Rückbesinnung auf die an die lokalen Gegebenheiten angepasste und autonome Bewirtschaftung ohne Profitorientierung"*

Bis in die jüngste Vergangenheit haben die Menschen primär für die Selbstversorgung produziert, und sie haben sich dazu in lokalen/regionalen Gemeinschaften organisiert. Das hat zu einer der Landschaft angepassten Form der Bewirtschaftung geführt und zu einer schönen und vielfältigen naturnahen Landschaft. Die Geschichte der Landschaft ist die Geschichte einer verantwortungsvollen und genügsamen landwirtschaftlichen Produktion. Die der Landschaft angepasste traditionelle Form der Bewirtschaftung ist bedroht durch die Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit. Diese haben dazu geführt, dass aus der Landwirtschaft eine Industrie wurde, die von Gewinnmaximierung angetrieben wird und die von Prinzipien und Praktiken dominiert wird, die von ausserhalb kommen und nicht zur Landschaft und deren Charakteristika passen. Dies hat dazu geführt, dass landwirtschaftliche Betriebe ihre Autonomie verloren haben, dass sie abhängig wurden vom globalen Markt und vom Staat, es hat zu vielfältigen Problemen geführt und zu einer langweiligen Landschaft, geprägt durch Monokulturen. Eine weitere Bedrohung der Landschaft und eine Verstärkung der Abhängigkeit von Dritten ist durch den Massentourismus und dem damit einhergehenden Ausbau der Infrastrukturen entstanden. Das Aufgeben von Land führt zu einem Verlust an Schönheit und Wert, es ist eine Verschwendung produktiven Lands und ein Risiko mit Blick auf die Selbstversorgung sowie ein Zeichen fehlenden Respekts gegenüber der lokalen/regionalen Tradition und fehlender Wertschätzung dessen, was vergangene Generationen erarbeitet haben. Diese Entwicklungen müssen gestoppt werden, weil sie keine Zukunft haben. Nötig ist ein Wegkommen von der Profitorientierung und ein Rückbesinnen auf die bewährten Traditionen und darauf, worum es in der Landwirtschaft geht, nämlich um das Produzieren von Lebensmitteln für die Selbstversorgung durch eine Form der Bewirtschaftung, die im Einklang steht mit der Natur und verankert ist in der lokalen/regionalen Gemeinschaft. Die alpine Landwirtschaft mit ihren autonomen Kleinbetrieben, die sich im Lauf der Geschichte entwickelt hat, ist perfekt angepasst an die Landschaft und deren einheimische Tier- und Pflanzenwelt; sie muss erhalten und geschützt werden. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Soliva 2007b, Soliva & Hunziker 2009a, in Teilen Soliva et al. 2010 ("subsistence narrative" genannt).

C-4 *Narrativ "Der Wert der Landschaft wird erhalten, indem die Potentiale, die sie bietet, gestaltend ausgeschöpft werden und dabei auf Diversifizierung gesetzt sowie auf aktuelle Bedarfe und Entwicklungen reagiert wird"*

Nach ihrer Ansiedlung haben die Menschen begonnen, die ursprüngliche und monotone Wildnis in eine Kulturlandschaft zu verwandeln, die ihnen eine Lebensgrundlage und vielen verschiedenen Tieren und Pflanzen Lebensräume bietet. Im Lauf der Zeit haben die Menschen Praktiken der Landnutzung und Techniken entwickelt, die zugeschnitten sind auf die spezifischen Bedingungen, die ihnen die Landschaft vorgegeben hat. Die Geschichte der Landschaft ist die Geschichte, wie der Mensch die Natur verändert hat und wie aus der Wildnis eine vielfältige Kulturlandschaft wurde, die für jede Region einzigartig ist. In der jüngeren Vergangenheit hat eine veränderte Landwirtschaft zu gleichförmigeren Landschaften geführt. Darüber hinaus hat die Entwicklung des Tourismus Umweltprobleme hervorgebracht und zu einer ungesunden und einseitigen Abhängigkeit vom Tourismus, insbesondere vom Skitourismus als Einkommensquelle geführt. In der jüngsten Vergangenheit hat eine Entwicklung eingesetzt, in deren Folge eine bestimmte Ausrichtung von Landwirtschaft, die Milchwirtschaft und eine Sparte des Tourismus, der Skitourismus, stagnieren oder sogar rückläufig sind. Dieser Trend wird sich fortsetzen und stellt eine Gefährdung dar für die derzeitige Lebensgrundlage der lokalen/regionalen Bevölkerung. Die Bereitschaft der Gesellschaft, Randregionen mit öffentlichen Mitteln zu unterstützen, sinkt, gleichzeitig steigen der Bedarf nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und schönen, gut gepflegten Landschaften, in denen man sich erholen kann. Bergregionen müssen diese Entwicklungen ernst nehmen und sich auf die Ressourcen und Entwicklungspotentiale besinnen, die ihnen von der Landschaft geboten werden. Diese müssen ausgeschöpft werden. Dazu gehören insbesondere die umweltfreundliche Produktion regionaler Spezialitäten und die Erhaltung einer schönen und vielfältigen Landschaft sowie ein sanfter Sommer- und Wintertourismus. Das Potential liegt in dem, was eine Landschaft und die lokale/regionale Gemeinschaft einzigartig macht. Das Aufgeben von Land ist nicht nur ein Verlust errungenen Kulturlands,

es ist auch ein Verlust an Potential. Nötig sind die Anpassung an die aktuellen Entwicklungen und eine entsprechende Diversifizierung. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Soliva 2007b, Soliva & Hunziker 2009a ("endogenous development narrative" genannt).

Raum-Typ D: Siedlungsnaher Raum bzw. Siedlung, ehemals geprägt durch Industrie; Strukturwandel hat zu markantem Rückgang bzw. Verschwinden der Industrie geführt, Gebäude und Infrastrukturen sind noch vorhanden und mussten/müssen ersetzt oder umgenutzt werden; an die Stelle der alten Industrie traten/tritt ganz/teilweise neue Industrien, der Dienstleistungssektor, Einkaufs-/Freizeitzentren

D-1 Narrativ "Die Spuren der Industrie in der Landschaft zeugen von der einstmals blühenden Gemeinschaft, die nun unwiderrufflich Vergangenheit ist"

Das Zusammenspiel von Arbeit und Leben hat die Landschaft hervorgebracht, in der viele Menschen aufgehoben waren in einer funktionierenden Gemeinschaft an einem vertrauten Ort. Im Quartier/Ort fand man alles, was es brauchte, und alles war gut erreichbar; man musste nicht weit weggehen, um zu arbeiten oder um einzukaufen oder andere Geschäfte zu erledigen. Auch seine Freizeit konnte man gut im Quartier/Ort verbringen. Die Geschichte der Landschaft ist recht eigentlich eine Geschichte dessen, was in der Gemeinschaft gemeinsam aufgebaut und gelebt wurde. Man war vertraut mit den Strassen, Plätzen, Gebäuden, Geschäften, Geräuschen, Gerüchen und Menschen. Das führte zu einer grossen Verbundenheit mit dem Quartier/Ort und den dort lebenden Menschen. Zusammengehalten wurde das Ganze durch die Industrie, die auch mit ihren Gebäuden charakteristisch war für die Gegend und vielen Menschen Arbeit gegeben hat. Seit dem Verschwinden der Industrie ist das alles Vergangenheit. Das, was vertraut war, ist weg, und das ist schade. Die Gemeinschaft ist auseinandergefallen, und das sieht man im Quartier/Ort. So ist vor allem die Vielfalt an alten Geschäften verschwunden. An deren Stelle sind Einkaufszentren getreten, die aber nicht in erster Linie auf die Menschen im Quartier/Ort und deren Bedürfnisse ausgerichtet sind. Das gilt für Vieles, was neu entstanden ist und teilweise den Platz der alten Industriegebäude eingenommen hat. Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist verschwunden, man findet sich weniger gut zurecht, und man muss weite Wege gehen für alles, nicht nur für die Arbeit. Die Spuren der einstmals blühenden Industrie sind noch sichtbar und erinnern an das, was nun unwiederbringlich verloren ist. Es bleiben nur die Erinnerungen und die Spuren dessen, was einmal war. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Meier & Aytekin 2019 ("nostalgia" genannt).

D-2 Narrativ "Die Spuren der Industrie in der Landschaft stehen für eine stolze Vergangenheit und eine vielversprechende Zukunft"

Die Vergangenheit als wirtschaftlich wichtiger Ort hat die Landschaft hervorgebracht, die wir heute haben. Davon zeugen die ehemaligen Industriegebäude, die für diese Geschichte sprechen und Landmarken dieser einzigartigen Landschaft sind. Die Geschichte der Landschaft ist recht eigentlich eine Geschichte dessen, was an diesem Ort erreicht worden ist. Die ehemaligen Industriegebäude sind Teil des kulturellen Erbes und müssen entsprechend gewürdigt werden. Sie erinnern an die harte Arbeit, die hier geleistet wurde, und deren Grösse zeigt, wie wichtig und mächtig diese Industrie war. Die ehemaligen Industriegebäude sind keine Symbole von Niedergang, Armut und Schmutz, derer wir uns schämen müssen, sondern im Gegenteil Symbole einer starken industriellen Vergangenheit, auf die wir stolz sein dürfen. Sie haben auch eine eigene Ästhetik, sie sind male-risch, sie haben den Charme und die Patina antiker Ruinen. Auf unserer industriellen Vergangenheit bauen wir für die Zukunft auf, wir müssen diese nicht verstecken, sondern sollten sie zeigen. Wir sollten nicht bedauern, was nicht mehr ist, sondern stolz sein auf das, was war. Wir, die wir auf diese Vergangenheit zurückblicken, sind die Zukunft, und wir werden auch Grosses schaffen. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Huszka 2022.

4.2 Generische gesellschaftliche Landschafts-Narrative

Nachstehend zusammengestellt sind die in der Literatur identifizierten generischen gesellschaftlichen Landschafts-Narrative. Solche Landschafts-Narrative werden spezifiziert, indem sie im gesellschaftlichen Diskurs auf ganz konkrete Landschaften angewendet werden und dadurch zu spezifischen gesellschaftlichen Narrativen zu spezifischen Landschaften werden. Die generischen Narrative sind nicht disjunkt, sondern überlappen sich in Teilen. Jedes zeichnet sich aber aus durch eine spezifische Umschreibung dessen, was die Qualität, den Wert einer Landschaft ausmacht. Zudem unterscheiden sie sich dadurch, dass unterschiedliche Elemente in den Fokus rücken, wenn sie auf eine spezifische Landschaft angewendet werden.

Ergänzend zu den generischen gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen werden nachstehend auch Landschaftsideale dargestellt, d.h. gesellschaftliche Vorstellungen dessen, was eine ideale Landschaft ausmacht, obwohl diese streng genommen nicht als Narrative bezeichnet werden können (s. unten S. 35f).

G-1 *Narrativ "Ihre Geschichte macht eine Landschaft lebendig und wertvoll"*

Wenn man genau hinschaut, sieht man überall Spuren der Geschichte. Geschichte, das sind Orte und Plätze, an denen Menschen gelebt und gewirkt haben, das sind die Dinge, die hier geschehen sind, das ist die Art und Weise, wie hier gebaut wurde, das sind die Veränderungen, die im Lauf der Zeit zu der Landschaft geführt haben, die wir heute hier haben, das sind aber auch die Dinge, die nur noch in der Erinnerung leben. Die Landschaft, das ist ein Ort, der durchdrungen ist von Geschichte, der ein Produkt seiner Geschichte ist. Die Geschichte verleiht diesem Ort seine kulturelle Bedeutung, seinen Charakter und sein Gesicht; es ist schön, an dieser Geschichte teilzuhaben. Die Geschichte darf nicht verloren gehen. Sie ist bedroht durch Einflüsse von aussen, durch moderne Entwicklungen, durch Vergessen. Es gilt, die Geschichte lebendig zu machen und in Wert zu setzen. Dazu müssen wir die Orte und Plätze erhalten und das Wissen um das, was dort geschah. Wir müssen das gewachsene Ortsbild schützen, die alten Häuser pflegen und restaurieren, gegebenenfalls auch wiederherstellen. Wichtig ist, dazu Sorge zu tragen, dass historische Wege und Pfade, Bräuche und Traditionen, eingesessene Betriebe, Geschäfte und Gaststätten nicht verschwinden, und wir müssen Erinnerungen sichtbar machen. Der Ort hat seinen Platz in der Welt aufgrund seiner Geschichte, auf der er ruht. Wir schöpfen aus der Bedeutung, die der Ort in und durch seine Geschichte erhalten hat. Daran sollten und können wir anknüpfen, diese Geschichte weist auch den Weg in die Zukunft. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Mills 2005 ("productive nostalgia" genannt) und Meier & Aytikin 2019 ("nostalgia" genannt, aber in der Ausprägung als das, was verloren ist).

G-2 *Narrativ "Dass sie die Natur ist, in der wir als Gemeinschaft daheim und gleich sind, macht eine Landschaft wertvoll"*

Richtig wohl und heimisch fühlen wir uns in der Natur, nicht in der Stadt. In der Natur finden wir Erholung, in der Natur kommen wir zur Ruhe. Eigentlich ist nur eine gut gepflegte Natur-Landschaft eine harmonische Landschaft, eine Landschaft, die wirklich Landschaft genannt werden darf. Solche Landschaften werden immer seltener, und sie kommen immer mehr unter Druck. Gefährdet sind sie nicht nur, weil sie zunehmend verbaut werden, sondern auch durch das Verhalten der Menschen. Immer wieder halten sich Menschen in der Natur auf, die keinen Bezug zur Natur haben und nicht wissen, was sie tun dürfen und was sie lassen müssen. Solche Menschen gehören nicht wirklich zu uns. Uns als Gesellschaft eint die Verbundenheit mit der Natur, jenseits von all dem, was uns sonst unterscheidet. Im Bestaunen der Natur sind wir alle gleich. Unsere Natur ist uns vertraut, wir haben von Kindesbeinen an gelernt, uns in der Natur zu bewegen und uns dabei so zu verhalten, dass wir weder in Gefahr geraten noch eine Gefahr darstellen. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Schrödl 2004.

G-3 Narrativ "Dass sie vertraute Heimatlandschaft ist, macht eine Landschaft wertvoll"

Es gibt einen Ort, den wir Heimat nennen. Das ist der Ort, an dem wir verwurzelt sind, der Ort, von dem wir herkommen, wo wir die Kindheit verbracht haben, wo alte Freunde und Freundinnen sind. Die Landschaft an diesem Ort ist in ihrer heutigen Gestalt über Generationen gewachsen, sie hat sich dabei nur langsam verändert. Wir kennen alle Strassen, Plätze, Häuser, Hecken, Pfade, Gärten, Wälder, Bäche, Menschen, Gerüche, wir erkennen uns im Dialekt ebenso wieder, wie wir uns zurechtfinden in den Regeln und Bräuchen, und auch das Denken und Fühlen der Menschen, die ebenfalls von dort kommen, ist uns vertraut. An diesem Ort ist uns von Kindesbeinen an alles zutiefst vertraut, wir finden uns nahezu blind darin zurecht, hier fühlen wir uns geborgen und sicher. Diese Landschaft unserer Kindheit ist einfach da; es war hier immer schon so, wie es jetzt ist – und so soll es auch bleiben. Ob es hier schön ist oder nicht, spielt keine Rolle; wichtig ist, dass es unsere Heimat ist mit vielen Erinnerungen, und damit auch ein Ort, der uns geprägt hat. Unsere Heimat ist ein Gut, das erhalten bleiben muss, sie darf nicht zerstört werden. Wenn hier aber Dinge entstehen, die nicht hierher gehören, oder wenn Dinge, die schon immer hier waren, entfernt werden, dann verändert es das Wesen des Ortes und es geschieht genau das. Solche Verschandelungen der Landschaft haben auch einen Wertverlust der Immobilien und Grundstücke zur Folge und bedrohen Existenzgrundlagen. Solchen Entwicklungen, befeuert durch Profitgier und Gewinnmaximierung, bei denen ökonomische Interessen über den Erhalt der Landschaft gestellt werden, muss Einhalt geboten werden. Es ist schnell etwas zerstört, das nicht mehr wiederhergestellt werden kann. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Kühne & Weber 2019, Soliva et al. 2010, Weber et al. 2019.

G-4 Narrativ "Dass sie unser Zuhause ist, macht eine Landschaft wertvoll"

Es gibt einen Ort, an dem wir zuhause sind. Das Gefühl, nach Hause zu kommen, stellt sich ein, sobald wir die ersten Merkmale sehen, die diese Landschaft kennzeichnen und die die Grenze bilden zum Zuhause, sobald die ersten vertrauten Berge, Hügel, Bäume, Türme, Häuser und Strassenzüge in unser Blickfeld geraten und uns in Empfang nehmen. Im innersten Kern unserer heimischen Landschaft ist unser Haus bzw. unsere Wohnung und das, was wir sehen, wenn wir aus dem Fenster schauen oder den Fuss aus der Türe setzen. Aber es gehören auch alle die Dinge und Menschen dazu, denen wir bei unseren täglichen Verrichtungen, auf unseren Trampelpfaden oder auf unseren Spaziergängen begegnen, aber auch alle lokalen Vereine und Netzwerke machen das Zuhause aus. Zu unserem Zuhause gehört nicht nur unser eigener Garten oder Balkon, es gehören auch die Balkone und Gärten in der Nachbarschaft dazu. Zuhause ist Alltag. Wir kennen die Strassen, Plätze und Häuser, die Geschäfte und Menschen, die Pflanzen und Tiere, wir wissen, wie sich die Landschaft über das Jahr hinweg verändert, wie sich das Wetter verhält. Zuhause fühlen wir uns wohl, da gehören wir hin, da können wir uns selbst sein und dürfen auch sagen, was sich ziemt, was richtig ist. Wir wissen, wo welche Gefahren drohen, worauf und auf wen wir uns verlassen können, wohin wir uns bei Bedarf wenden können. Zuhause fühlen wir uns sicher. Es ist gut, wenn die Dinge so bleiben, wie wir sie kennen. Wenn sich die Dinge zu schnell verändern, wenn wir nicht Schritt halten können mit dem, was geschieht, dann verlieren wir unser Zuhause. Unser Zuhause wird aber auch gestört, wenn die Dinge plötzlich nicht mehr so sind, wie wir sie gerne hätten, oder wenn Bäume, Strassen, Häuser, Geschäfte oder Netzwerke verschwinden. Das Zuhause ist auch dann nicht mehr richtig unser Zuhause, wenn Andere unpassende Veränderungen an ihren Häusern, Balkonen oder Gärten vornehmen, oder wenn sie sich unziemlich verhalten. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Reid & Beilin 2015 ("home" genannt).

G-5 Narrativ "Der zeitlose Charakter der Natur macht eine Landschaft wertvoll"

Der Mensch und sein Handeln und Streben sind vergänglich, die Natur überdauert den Menschen. Im Vergleich zur Natur ist der Mensch klein und bedeutungslos, während die Natur zeitlos und deshalb majestätisch ist. Das wird uns vor Augen geführt, wenn wir die Berge, Wälder, Seen und Wildtiere in einer unverfälschten und fast unberührten Landschaft betrachten, in der nur da und dort Bauwerke aus vergangener Zeit zu sehen sind, die davon zeugen, dass hier früher einmal Menschen gelebt und gewirkt haben. Die Spuren früherer menschlicher Tätigkeit sind heute malerische Ruinen, verschmolzen mit der Natur. Eine solche Landschaft, in der die Zeit stehen geblieben ist, in der keine Zeichen moderner menschlicher Präsenz zu sehen sind, ist nicht nur schön anzuschauen,

sie ist auch friedlich, fast paradiesisch. Solche Landschaften sind wertvoll. Wir können uns darin erholen von der Hektik des Alltags, wir können Natur erleben und zur Ruhe kommen. Solche Landschaften müssen erhalten bleiben, sie dürfen nicht verfälscht werden, indem die Moderne Einzug hält. Es ist gut, dass die Menschen, die heute dort leben, an ihren Traditionen festhalten und das Land so bebauen wie ihre Vorfahren. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Stokowski 2002 (in Zitierung der Arbeiten von John Urry zum Lake District), O'Hare 1997, Mele & Egberts 2023 ("pastoral" genannt), González Álvarez 2019 ("presentist" oder "naturalistic and atemporal" genannt).

G-6 *Narrativ "Die Ursprünglichkeit ist es, die eine Landschaft wertvoll macht"*

Eine ursprüngliche Landschaft ist eine authentische Landschaft, eine Landschaft, die harmonisch ist, weil sie unverfälscht ist. Wenn es die Natur ist, die in der Landschaft dominiert, dann sieht man darin im Idealfall keine Spuren menschlicher Eingriffe, und soweit der Mensch sichtbar ist, zeugt diese Präsenz von einer zurückhaltenden und naturnahen Nutzung. Die Natur zeigt sich wild, majestätisch, ehrfurchtgebietend. Die ursprüngliche Natur ist eine, in der nur einheimische Pflanzen und Tiere vorhanden sind, eine, in der keine gebietsfremden Arten vorkommen. Wenn es menschliche Siedlungen sind, die in der Landschaft dominieren, dann weisen alle Häuser dieselbe typische Bauweise auf, gewachsen über die Jahrhunderte und angepasst an das lokale Klima, an die Arbeit, die die Menschen verrichten, und an die Art und Weise, wie sie das Zusammenleben in der Gemeinschaft gestalten. Die Menschen pflegen ihre Traditionen, und diese finden ihren Niederschlag auch in der Gestaltung der Strassen und Plätze. Leben die Menschen von der Nutzung der Natur, dann ist diese Nutzung gewachsen und in Harmonie mit der Natur. Spuren schneller Entwicklungen und gut sichtbare Zeichen der Moderne in der Architektur und in den Strassen sucht man vergebens. Ursprüngliche Landschaften sind davon bedroht, zerstört zu werden, es werden immer weniger. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung oder anderer naturnaher Nutzungen, das Einschleppen gebietsfremder Pflanzen und Tiere, das Verschwinden oder Verwässern der Traditionen, die Spekulation und das Bauen auf ehemals landwirtschaftlich genutztem oder nicht genutztem Boden, das Übernehmen ortsfremder Bauweisen, die Vernachlässigung und Zerstörung der alten Bausubstanz, die ungebremsste Verstädterung, Abwanderung und Zuwanderung, Globalisierung und globale kulturelle Angleichung. Eine ursprüngliche Landschaft muss erhalten werden, und falls sie verfälscht, aber noch zu retten ist, muss sie wieder hergestellt werden. Für eine Analyse dieses Narrativs bezogen auf Natur s. Mele & Egberts 2023 ("wilderness" genannt), Renes 2022, Stokowski 2002, bezogen auf Siedlungen s. O'Hare 1997, bezogen auf Natur und auf Siedlungen s. Santos & Piñeiro Antelo 2020.

Landschaftsideale

An der Schnittstelle zwischen gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft und Präferenzen und Werten, die sich darin spiegeln, bewegen sich gesellschaftliche Vorstellungen dessen, was eine ideale Landschaft ausmacht (von Kirchhoff 2014 "überindividuelle, intersubjektive Wahrnehmungsmuster" genannt oder auch "kulturell geprägte Wahrnehmungsmuster"). Aus diesem Grund wurden solche Landschaftsideale erfasst und sind nachstehend dargestellt, obwohl in ihnen ein eher 'statisches' Verständnis der Qualität von Landschaften zum Ausdruck kommt und sie damit die Inhalte von gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft nur sehr begrenzt abdecken (z.B. enthalten sie kaum etwas zu Geschichte und Wandel der Landschaft oder zu deren Leistung).

LI-1 *"Die ideale Landschaft ist rational gestaltet und wirkt dabei wie natürlich entstanden"*

Gemäss dieser Vorstellung ist eine Landschaft dann ideal, wenn sie natürlich, harmonisch und kohärent erscheint. In dieser Idealvorstellung entsteht die Qualität einer spezifischen Landschaft nicht durch lokale/regionale Besonderheiten, sondern dadurch, dass sie von Menschen nach rationalen Kriterien gestaltet ist und dass sie bereinigt ist um Elemente, die sich nicht zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügen. Die Qualität bemisst sich daran, wie gut es gelingt, eine spezifische Landschaft so zu konstruieren, dass sie wirkt wie natürlich entstanden. Das Gegenmodell sind Gärten, in denen unnatürliche Formen vorherrschen. Für eine Analyse dieses Ideals s. Kirchhoff 2014 ("aufklärerisches Landschaftsideal" genannt).

LI-2 "Die ideale Landschaft ist eine einzigartige und gewachsene Kulturlandschaft"

Gemäss dieser Vorstellung ist eine Landschaft dann ideal, wenn sie eine kulturelle Eigenart aufweist. Eine ideale Landschaft ist eine einzigartige Landschaft. In dieser Idealvorstellung entsteht die Qualität einer spezifischen Landschaft dadurch, dass sich die organisch gewachsene Vielfalt der natürlichen Bedingungen und Faktoren und die Vielfalt der Landnutzungen und Traditionen, die die Menschen in dieser Landschaft herausgebildet haben, zu einem harmonischen und in der Landschaft sichtbaren Ganzen verbinden. Die Lebensweisen und Traditionen der Menschen und die natürlichen Gegebenheiten prägen sich gegenseitig. Die Qualität bemisst sich daran, wie gut die Einzigartigkeit zum Ausdruck kommt. Für eine Analyse dieses Ideals s. Kirchhoff 2014 ("konservatives Landschaftsideal" genannt).

LI-3 "Die ideale Landschaft ist wild, geheimnisvoll und verschafft vielfältige Naturerfahrungen"

Gemäss dieser Vorstellung ist eine Landschaft dann ideal, wenn sie wild ist und geheimnisvoll, wenn sie einen verzaubern kann und zum Staunen bringt, wenn keine Zeichen menschlicher Eingriffe und Nutzung sichtbar sind. Eine ideale Landschaft ist eine Landschaft, die herausfordert und anregt und in der man den Alltag vorübergehend vergessen kann. In dieser Idealvorstellung entsteht die Qualität einer spezifischen Landschaft durch die Geheimnisse und Überraschungen, die sie bietet, durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen, die sie ermöglicht. Die Qualität bemisst sich daran, welche Naturerfahrungen sie ermöglicht und wie sehr sie die Sinne und das Denken anregen kann. Für eine Analyse dieses Ideals s. Kirchhoff 2014 ("romantisches Landschaftsideal" genannt), Gehring 2006 ("wilderness type" genannt).

LI-4 "Die ideale Landschaft ist gut gepflegt und übersichtlich"

Gemäss dieser Vorstellung ist eine Landschaft dann ideal, wenn sie gut gepflegt ist, aber keine offensichtlichen Zeichen menschlicher Eingriffe und Nutzung sichtbar sind. Eine ideale Landschaft ist eine vielfältige Landschaft mit sanften Übergängen und ohne harte Brüche oder Elemente, die ins Auge stechen. In dieser Idealvorstellung entsteht die Qualität einer spezifischen Landschaft dadurch, dass sie übersichtlich ist und vertraut. Die Qualität bemisst sich daran, wie gut man sich darin zurechtfindet und wie sicher man sich darin fühlt. Für eine Analyse dieses Ideals s. Gehring 2006 ("arcadian type" genannt).

LI-5 "Die ideale Landschaft ist genutzt und nutzbar"

Gemäss dieser Vorstellung ist eine Landschaft dann ideal, wenn sie vom Menschen genutzt werden kann und dafür klare Angebote macht. Eine ideale Landschaft ist eine Landschaft mit Elementen, natürlichen oder gebauten, die so gestaltet sind, dass sie auf menschliche Nutzungen zugeschnitten sind, und die dem Menschen neue Erfahrungen ermöglichen. In dieser Idealvorstellung entsteht die Qualität einer spezifischen Landschaft dadurch, dass der Mensch sie nutzen kann. Die Qualität bemisst sich daran, wie gut die Infrastruktur ist, die sie dem Menschen bietet. Für eine Analyse dieses Ideals s. Gehring 2006 ("utilitarian type" genannt).

4.3 Gesellschaftliche Landschafts-Narrative nationaler Identität

Nachstehend zusammengestellt sind die in der Literatur beschriebenen gesellschaftlichen Landschafts-Narrative nationaler Identität, die sich als bedeutsam erwiesen haben für die nationale Identität der Schweiz.

CH-1 Narrativ "Die ungezähmte alpine Landschaft prägt den Charakter der Schweiz"

Reinheit, Einfachheit, Ehrlichkeit und Freiheitsliebe. Das sind die Wesensmerkmale, die Schweizerinnen und Schweizer, allen voran die Bauernschaft in den Alpen, kennzeichnen. Diese Wesensmerkmale sind eine direkte Folge der Unbarmherzigkeit der Natur in den Alpen und der reinigenden Kraft der Alpen. Menschen werden automatisch ehrlich und gradlinig, wenn sie in der unbarmherzigen Natur überleben müssen, und die reinigende Wirkung der Alpen betrifft Körper und Geist

gleichermassen. Die wilde und freie Natur in den Alpen fördert die Freiheitsliebe der Menschen, die dort leben, und die majestätische und stolze Natur führt dazu, dass Menschen bescheiden und einfach werden. Die Schweiz ist landschaftlich geprägt durch die harschen und gleichzeitig majestätisch schönen Alpen, und in ihrem Wesen ist sie geprägt von dem, was der Umgang mit dieser Natur aus den Menschen gemacht hat. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Kaufmann & Zimmer 1998. Dieses Landschafts-Narrativ passt zum Narrativ "Die Schweizerinnen und Schweizer sind ein Alpen-Volk" (s. Narrativ-Studie 2020/21).

CH-2 Narrativ "Die Schweizer Landschaft ist ländlich und muss vor Verstädterung geschützt werden"

Die ländliche und landwirtschaftlich geprägte Landschaft steht für die Kultur und das kulturelle Erbe der Schweiz. Das betrifft nicht nur die Form der Landnutzung, es betrifft auch die Art und Weise, wie gebaut wird, und es betrifft die Art und Weise des sozialen Zusammenlebens. Diese Landschaft, und damit die traditionelle Schweizer Kultur, ist bedroht durch eine zunehmende Verstädterung. Das Verschwinden landwirtschaftlich nutzbarer Flächen ebenso wie das Verschwinden der Lebensräume von Tieren und Pflanzen ist der zunehmenden Verstädterung und der damit einhergehenden Zubetonierung der Schweiz geschuldet. Nehmen Anzahl und Grösse von Städten zu, ist auch die für die Schweiz typische Architektur bedroht, an deren Stelle tritt eine für die Schweiz untypische urbane Architektur. Städte verursachen Dichtestress, sie üben Druck aus auf den Boden, die Infrastruktur und den Verkehr. Der Ausdehnung der Städte müssen Grenzen gesetzt werden. Das Eintreten für eine ländliche und landwirtschaftlich geprägte Landschaft ist ein Eintreten für Schweizer Kultur und Tradition, für das Schweizer Kulturerbe. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Audikana & Kaufmann 2021, Ströbele & Hunziker 2017.

4.4 Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten

Nachstehend werden Landschafts-Narrative nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten berichtet aus Feldern, die auch in der Schweiz eine Rolle spielen. Die vorliegende Studie beansprucht nicht, die Narrative aller für die Schweiz relevanten Gruppen von nicht-wissenschaftlichen und nicht-staatlichen Landschafts-Expertinnen und -Experten zu erfassen. In die vorliegende Studie Eingang finden konnten nur Narrative von Gruppen von Expertinnen und Experten, zu denen empirische Arbeiten vorliegen. Ebensovienig wird beansprucht, dass den nachstehend erfassten Gruppen von Expertinnen und Experten in der Schweiz eine besondere Rolle zukommt. Die erfassten Gruppen sind:

- Lokale/regionale Landschaftsmanager und -managerinnen
- Landschaftsarchitektinnen und -architekten

Die Landschafts-Narrative dieser Gruppen weisen Überlappungen auf, und zwar sowohl im Gruppenvergleich als auch im Vergleich zu den oben dargestellten raumtypischen und generischen Landschafts-Narrativen (Ziffern 4.2 und 4.3).

Narrative lokaler/regionaler Landschaftsmanager und -managerinnen

LM-1 Narrativ "Die Landschaft ist ein bedrohtes Mosaik fragiler natürlicher Systeme mit einer spezifischen Tier- und Pflanzenwelt"

Das Aussehen einer Landschaft ist entstanden durch natürliche Prozesse, in die die menschliche Landnutzung eingreift. Eine Landschaft ist gekennzeichnet durch ihre spezifische Tier- und Pflanzenwelt, durch die Lebensräume für Wildtiere und Pflanzen, die sie bietet, aber ebenso durch die Zeichen der menschlichen Nutzung, wie Felder und Gebäude. Die Nutzungen durch den Menschen beeinflussen die natürlichen Prozesse und die spezifische Zusammensetzung der Tier- und Pflanzenwelt. Insbesondere die Landwirtschaft, aber ebenso das Erstellen von Gebäuden und Infrastruk-

turen kann zu einem Verlust an Wildtieren, Pflanzen und Lebensräumen führen. Das gilt es zu verhindern, und entstandene Schäden gilt es zu beheben, so etwa, indem Lebensräume wiederhergestellt und vernetzt werden. Die Landschaft ist verletzlich und bedroht, sie ist ein Mosaik fragiler natürlicher Systeme, das geschützt werden muss vor schädlichen Einflüssen. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Köpsel et al. 2017 ("natural landscape narrative" genannt).

LM-2 Narrativ "Die Landschaft ist ein einzigartiger Ort, der sich in wechselseitiger Anpassung von Mensch und Natur weiterentwickelt"

Das Aussehen einer Landschaft ist entstanden durch das Zusammenspiel zwischen der Besiedlung und Nutzung durch den Menschen und den lokalen/regionalen natürlichen Bedingungen. Eine Landschaft ist ein Ort, an dem Menschen leben und arbeiten, sie legt Zeugnis ab der Geschichte der Besiedlung und Landnutzung und ist gekennzeichnet durch das Geflecht dessen, was natürlich entstanden ist, und dem, was der Mensch hervorgebracht hat. Die Landschaft prägt die Menschen und das, was sie tun, und das, was Menschen tun, prägt die Landschaft. Die wechselseitige Anpassung von kulturellen Praktiken und Natur wird auch in Zukunft prägend sein sowohl für die Landschaft als auch dafür, wie die Menschen diese Landschaft nutzen und welche Bauwerke sie dabei errichten. Die gesellschaftlichen wie die natürlichen Entwicklungen werden sich weiterhin gegenseitig beeinflussen und zu Veränderungen der Landschaft führen. Bedauerlich ist der Verlust an lokaler/regionaler Einzigartigkeit, namentlich durch grosse Bauprojekte und das Verschwinden lokaler Geschäfte. Es gilt, mit dem Wandel zu arbeiten und dabei die lokale/regionale Einzigartigkeit zu bewahren, und das bedingt auch einen sorgsameren Umgang mit der Natur. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Köpsel et al. 2017 ("lived landscape narrative" genannt).

LM-3 Narrativ "Die Landschaft ist eine Ressource für die ökonomischen Aktivitäten des Menschen"

Das Aussehen einer Landschaft ist durch menschliche Nutzung entstanden, es gibt in der Landschaft wenig bis keine rein natürlich entstandenen Elemente. Spuren und Bauwerke des Menschen sind deshalb auch keine Störung. Eine Landschaft ist ein Ort, den Menschen für ökonomische Aktivitäten aller Art nutzen. Das war in der Vergangenheit so, es ist jetzt so, und es wird in Zukunft so sein. Dazu braucht es Wandel. Wandel ist normal und gut. Bestrebungen, den Status Quo und/oder die Relikte vergangener Nutzungen zu erhalten, sind falsch, weil sie keine positiven Auswirkungen haben, sondern Entwicklung verhindern. Deshalb sind auch Versuche, lokale/regionale Einzigartigkeit zu erhalten dadurch, dass bauliche Nutzungen beschränkt werden, falsch. Statt an Vergangenen festzuhalten, sollten Entscheidungen getroffen werden auf der Basis dessen, was nötig ist, um die Probleme der lokalen/regionalen Bevölkerung zu lösen. Es gilt, die natürlichen Gegebenheiten ideal zu nutzen als Ressource für die darin möglichen ökonomischen Aktivitäten. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Köpsel et al. 2017 ("productive landscape narrative" genannt).

Narrative von Landschaftsarchitektinnen und -architekten

LA-1 Narrativ "Eine Landschaft hat eine Geschichte"

Jede Landschaft hat ihre Geschichte. Elemente und Strukturen, die historisch entstanden sind, sind ein Kulturerbe. Dieses muss respektiert und bewahrt werden für die Zukunft. Die Biographie einer Landschaft bildet deshalb den Bezugspunkt für künftige Entwicklungen. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Van Damme 2018 (Selbstverständnis "heritage guardian" genannt).

LA-2 Narrativ "Eine Landschaft hat eine Zukunft"

Landschaften entwickeln sich. Veränderung ist notwendig und eine Bereicherung. Diese Lebendigkeit ist Ausgangspunkt und Ziel für künftige Entwicklungen. Es gilt, das Vergangene aufzugreifen und die Geschichte in die Zukunft fortzuschreiben durch das Schaffen von Elementen und Strukturen, die Nutzungen in der Zukunft ermöglichen. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Van Damme 2018 (Selbstverständnis "heritage creator" genannt).

LA-3 Narrativ "Eine Landschaft ist ein Mensch-Natur-System"

Eine Landschaft ist ein harmonisches System aus natürlichen und menschlichen Elementen. Natürliche Prozesse und die damit zusammenhängenden möglichen Interaktionen mit Menschen sind die Inspirationsquelle für künftige Entwicklungen. Gartenbaulichen Aspekten kommt dabei eine grosse Rolle zu. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Van Damme 2018 (Selbstverständnis "green advocate" genannt).

LA-4 Narrativ "Eine Landschaft ist ein Bild"

Eine Landschaft ist ein visuelles Bild, und dieses entscheidet darüber, wie der Ort wirkt. Eine Landschaft ist wie eine Theaterkulisse, sie stellt etwas dar und bildet den Rahmen für das, was darin geschieht. Für die künftige Entwicklung sind daher Ästhetik, Betrachtungsperspektiven sowie die Bedeutung des Bilds besonders relevant. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Van Damme 2018 (Selbstverständnis "decorator" genannt).

LA-5 Narrativ "Eine Landschaft ist ein zusammenhängender Lebensraum"

Eine Landschaft ist ein grosser und komplexer Lebensraum für Mensch, Tier und Pflanzen. Diese interagieren, und die Landschaft schafft dafür den räumlichen und sozialen Kontext. Jede Landschaft ist wiederum eingebettet in und mitgeprägt durch den grösseren Kontext, in dem sie sich befindet. Diese Gesamtzusammenhänge bilden den Bezugspunkt für künftige Entwicklungen. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Van Damme 2018 (Selbstverständnis "interpreter of context" genannt).

LA-6 Narrativ "Eine Landschaft ist Struktur und bietet Strukturen"

Eine Landschaft ist auf verschiedenen Ebenen strukturiert, von der Bodenstruktur und Topographie bis zu Nutzungsstrukturen. Diese Strukturen schaffen Beziehungen auf verschiedenen Ebenen. Die Strukturen einer Landschaft sind Ausgangspunkt für künftige Entwicklungen, die darauf abzielen müssen, Strukturen zu schaffen, die kohärent und über lange Zeit sinnvoll sind. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Van Damme 2018 (Selbstverständnis "structureur" genannt).

LA-7 Narrativ "Eine Landschaft ist ein Raum, in dem Menschen handeln"

Eine Landschaft ist ein Raum, in dem Menschen in vielfältiger Weise handeln. Sie verwenden den Raum, und das ist zentral für deren Wohlbefinden, auf der individuellen Ebene wie auf der von Gemeinschaften. Das, was Menschen in einer Landschaft tun und tun wollen, ist daher Ausgangspunkt und Ziel für künftige Entwicklungen. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Van Damme 2018 (Selbstverständnis "coproducer" genannt).

LA-8 Narrativ "Eine Landschaft hat einen Charakter"

Jede Landschaft hat ihren einzigartigen Charakter. Die Identität einer Landschaft entsteht aus der Beziehung zwischen ihren spezifischen und verwobenen natürlichen und menschlichen Elementen. Mit einer Landschaft kann man sich identifizieren. Eine Standardisierung von Landschaften kann und darf es nicht geben. Die Identität einer Landschaft ist daher der Ausgangspunkt für künftige Entwicklungen, die darauf abzielen müssen, dass sie Menschen auch künftige neue Identitäten zur Verfügung stellen können. Für eine Analyse dieses Narrativs s. Van Damme 2018 (Selbstverständnis "provider of identity" genannt).

5 Gesellschaftliche Resonanz von Narrativen zur Landschaftsqualität

Mit Blick auf Entstehung, Verbreitung und Erfolg gesellschaftlicher Narrative rund um Landschaft gilt im Grundsatz dasselbe wie generell für gesellschaftliche Narrative (s. dazu die Narrativ-Studie 2020/21, s. auch oben, Teil B, Ziffer 2.3): Sie sind "deep truths", und ob Individuen sie sich aneignen oder sie verwerfen, ist nicht davon abhängig, ob empirische Evidenz in einem wissenschaftlichen Sinn für oder gegen das Narrativ vorliegt, sondern davon, ob das Narrativ gemessen am eigenen Wertsystem und an den eigenen Überzeugungen verständlich, kohärent und einleuchtend ist, es hängt von seiner Anschlussfähigkeit, seiner Anpassungsfähigkeit und seinem Erlebnisgehalt ab, und es hängt davon ab, wer es vertritt. Gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft werden im Rahmen diskursiver Prozesse produziert und reproduziert, bezogen auf denselben physisch-materiellen "space" können viele verschiedene Narrative gleichzeitig vorhanden sein, und diese Narrative können in Konkurrenz stehen (s. dazu z.B. auch Bohnet et al. 2022, Collier & Scott 2009, Hodsdon 2022, Crossey et al. 2022, Köpsel et al. 2017, O'Neill 2002, Soliva 2007a, Strauser et al. 2019, Stokowski 2002). Nicht alle gesellschaftlichen Narrative sind gleich wirkmächtig; die Wirkmacht von Narrativen wird in einer Gesellschaft in diskursiven Prozessen ausgehandelt. Macht ist dementsprechend ein wichtiges Thema im Diskurs zu gesellschaftlichen Narrativen, und das gilt auch für gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft.

Im Kontext gesellschaftlicher Landschafts-Narrative wird das Thema Macht auch unter dem Begriff "authorised landscape discourse" (ALD) diskutiert (s. z.B. Santos & Piñeiro Antelo 2020), unter dem Begriff "politics of place" (s. z.B. Hodsdon 2022, Stokowski 2002), unter dem Begriff "authorised heritage discourse" (AHD) (s. z.B. Mele & Egberts 2023) oder unter dem Begriff "establishment heritage" (als Gegensatz verstanden zu einem "democratized understanding of heritage" bei Jorgensen et al. 2017): Landschafts-Narrative haben, wie gesellschaftliche Narrative generell, immer auch mit Macht und (Un)Gerechtigkeit zu tun (auch als "landscape justice" diskutiert, z.B. von Hodsdon 2022). Das spiegelt sich bspw. darin, was als schön bzw. hässlich gilt, welche (und wessen) Erinnerungen inszeniert werden, welche (und wessen) Bedeutungszuweisungen priorisiert werden, welche (und wessen) Tätigkeiten legitimiert bzw. delegitimiert werden (oder welche Tätigkeiten erzwungen werden), welche Gruppen von Menschen Zugang zu einer spezifischen Landschaft haben und welche nicht (faktisch nicht oder dadurch nicht, dass sie, in den Worten von Hodsdon 2022, als "out of place" konzipiert werden). O'Neill (2002) zeigt am Beispiel des Begriffs "wilderness", wie dieser Begriff, auf spezifische Landschaften angewendet, sowohl verwendet wurde/wird als Argument, sich ein Land für die landwirtschaftliche Nutzung anzueignen (und damit die einheimische Bevölkerung und deren Form der Landnutzung zu vertreiben), als auch als Argument, ein Land durch Umwandlung in einen Naturpark der Nutzung durch Menschen zu entziehen (und damit die lokale Bevölkerung und deren Landnutzung zu vertreiben), als auch als Argument, ein Land zu einem öffentlichen Gut zu erklären, zu dem die gesamte Bevölkerung Zugang haben soll (und damit Privateigentümerinnen und Privateigentümer zu enteignen) (ähnlich auch Renes 2022). Besonders deutlich zeigt sich diese Macht in Narrativen, die mit dem Begriff der Heimat operieren und damit sehr explizit eingrenzend und ausgrenzend wirken (s. dazu z.B. auch StremLOW 2008).

Das Thema Macht ist dabei nicht nur für grössere Räume bedeutsam, sondern auch für kleinere; exemplarisch zeigt sich dies in der Analyse von Maurer (2021), in der diese den Konflikt rund um die Frage, was in Bezug auf die Gestaltung und Nutzung der Vorgärten in Elmwood (einer Stadt in Michigan, USA) als ordentlich gilt ("neat") und was als Schandfleck ("blight"), analysiert und dabei aufzeigt, wie dieser Konflikt mit sozialen Auseinandersetzungen und Abgrenzungen zwischen "green middle-class", "middle-class", "working-class" und "African-American residents" einher geht (Ähnliches zeigen de Olde & Oosterlynck 2022 für die Stadt-Land-Debatte in den stadtnahen Siedlungen zwischen Antwerpen und Brüssel, in denen bestimmte soziale Gruppen in Narrativen als städtisch und schlecht bewertet werden). Macht manifestiert sich nicht nur in konkreten Eingriffen in einen Raum, sondern z.B. auch in der Entscheidung darüber, welche spezifischen Landschaften

Eingang finden in nationale Inventare und damit als schützenswert eingestuft werden (Santos & Piñeiro Antelo 2020) oder als erhaltenswertes "heritage" (Jorgensen et al. 2017).

Im Kontext der Landschaftspolitik/-entwicklung sind Narrative daher nicht nur bedeutsam mit Blick auf die Anschlussfähigkeit von Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen, sondern auch mit Blick darauf, wessen diskursive Macht gestützt wird (dadurch, dass bestimmte Narrative 'gefüttert' werden), wessen Narrative umgesetzt werden, wem die Macht gegeben wird, zu definieren, was überhaupt als Landschaft gelten kann bzw. wo die Grenzen einer Landschaft verlaufen (und welche Elemente für diese Landschaft konstitutiv sind), und diese Landschaft zu erklären (Leistung, Geschichte, Bedeutung etc.) und damit auch zu bewerten.

Speziell für gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft ist die Rolle, die bei deren Entstehung und Verbreitung der Reiseliteratur in einem weiteren Sinne zukommt (dazu gehören sowohl klassische Formen wie Reiseführer und Reiseberichte als auch moderne Formen wie Bewertungen und Erzählungen auf Tripadvisor o.Ä., aber auch Fotos und Berichte auf sozialen Medien wie z.B. Instagram). Ebenfalls speziell für Narrative rund um Landschaft ist die Beziehung zwischen abstrakt-generellen gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen und spezifischen gesellschaftlichen Narrativen zu spezifischen Landschaften, ebenso das Spannungsfeld zwischen spezifischen Narrativen zu spezifischen Landschaften, die von Menschen (re)produziert werden, die in der spezifischen Landschaft, um die es geht, wohnen und/oder arbeiten, auf der einen Seite, und spezifischen Narrativen zu spezifischen Landschaften, die von Menschen (re)produziert werden, die einen geringen oder auch keinen eigenen Erlebnisbezug zu dieser Landschaft haben, auf der anderen Seite. Das schlägt den Bogen zurück zum Thema Macht. Das zeigen beispielhaft die Analysen von González Álvarez (2019) sowie die Überlegungen von Hunziker et al. (2007), wonach dieses Spannungsfeld zur Folge haben kann, dass eine vorgeschlagene Entwicklung/Massnahme national auf breite Akzeptanz in der Bevölkerung stösst, aber gleichzeitig auf Widerstand bei der lokalen Bevölkerung. Gesellschaftliche Debatten, an denen sich dies in jüngerer Vergangenheit auf breiter Front manifestiert hat, sind die Debatten um den Bau von Anlagen zur Gewinnung von Energie aus Wind, Sonne oder Wasser in spezifischen Landschaften: die Argumente in diesen Debatten speisen sich häufig aus konkurrierenden gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen (inkl. dem Narrativ "Dass sie vertraute Heimatlandschaft ist, macht eine Landschaft wertvoll"), die auf diese spezifischen Landschaften angewendet werden (s. z.B. die Analysen von Kirchhoff 2014 oder von Kühne & Weber 2019).

An der Schnittstelle zwischen den Faktoren, die generell von Bedeutung sind, wenn es um den gesellschaftlichen Erfolg von Narrativen geht (s. oben), und den Faktoren, die generell von Bedeutung sind, wenn es darum geht, weshalb Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen nur bedingt Eingang finden in erfolgreiche gesellschaftliche Narrative oder selbst zu erfolgreichen gesellschaftlichen Narrativen werden (s. dazu die Narrativ-Studie 2020/21, s. auch oben, Teil B, Ziffer 2.5), lassen sich zu den drei Faktoren Erlebnisgehalt, Anschlussfähigkeit und Mehrstimmigkeit Präzisierungen und Ergänzungen vornehmen, die spezifisch sind für das Thema Landschaft:

Erlebnisgehalt

Für gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft ist mit Blick auf den Erlebnisgehalt der Aspekt Erinnerungen ("memory") zu ergänzen (z.B. Alderman & Inwood 2013, Collier & Scott 2009, Eanes et al. 2020, Jorgensen et al. 2017, Meier & Aytakin 2019, Mills 2005, Reid et al. 2020, Schaal-Lagodzinski et al. 2024, Stokowski 2002):

Erinnerungen (und damit verknüpfte Emotionen) spielen eine sehr wichtige Rolle in solchen Narrativen, und zwar sowohl auf der Ebene der kollektiven Erinnerungen, die tradiert werden, als auch auf der Ebene der individuellen Erinnerungen, die evoziert werden. Der Aspekt Erinnerungen ist stark verwoben mit der identitätsstiftenden Funktion von Landschaften als "place", sowohl für Individuen als auch für Gemeinschaften (die Rolle von Erinnerungen, Erfahrungen und Vertrautheit im Zugang zu und in der Beurteilung von Landschaften wird auch ausserhalb der Forschung zu Narrativen rund um Landschaft betont, s. dazu z.B. Azaryahu & Foote 2008, Loupa Ramos et al. 2016, Soliva et al. 2010, Gehring 2006; Azaryahu & Foote 2008 untersuchen "narrative strategies", anhand derer "his-

torical stories in space" v.a. in urbanen Kontexten inszeniert und über die Zeit hinweg fortgeschrieben und angepasst werden, während Miles 2017 die "remembrance trails" zum Zweiten Weltkrieg in Frankreich und Belgien analysiert). Dieser Aspekt spielt auch eine Rolle, wenn Bilder von Landschaften in der Werbung eingesetzt werden, um damit Emotionen zu wecken (s. dazu z.B. die Analyse von Knubel & Backhaus 2012). Indirekt zeigt sich die Bedeutung der Erinnerung schliesslich auch, wenn im Rahmen einer Erhebung zur Zufriedenheit mit der Landschaft in der eigenen Wohnumgebung "Orte, die an die Vergangenheit erinnern", als lediglich "einigermaßen ausreichend vorhanden" beurteilt werden (Tobias 2015, 53 und 57).

Erinnerungen sind nicht nur mit Blick auf den Erlebnisgehalt von gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft bedeutsam (oder mit Blick auf deren identitätsstiftende Funktion), sondern auch mit Blick auf das Thema Macht (s. auch oben). Dies ist dann der Fall, wenn Erinnerungen zu Elementen einer spezifischen Landschaft werden oder nicht (bzw. wenn sie als Element erhalten bleiben oder nicht) (s. z.B. Alderman & Inwood 2013, Jorgensen et al. 2017, Mills 2005 sowie die entsprechenden Beiträge in Palang et al. 2004a). Macht zeigt sich daran, welche Themen, Ereignisse, Menschen etc. in dem Mass als erinnerungswürdig erachtet werden, dass die Erinnerung als Element (Denkmal, Mahnmal, Strassenname, Hinweistafel, Bild, Lernpfad, historischer Pfad etc.) in eine spezifische Landschaft eingeschrieben wird (bzw. daran, dass das entsprechende Element erhalten wird), und sie zeigt sich daran, wo im Raum dieses Einschreiben bzw. Erhalten erfolgt. Erinnerungen werden so nicht nur Teil der spezifischen gesellschaftlichen Narrative, die zu spezifischen Landschaften zur Verfügung stehen, sondern entfalten Wirkmacht auch dahingehend, dass sie darüber mitbestimmen, wer dieser Landschaft zugehört und wer nicht, für wen die Landschaft eine identitätsstiftende Funktion haben kann und darf und wer ausgeschlossen bleibt.

Anschlussfähigkeit

Grundsätzlich gilt, dass "the concept of landscape is nearer to the lifeworld of people than the abstract notions of nature and biodiversity", und während "nature and biodiversity are merely normative concepts, without clear and direct relationship with the quality of life, landscapes play an important role in everyday life of ordinary people" (Buijs et al. 2006). Das Thema Landschaft bietet also grundsätzlich eine gute Ausgangslage, um es mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu verknüpfen. Die Faktoren, die in der Narrativ-Studie 2020/21 herausgearbeitet wurden, kommen dennoch zum Tragen. So weist z.B. auch Gehring, obwohl sie nicht zu gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen geforscht hat, darauf hin, dass die landschaftsbezogenen Wahrnehmungen und Urteile von "experts and decision-makers" nicht denen anderer gesellschaftlicher Gruppen entsprechen (ebenfalls betont durch Buijs et al. 2006), und dass landschaftsbezogene Ziele, Entscheidungen und Massnahmen eher abgelehnt werden, wenn sie keinen Bezug haben zu den Bedürfnissen und Interessen der Menschen (Gehring 2006, 20, 68ff).

Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen, die auf Umwelt/Ökologie fokussieren, sind weniger anschlussfähig an den Lebensalltag und an Lebensqualität und Gerechtigkeit als solche, die den Menschen und den Wert der Landschaft für den Menschen thematisieren, und solche, die "potential to provide a positive identity" zeigen, sind anschlussfähiger als solche, die dieses Potential nicht haben (Loupa Ramos et al. 2016; analog auch Buijs et al. 2006 oder Strauser et al. 2019). Je nach Landschaft, um die es geht, spielt auch der Schutz des Menschen vor Naturgefahren eine Rolle in der Frage, wie Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen aufgenommen werden (Soliva & Hunziker 2009a). Eine Argumentation, in der der Wert einer Landschaft für die Umwelt im Vordergrund steht, trägt weniger als eine Argumentation, die den Wert einer Landschaft für den Menschen und dessen Lebensqualität mindestens gleichermassen thematisiert. Das wird unterstützt durch Befunde von Soliva (2007a), wonach bei der Beurteilung von Szenarien zur Landschaftsentwicklung Umweltaspekte weniger stark gewichtet wurden als soziale Aspekte, die auch Lebensqualität in den Blick nehmen, und wonach Szenarien, die sich positiv auf die Umwelt auswirken würden, aber möglicherweise negative Auswirkungen hätten in sozialer, wirtschaftlicher oder kultureller Hinsicht, auf mehr Skepsis stossen (s. auch Soliva & Hunziker 2009a).

Die Ausnahmen bestätigen diese Regel: Eine Ausnahme ist diesbezüglich das Narrativ C-1 (s. oben, Ziffer 4.1), dem aber interessanterweise Menschen, die nicht im entsprechenden Typ Raum leben/arbeiten, eher zuzuneigen scheinen als Menschen, bei denen dies der Fall ist (s. z.B. Soliva et al. 2010, Soliva & Hunziker 2009a). González Álvarez (2019) wiederum zeigt für die Region Asturien, dass Akteure von ausserhalb Asturiens für die Landschaft dieser Region ein auf Natur fokussiertes Landschafts-Narrativ (re)produzieren (ein "naturalistic narrative", wie er es nennt), das in der lokalen Bevölkerung auf Widerstand stösst. Ähnliches findet sich bei Collier und Scott (2009), bei ihnen bezogen auf das, was sie "worldview of the ecological 'knowledge-holders'" nennen, wenn sie darauf hinweisen, dass deren Narrative einem "detached standpoint" entspringen, dass diese das Wissen der Menschen, die in einem spezifischen Raum leben/arbeiten, nicht angemessen in Wert setzen und als nicht legitim abgelehnt werden. In die ähnliche Richtung weisen auch Befunde ausserhalb der eigentlichen Forschung über Narrative, wonach Informationen zum Nutzen von Massnahmen für die Umwelt nachweislich keinen Einfluss haben auf die Bewertung/Beurteilung einer spezifischen Landschaft (s. Home et al. 2014) oder wonach das Wissen um "people's needs" eine Voraussetzung ist dafür, Massnahmen im Bereich von Naturschutz und Landschaftsplanung zu konzipieren, die auf Akzeptanz stossen (Hunziker et al. 2007).

Mit Blick auf die Anschlussfähigkeit hervorstreichen ist schliesslich, dass in den gesellschaftlichen Narrativen rund um Landschaft menschliche und natürliche Phänomene eng verzahnt werden (Eanes et al. 2020 bezeichnen Landschaften entsprechend als "fundamentally social-ecological systems"); Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen in der Landschaftspolitik/-entwicklung, die einseitig auf natürliche Phänomene fokussieren und dieser Verzahnung nicht Rechnung tragen, sind weniger anschlussfähig an solche Narrative (so z.B. auch Collier & Scott 2009, Köpsel et al. 2017, Schaal-Lagodzinski et al. 2024; die Notwendigkeit, dieser Verzahnung Rechnung zu tragen, wird aber auch betont von Gillson et al. 2024, die aus einer ganz anderen Perspektive, einer paläo-ökologischen, argumentieren gegen das ihres Erachtens unbegründete Narrativ einer im natürlichen Idealzustand bewaldeten Landschaft).

Mehrstimmigkeit

Für gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft ist mit Blick auf die Mehrstimmigkeit Folgendes zu ergänzen:

Gesellschaftliche Narrative rund um Landschaft prägen nicht nur landschaftsbezogene Konzepte, Szenarien und Strategien, sondern auch ganz konkrete Massnahmen, sie führen zu physischen Interventionen in Landschaften, die teilweise (zumindest auf lange Zeit) irreversibel sind. Sie beeinflussen damit sehr konkret die spezifische Landschaft, in der Menschen leben und/oder arbeiten, unabhängig davon, welche gesellschaftlichen Narrative sich diese als Individuen zu eigen machen; die Umsetzung eines Narrativs kann Dinge verletzen, die den Kern eines anderen Narrativs bilden (so auch Köpsel et al. 2017). Narrative beeinflussen in dieser Hinsicht nicht nur das Aussehen einer spezifischen Landschaft, sondern auch, was diese leisten kann (für wen) und welche Aktivitäten darin (nicht) möglich sind. Auf einer anderen Ebene beeinflussen sie aber auch, welche gesellschaftlichen Narrative zu dieser spezifischen Landschaft in Zukunft entwickelt werden (s. dazu z.B. Childs 2008, Köpsel et al. 2017), indem sie bestimmte Narrative festigen und tradieren (z.B. durch Elemente, die bestimmte Ereignisse aus der Geschichte inszenieren oder deren Erinnerung verhindern, oder durch Elemente, die bestimmte Aktivitäten fördern bzw. unmöglich machen). Damit stellt sich die Frage, ob sich bei Eingriffen in spezifische Landschaften ein einziges Narrativ manifestiert oder ob eine (und welche) Diversität von Narrativen berücksichtigt wird (vgl. auch Hodsdon 2022, 280f). In eine ähnliche Richtung zielt der Vorschlag von Loupa Ramos et al. (2016) ab, die sich dafür aussprechen, bei der Typisierung, Inventarisierung und Bewertung von Landschaften auch Elemente zu berücksichtigen, die "cultural and perspective characteristics" von Landschaften darstellen, die mit der "landscape identity" verwoben sind.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung, die spezifischen gesellschaftlichen Narrativen zu spezifischen Landschaften zukommt, und angesichts der Tatsache, dass solche Narrative sowohl von Menschen

(re)produziert werden, die in der spezifischen Landschaft, um die es geht, wohnen und/oder arbeiten, als auch von Menschen, die einen geringen oder auch keinen eigenen Erlebnisbezug zu dieser Landschaft haben, stellt sich zudem das Erfordernis, diesen verschiedenen Perspektiven Rechnung zu tragen (betont z.B. auch bei Childs 2008, González Álvarez 2019, Köpsel et al. 2017, Scott et al. 2013, Soliva 2007b, Strauser et al. 2019; diese Forderung ist nicht beschränkt auf die Forschung zu gesellschaftlichen Narrativen, s. z.B. Uprichard & Byrne 2006). Unterstützt wird dies auch durch Befunde, wonach die lokale/regionale Bevölkerung den Aspekt der Selbstbestimmung hochhält und Szenarien, bei denen sie eine Fremdbestimmung annimmt, mit Vorbehalt begegnet (Collier & Scott 2009, Soliva 2007a, Soliva & Hunziker 2009a).

Schliesslich ist hervorstreichend, dass Landschaftsvorstellungen, die in Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen etc. zum Tragen kommen, trotz und entgegen der gesamtheitlichen Definition von Landschaft in Dokumenten wie der Europäischen Landschaftskonvention (ELK; AS 2013 1379), oftmals als einseitig eingestuft werden, weil sie "stem mainly from scientific traditions in landscape research" und "are applied in a top-down way in practice", was als ungeeignet erachtet wird, um "place-specific problem solving" zu unterstützen (Van Damme 2018, 102; ähnlich auch O'Neill 2002). Die Gefahr, gesellschaftliche Narrative nicht in Wert zu setzen und nicht angemessen zu berücksichtigen, sondern einseitig auf wissenschaftliche Narrative abzustellen, besteht also auch bei Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen rund um Landschaft.

Literatur

- Alderman, D. H., & Inwood, J. F. J. (2013). Landscapes of Memory and Socially Just Futures. In N. C. Johnson, R. H. Schein, & J. Winders (Eds.), *The Wiley-Blackwell Companion to Cultural Geography* (pp. 186-197). <https://doi.org/10.1002/9781118384466.ch18>
- Anderson, B. M. (2012). The construction of an alpine landscape: building, representing and affecting the Eastern Alps, c. 1885–1914. *Journal of Cultural Geography*, 29(2), 155-183. <https://doi.org/10.1080/08873631.2012.683288>
- Aschenbrand, E. (2017). *Die Landschaft des Tourismus. Wie Landschaft von Reiseveranstaltern inszeniert und von Touristen konsumiert wird*. Springer VS Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-18429-2>
- Aschenbrand, E. (2018). ‚Eine Landschaft wie ein Gemälde?‘ – Die Inszenierung von Landschaft im Wander- und Fahrradtourismus. *Zeitschrift für Tourismuswissenschaft*, 10(1), 121-141. <https://doi.org/10.1515/tw-2018-0007>
- Aschenbrand, E. (2019). Tourismus und Landschaft. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr, & C. Jenal (Eds.), *Handbuch Landschaft* (pp. 631-640). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25746-0_50
- Audikana, A., & Kaufmann, V. (2021). TOWARDS GREEN POPULISM? Right-wing Populism and Metropolization in Switzerland. *International Journal of Urban and Regional Research*, 46(1), 136-156. <https://doi.org/10.1111/1468-2427.13011>
- Azaryahu, M., & Foote, K. E. (2008). Historical space as narrative medium: on the configuration of spatial narratives of time at historical sites. *GeoJournal*, 73(3), 179-194. <https://doi.org/10.1007/s10708-008-9202-4>
- Backhaus, N., & StremLOW, M. (2010). Handlungsraum Landschaft: Wege zur Förderung transdisziplinärer Zusammenarbeit. *Natur und Landschaft*, 85(8), 345-349. <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/35480>
- Bohnet, I. C., Janeckova Molnarova, K., van den Brink, A., Beilin, R., & Sklenicka, P. (2022). How cultural heritage can support sustainable landscape development: The case of Třeboň Basin, Czech Republic. *Landscape and Urban Planning*, 226, Article 104492. <https://doi.org/10.1016/j.landurbplan.2022.104492>
- Buijs, A. E., Pedrolì, B., & Luginbühl, Y. (2006). From Hiking Through Farmland to Farming in a Leisure Landscape: Changing Social Perceptions of the European Landscape. *Landscape Ecology*, 21(3), 375-389. <https://doi.org/10.1007/s10980-005-5223-2>
- Childs, M. C. (2008). Storytelling and urban design. *Journal of Urbanism*, 1(2), 173-186. <https://doi.org/10.1080/17549170802221526>
- Collier, M. J., & Scott, M. (2009). Conflicting rationalities, knowledge and values in scarred landscapes. *Journal of Rural Studies*, 25(3), 267-277. <https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2008.12.002>
- Collier, M. J., & Scott, M. J. (2008). Industrially harvested peatlands and after-use potential: Understanding local stakeholder narratives and landscape preferences. *Landscape Research*, 33(4), 439-460. <https://doi.org/10.1080/01426390801948406>
- Cracco, M., Walters, G., & Loup, R. (2025). Analysing perceptions of nature and nature's contributions to people for a Swiss ecological infrastructure. *People and Nature*, 7(1), 146-159. <https://doi.org/10.1002/pan3.10751>
- Crossey, N., Dittel, J., Kazig, R., Thiollière, P., & Weber, F. (2022). Landschaft in situ. Der Beitrag von Atmosphären zum Verständnis der Konstruktion von Landschaft. *Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning*, 80(5), 559-572. <https://doi.org/10.14512/rur.183>
- de Olde, C., & Oosterlynck, S. (2022). ‚The countryside starts here‘: How the urban-rural divide continues to matter in post-urban Flanders. *European Urban and Regional Studies*, 29(3), 281-296. <https://doi.org/10.1177/09697764211043448>
- Deplazes-Zemp, A., Michel, A. H., Oliveri, T., Schneiter, R., Thaler, L., & Backhaus, N. (2024). Natural processes and natureculture – A relational understanding of nature amongst local stakeholders in Swiss parks. *Ecosystems and People*, 20(1), 2421306. <https://doi.org/10.1080/26395916.2024.2421306>
- Di Giulio, A., & Defila, R. (2022). *Die Bedeutung von Narrativen für Umwelt und Nachhaltigkeit*. Basel: Universität Basel. <https://doi.org/10.5451/unibas-ep88066>
- Eanes, F. R., Silbernagel, J. M., Robinson, P., & Hart, D. A. (2020). Interactive deep maps and spatial narratives for landscape conservation and public engagement. *Landscape Journal*, 38(1-2), 7-24. <https://doi.org/10.3368/lj.38.1-2.7>
- Fienitz, M., & Siebert, R. (2021). Urban versus Rural? Conflict Lines in Land Use Disputes in the Urban–Rural Fringe Region of Schwerin, Germany. *Land*, 10(7), 726. <https://doi.org/10.3390/land10070726>
- Gehring, K. (2006). *Landscape Needs and Notions. Preferences, expectations, leisure motivation, and the concept of landscape from a cross-cultural perspective*. Swiss Federal Research WSL.

- Gillson, L., Hoffman, M. T., Gell, P. A., Ekblom, A., & Bond, W. J. (2024). Trees, carbon, and the psychology of landscapes. *Trends in Ecology and Evolution*, 39(4), 359-367. <https://doi.org/10.1016/j.tree.2023.11.008>
- González Álvarez, D. (2019). Rethinking tourism narratives on the cultural landscapes of Asturias (Northern Spain) from the perspective of Landscape Archaeology: do archaeologists have anything to say? *Landscape Research*, 44(2), 117-133. <https://doi.org/10.1080/01426397.2017.1413174>
- Hauser, S. (2003). Environmental Models - Landscape Planning and New Descriptions of Nature. *TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, 15(6.4). https://www.inst.at/trans/15Nr/06_4/hauser15.htm
- Helfenstein, J., Diogo, V., Bürgi, M., Verburg, P. H., Schüpbach, B., Szerencsits, E., Mohr, F., Siegrist, M., Swart, R., & Herzog, F. (2022). An approach for comparing agricultural development to societal visions. *Agronomy for Sustainable Development*, 42(1), Article 5. <https://doi.org/10.1007/s13593-021-00739-3>
- Hodsdon, L. (2022). 'Picture perfect' landscape stories: normative narratives and authorised discourse. *Landscape Research*, 47(2), 271-284. <https://doi.org/10.1080/01426397.2021.2016666>
- Home, R., Angelone, S., Hunziker, M., & Bolliger, J. (2014). Public preferences for ecosystem-enhancing elements in agricultural landscapes in the Swiss lowlands. *Journal of Integrative Environmental Sciences*, 11(2), 93-108. <https://doi.org/10.1080/1943815X.2014.923913>
- Hunziker, M., Buchecker, M., & Hartig, T. (2007). Space and Place – Two Aspects of the Human-landscape Relationship. In F. Kienast, O. Wildi, & S. Ghosh (Eds.), *A Changing World: Challenges for Landscape Research* (pp. 47-62). Springer Netherlands. https://doi.org/10.1007/978-1-4020-4436-6_5
- Huszka, V. (2022). Performing Imaginary Landscapes: Instagram Communities in the German Ruhr. In G. S. Jaramillo & J. Tomann (Eds.), *Transcending the Nostalgic* (Vol. 42, pp. 89-111). Berghahn Books. <https://www.jstor.org/stable/j.ctv29sfz7t.9>
- Jorgensen, A., Dobson, S., & Heatherington, C. (2017). Parkwood Springs – A fringe in time: Temporality and heritage in an urban fringe landscape. *Environment and Planning A*, 49(8), 1867-1886. <https://doi.org/10.1177/0308518X17704202>
- Kaufmann, E., & Zimmer, O. (1998). In Search of the Authentic Nation: Landscape and National Identity in Canada and Switzerland. *Nations and Nationalism*, 4(4), 483-510. <https://doi.org/10.1111/j.1354-5078.1998.00483.x>
- Kirchhoff, T. (2014). Energiewende und Landschaftsästhetik. Versachlichung ästhetischer Bewertungen von Energieanlagen durch Bezugnahme auf drei intersubjektive Landschaftsideale. *Naturschutz und Landschaftsplanung*, 46(1), 10-16. https://www.nul-online.de/artikel.dll/nul01-14-inhalt-10-16-1_gqytmmyg4zq.pdf
- Knubel, S., & Backhaus, N. (2012). *Natur- und Landschaftsbilder in der Kommunikation von Schweizer Wirtschaftsunternehmen. Analyse von Werbebildern in der Schweiz. Schlussbericht zuhanden des Bundesamts für Umwelt (Bafu)*. Bundesamt für Umwelt (BAFU). <https://doi.org/10.5167/uzh-74631>
- Köpsel, V., Walsh, C., & Leyshon, C. (2017). Landscape narratives in practice: implications for climate change adaptation. *Geographical Journal*, 183(2), 175-186. <https://doi.org/10.1111/geoj.12203>
- Kühne, O. (2021). *Landschaftstheorie und Landschaftspraxis. Eine Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive*. 3. Auflage. Springer VS Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-34746-8>
- Kühne, O., & Weber, F. (2019). Landschaft und Heimat – argumentative Verknüpfungen durch Bürgerinitiativen im Kontext des Stromnetz- und des Windkraftausbaus. In M. Hülz, O. Kühne, & F. Weber (Eds.), *Heimat: Ein vielfältiges Konstrukt* (pp. 163-178). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-24161-2_9
- Kühne, O., Weber, F., Berr, K., & Jenal, C. (Eds.). (2019). *Handbuch Landschaft*. Springer VS Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25746-0>
- Leuschen, L., & Thimm, T. (2019). Landschaftstereotype und Relevanz kreativwirtschaftlicher Narrative in der touristischen Vermarktung der Destination Bodensee. *Via Tourism Review*, 16. <https://doi.org/10.4000/viatourism.4644>
- Louder, E., & Wyborn, C. (2020). Biodiversity narratives: stories of the evolving conservation landscape. *Environmental Conservation*, 47(4), 251-259. <https://doi.org/10.1017/S0376892920000387>
- Loupa Ramos, I., Bernardo, F., Ribeiro, S. C., & Van Eetvelde, V. (2016). Landscape identity: Implications for policy making. *Land Use Policy*, 53, 36-43. <https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2015.01.030>
- Maurer, M. (2021). Chickens, weeds, and the production of green middle-class identity through urban agriculture in deindustrial Michigan, USA. *Agriculture and Human Values*, 38(2), 467-479. <https://doi.org/10.1007/s10460-020-10174-x>
- Meier, L., & Aytikin, E. A. (2019). Transformed landscapes and a transnational identity of class: Narratives on (post-)industrial landscapes in Europe. *International Sociology*, 34(1), 99-116. <https://doi.org/10.1177/0268580918812278>

- Mele, E., & Egberts, L. (2023). Exploring travel blogs on tourism and landscape heritage: representations of the Swiss Alps. *Journal of Heritage Tourism*, 18(6), 785-806. <https://doi.org/10.1080/1743873X.2023.2237617>
- Miles, S. (2017). Remembrance Trails of the Great War on the Western Front: routes of heritage and memory. *Journal of Heritage Tourism*, 12(5), 441-451. <https://doi.org/10.1080/1743873X.2016.1242589>
- Mills, A. (2005). Narratives in city landscapes: Cultural identity in Istanbul. *Geographical Review*, 95(3), 441-462. <https://doi.org/10.1111/j.1931-0846.2005.tb00375.x>
- O'Hare, D. (1997). Interpreting the cultural landscape for tourism development. *Urban Design International*, 2(1), 33-54. <https://doi.org/10.1057/udi.1997.5>
- O'Hare, D. (1999). Making heritage in an Australian coastal tourist resort: Constructing a cultural landscape through a comparative narrative. *International Journal of Heritage Studies*, 5(2), 82-95. <https://doi.org/10.1080/13527259908722253>
- O'Neill, J. (2002). Wilderness, cultivation and appropriation. *Philosophy & Geography*, 5(1), 35-50. <https://doi.org/10.1080/10903770120116822>
- Palang, H., Sooväli, H., Antrop, M., & Setten, G. (Eds.). (2004a). *European Rural Landscapes. Persistence and Change in a Globalising Environment*. Springer Netherlands. <https://doi.org/10.1007/978-0-306-48512-1>.
- Palang, H., Sooväli, H., Antrop, M., & Setten, G. (2004b). The Permanence of Persistence and Change. In H. Palang, H. Sooväli, M. Antrop, & G. Setten (Eds.), *European Rural Landscapes. Persistence and Change in a Globalising Environment* (pp. 1-9). Springer Netherlands. https://doi.org/10.1007/978-0-306-48512-1_1
- Porter, N. (2016). *Landscape and branding: The promotion and production of place*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315730967>
- Qviström, M. (2007). Landscapes out of Order: Studying the Inner Urban Fringe beyond the Rural - Urban Divide. *Geografiska Annaler. Series B, Human Geography*, 89(3), 269-282. <https://doi.org/10.1111/j.1468-0467.2007.00253.x>
- Qviström, M. (2017). Landscape histories of urbanisation. *Landscape Research*, 42(3), 239-242. <https://doi.org/10.1080/01426397.2016.1271112>
- Reid, K., & Beilin, R. (2015). Making the landscape "home": Narratives of bushfire and place in Australia. *Geoforum*, 58, 95-103. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2014.10.005>
- Reid, K., Beilin, R., & McLennan, J. (2020). Communities and responsibility: Narratives of place-identity in Australian bushfire landscapes. *Geoforum*, 109, 35-43. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2019.12.015>
- Renes, H. (2022). Natural Landscapes. In H. Renes (Ed.), *Landscape, Heritage and National Identity in Modern Europe* (pp. 19-28). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-031-09536-8_3
- Rivera, M. J., & Sanz Tolosana, E. (2022). The narratives of new rural residents in the configuration of the peri-urban area: From circumstantial constraints to openness. *Population, Space and Place*, 28(6), e2573. <https://doi.org/10.1002/psp.2573>
- Santos, X. M., & Piñeiro Antelo, M. D. L. Á. (2020). Landscape and power: the debate around ugliness in Galicia (Spain). *Landscape Research*, 45(7), 841-853. <https://doi.org/10.1080/01426397.2020.1808961>
- Schaal-Lagodzinski, T., König, B., Riechers, M., Heitepriem, N., & Leventon, J. (2024). Exploring cultural landscape narratives to understand challenges for collaboration and their implications for governance. *Ecosystems and People*, 20(1), Article 2320886. <https://doi.org/10.1080/26395916.2024.2320886>
- Schrödl, B. (2004). Heimatfilme und die Neuordnung des Nationalen. *Frauen Kunst Wissenschaft*, 37, 29-37. <https://doi.org/10.57871/fkw372004938>
- Scott, A. J., Carter, C., Reed, M. R., Larkham, P., Adams, D., Morton, N., Waters, R., Collier, D., Crean, C., Curzon, R., Forster, R., Gibbs, P., Grayson, N., Hardman, M., Hearle, A., Jarvis, D., Kennet, M., Leach, K., Middleton, M.,...Coles, R. (2013). Disintegrated development at the rural-urban fringe: Re-connecting spatial planning theory and practice. *Progress in Planning*, 83, 1-52. <https://doi.org/10.1016/j.progress.2012.09.001>
- Shi, Z., Liu, M., Tian, G., & Kovács, K. F. (2024). Web of science-based literature review of peri-urban areas: a comparison between Europe and China. *European Journal of Remote Sensing*, 57(1), 2414475. <https://doi.org/10.1080/22797254.2024.2414475>
- Soliva, R. (2007a). The Future of the Swiss Alps: A Participatory Sustainability Assessment of Agricultural and Landscape Scenarios. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society*, 16(2), 122-129. <https://doi.org/10.14512/gaia.16.2.13>
- Soliva, R. (2007b). Landscape stories: Using ideal type narratives as a heuristic device in rural studies. *Journal of Rural Studies*, 23(1), 62-74. <https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2006.04.004>

- Soliva, R., Bolliger, J., & Hunziker, M. (2010). Differences in preferences towards potential future landscapes in the Swiss Alps. *Landscape Research*, 35(6), 671-696. <https://doi.org/10.1080/01426397.2010.519436>
- Soliva, R., & Hunziker, M. (2009a). Beyond the visual dimension: Using ideal type narratives to analyse people's assessments of landscape scenarios. *Land Use Policy*, 26(2), 284-294. <https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2008.03.007>
- Soliva, R., & Hunziker, M. (2009b). How do biodiversity and conservation values relate to landscape preferences? A case study from the Swiss Alps. *Biodiversity and Conservation*, 18(9), 2483-2507. <https://doi.org/10.1007/s10531-009-9603-9>
- Stokowski, P. A. (2002). Languages of Place and Discourses of Power: Constructing New Senses of Place. *Journal of Leisure Research*, 34(4), 368-382. <https://doi.org/10.1080/00222216.2002.11949977>
- Strauser, J., Stewart, W. P., Evans, N. M., Stamberger, L., & van Riper, C. J. (2019). Heritage narratives for landscapes on the rural-urban fringe in the Midwestern United States. *Journal of Environmental Planning and Management*, 62(7), 1269-1286. <https://doi.org/10.1080/09640568.2018.1492908>
- Stremlow, M. (2008). "Heimat" - ein brauchbarer Begriff für den Landschaftsschutz? *Anthos*, 47(1), 60-61. <https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=ant-001%3A2008%3A47%3A%3A354>
- Ströbele, M., & Hunziker, M. (2017). Are suburbs perceived as rural villages? Landscape-related residential preferences in Switzerland. *Landscape and Urban Planning*, 163, 67-79. <https://doi.org/10.1016/j.landurbplan.2017.02.015>
- Tobias, S. (Ed.). (2015). *Raumansprüche von Mensch und Natur. Synthesebericht des WSL Programms*. Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. <https://www.wsl.ch/de/publikationen/raumansprueche-von-mensch-und-natur-synthesebericht-des-wsl-programms>
- Troumbis, A. Y., Sideropoulos, C., Gialeli, M., & Vasios, G. K. (2023). Conservation narratives and bibliogrammatic networks in the conservation landscape. *Environmental Conservation*, 50(2), 125-129. <https://doi.org/10.1017/S0376892923000012>
- Uprichard, E., & Byrne, D. (2006). Representing Complex Places: A Narrative Approach. *Environment and Planning A: Economy and Space*, 38(4), 665-676. <https://doi.org/10.1068/a37333>
- Van Damme, S. (2018). In search of landscape as a medium for integration: The potentials of landscape narratives in the practice of landscape architecture. *Landscape Journal*, 37(2), 101-122. <https://doi.org/10.3368/lj.37.2.101>
- Van Den Born, R. J. G., Lenders, R. H. J., De Groot, W. T., & Huijsman, E. (2001). The new biophilia: an exploration of visions of nature in Western countries. *Environmental Conservation*, 28(1), 65-75. <https://www.jstor.org/stable/44521679>
- Van Neste, S. L., & Royer, J.-P. (2022). Contested densification: Sustainability, place and expectations at the urban fringe. *Frontiers in Sustainable Cities, Volume 4 - 2022*. <https://doi.org/10.3389/frsc.2022.975130>
- von der Dunk, A., Grêt-Regamey, A., & Hersperger, A. M. (2015). Land-use conflicts in a Swiss peri-urban landscape: Which socio-demographic and environmental variables are associated with their presence and absence? *Carpathian Journal of Earth and Environmental Sciences*, 10(4), 39-48. <https://www.cjees.ro/viewTopic.php?topicId=572>
- Walsh, C., Kangler, G., & Schaffert, M. (Eds.). (2021). *Landschaftsbilder und Landschaftsverständnisse in Politik und Praxis*. Springer VS Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-30959-6>
- Wartmann, F. M., Frick, J., Kienast, F., & Hunziker, M. (2021). Factors influencing visual landscape quality perceived by the public. Results from a national survey. *Landscape and Urban Planning*, 208, 104024. <https://doi.org/10.1016/j.landurbplan.2020.104024>
- Weber, F., Kühne, O., & Jenal, C. (2019). Heimat und Landschaft – zu einem eng relationierten Verhältnis. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr, & C. Jenal (Eds.), *Handbuch Landschaft* (pp. 335-349). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25746-0_26
- Žlender, V. (2021). Characterisation of peri-urban landscape based on the views and attitudes of different actors. *Land Use Policy*, 101, 105181. <https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2020.105181>

Alle aufgeführten URLs wurden am 01.12.2025 aufgerufen.

Teil D:

Empfehlungen zum Arbeiten mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen in Landschaftspolitik/-entwicklung

Die nachstehenden Empfehlungen zum Arbeiten mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen in Landschaftspolitik und -entwicklung bauen zum einen auf den Ergebnissen der Literaturanalyse (s. oben, Teil C), den Diskussionen im Rahmen des FoLAP-Kolloquiums (s. oben, Teil A, Ziffer 3.3) und der Dokumentenanalyse (s. oben, Teil A, Ziffer 3.2) auf. Zum anderen basieren sie auf den Ergebnissen aus der Narrativ-Studie 2020/21, insbesondere auf den Ergebnissen dazu, was den diskursiven Erfolg gesellschaftlicher Narrative beeinflusst, sowie den Ergebnissen dazu, welche Faktoren zur Folge haben, dass Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen nur bedingt Eingang finden in erfolgreiche gesellschaftliche Narrative oder selbst zu erfolgreichen gesellschaftlichen Narrativen werden (s. oben, Teil B, Ziffer 2.3 und Ziffer 2.5). In die nachstehenden Empfehlungen eingeflossen sind schliesslich die Befunde der Narrativ-Studie 2020/21 erstens zu den verschiedenen Dimensionen, die das Arbeiten mit und an gesellschaftlichen Narrativen generell umfasst, sowie zweitens dazu, welche spezifische Rolle dabei staatliche Akteure spielen (s. oben, Teil B, Ziffer 2.6).

Die nachstehenden Empfehlungen zum Arbeiten mit gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen zielen darauf ab, die Anschlussfähigkeit und die diskursive Wirksamkeit von Kommunikationsprodukten zum Thema Landschaft sowie von landschaftsbezogenen Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepten zu erhöhen. Sie richten sich sowohl an staatliche Akteure als auch an andere gesellschaftliche Akteure, die damit befasst sind, landschaftsbezogene Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen zu entwickeln und/oder zu kommunizieren und/oder umzusetzen.

Die Empfehlungen gliedern sich in vier Teile (Ziffer 1-4):

- (1) Arbeiten mit und an gesellschaftlichen Narrativen
- (2) Umgang mit unerwünschten gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen
- (3) Wissensgrundlagen über gesellschaftliche Landschafts-Narrative erweitern
- (4) Gesellschaftliche Landschafts-Narrative bei der Entwicklung von Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen der Landschaftspolitik/-entwicklung mitdenken

Einige der Empfehlungen beinhalten, dass Akteure ihr Handeln und die daraus hervorgehenden Produkte der Landschaftspolitik/-entwicklung reflektieren. Um dies zu unterstützen, wurden im Projekt zwei Fragelisten erarbeitet. Diese ergänzen die Liste, die aus der Narrativ-Studie 2020/21 hervorgegangen ist. Somit liegen drei Fragekataloge vor, die für diese Reflexion eingesetzt werden können (Ziffer 5):

Frageliste 1: Diese kann eingesetzt werden, um zu reflektieren, wie stark Handlungen/Produkte den Merkmalen gesellschaftlicher Narrative (bereits) Rechnung tragen.

Frageliste 2: Diese kann eingesetzt werden, um zu reflektieren, welches Verständnis von Landschaft und Landschaftsqualität in Handlungen/Produkten zum Tragen kommt.

Frageliste 3: Diese kann eingesetzt werden, um zu reflektieren, wie stark Handlungen/Produkte den Inhalten und Themen gesellschaftlicher Landschafts-Narrative (bereits) Rechnung tragen.

1 Arbeiten mit und an gesellschaftlichen Narrativen

In der Narrativ-Studie 2020/21 wurden acht Empfehlungen für staatliche Akteure formuliert. Die Empfehlungen 1-4 sowie 7 und 8 gelten auch für das Thema Landschaft und auch für andere gesellschaftliche Akteure, die damit befasst sind, landschaftsbezogene Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen zu entwickeln und/oder zu kommunizieren und/oder umzusetzen. Diese Empfehlungen sind (Narrativ-Studie 2020/21, 70f):

- "1 Innerhalb der Organisation sensibilisieren für die Bedeutung von gesellschaftlichen Narrativen, für die Wirkung von Narrativen und für die Faktoren, die zu deren Erfolg beitragen. Durch interne Schulungen und Reflexionen dem Missverständnis entgegenwirken, wonach Narrative fiktionale Geschichten ohne empirisches Fundament seien und deshalb einen Gegensatz zu empirischen Fakten bilden würden.
 - 2 Innerhalb der Organisation ein Bewusstsein schaffen für die Gründe dafür, dass Themen von Umwelt und Nachhaltigkeit bisher nur wenig Eingang fanden in erfolgreiche gesellschaftliche Narrative bzw. selbst kaum zu wirkmächtigen gesellschaftlichen Narrativen wurden.
 - 3 Massnahmen ergreifen, die dazu dienen, die Kommunikation über Themen von Umwelt und Nachhaltigkeit 'narrativ-konform' zu gestalten, d.h., in dieser Kommunikation vermehrt die Bedeutung von gesellschaftlichen Narrativen und die Merkmale erfolgreicher gesellschaftlicher Narrative beachten. Dabei eine umfassende Perspektive einnehmen, die die Entstehung von Kommunikationsprodukten (inkl. Datengrundlage, einbezogene Perspektiven und Wissensquellen) ebenso berücksichtigt wie deren Inhalt (v.a. Themenfindung, Fokus/Stossrichtung, Botschaften) und sprachlich-bildliche Gestalt. Als Teil dieser Massnahmen eine regelmässige Analyse und Reflexion des eigenen kommunikativen Handelns und daraus hervorgehender Produkte vorsehen.
 - 4 Die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Narrative der eigenen Kommunikation und Argumentation zugrunde liegen und welche Narrative damit bewusst oder unbewusst aktiviert und damit reproduziert und gefördert werden, zu einem festen Bestandteil organisationalen Lernens machen. Darin Fragen integrieren wie die folgenden: Werden diese Narrative gezielt gefördert oder geschieht es unabsichtlich? Welches sind die Konsequenzen mit Blick darauf, wer sich (nicht) angesprochen fühlt und welche Handlungsoptionen damit in den Vordergrund gerückt bzw. ausgeschlossen werden? Welche bestehenden gesellschaftlichen Narrative sollen (stattdessen/zusätzlich) gestützt werden, d.h., bei welchen Narrativen sollen Sichtbarkeit/Präsenz gefördert werden? Wo und durch wen werden die entscheidenden Weichen gestellt mit Blick darauf, welche Narrative verwendet werden, und kann/soll an dieser Stelle ein Korrektiv eingebaut werden?
- (...)
- 7 Die Zusammenarbeit mit einer Diversität von Botschafter(innen) suchen und Diskurskoalitionen mit verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren eingehen, um eine Diversität von Narrativen anzubieten und zu fördern.
 - 8 Das Arbeiten mit und an gesellschaftlichen Narrativen gezielt in die organisationalen Prozesse/Abläufe einbauen, d.h. dem Arbeiten mit und an gesellschaftlichen Narrativen explizit Bedeutung geben, indem entsprechende Schritte und (personelle wie finanzielle) Ressourcen dafür vorgesehen werden."

Anstelle der Empfehlungen 5 und 6 der Narrativ-Studie 2020/21 treten die in Ziffer 2 formulierten Empfehlungen 5^{bis} und 6^{bis}.

2 Umgang mit unerwünschten gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen

Auf einer grundsätzlichen Ebene gilt es, gesellschaftliche Landschafts-Narrative in ihrer Faktizität zu akzeptieren (s. auch oben, Teil B, Ziffer 2.3). Zuerst einmal sind sie der Fall und daher ernst zu nehmen. Sie drücken tiefe Überzeugungen aus ("deep truths") und sind identitätsstiftend und daher entsprechend in Wert zu setzen.

Die nachstehenden zwei Empfehlungen gelten für den Fall, dass gewisse gesellschaftliche Landschafts-Narrative als falsch erachtet werden (weil z.B. angenommene Zusammenhänge oder historische Ereignisse aktuellem wissenschaftlichem Wissen widersprechen, weil sie als unethisch erachtet werden oder bindendem Gesetz widersprechen), oder für den Fall, dass gewisse gesellschaftliche Landschafts-Narrative als einer Nachhaltigen Entwicklung nicht zuträglich erachtet werden (diese Empfehlungen treten anstelle der Empfehlungen 5 und 6 der Narrativ-Studie 2020/21):

- 5^{bis} Unerwünschte gesellschaftliche Landschafts-Narrative nicht ausblenden. Sich die Förderung von gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen, die als zutreffend/aktuell erachtet werden bzw. die als einer Nachhaltigen Entwicklung zuträglich erachtet werden, zum Ziel setzen. Dabei gezielt eine Diversität von Landschafts-Narrativen aktivieren. Ergänzend dazu unerwünschten Landschafts-Narrativen alternative Landschafts-Narrative¹ entgegensetzen.
- 6^{bis} Strategische Landschafts-Narrative entwickeln, und dazu ein Vorgehen wählen, das wissenschaftlich solide ist und den Befunden aus der Forschung zu gesellschaftlichen Narrativen und insbesondere zu gesellschaftlichen Narrativen im Kontext von Umwelt und Nachhaltigkeit Rechnung trägt. Zu diesem Zweck eine Zusammenarbeit mit einer interdisziplinären Gruppe von Forschenden prüfen.

3 Wissensgrundlagen über gesellschaftliche Landschafts-Narrative erweitern

Die vorliegende Studie hat u.a. ergeben, dass das Wissen um gesellschaftliche Landschafts-Narrative, die für die Schweiz von Bedeutung sind, lückenhaft ist (s. oben, Teil C, Ziffer 2).

Dies betrifft insbesondere gesellschaftliche Landschafts-Narrative zu Raum-Typen, die für die Schweiz von besonderer Relevanz sind (entweder aufgrund des Umfangs, den ein Raum-Typ in der Schweiz insgesamt einnimmt, oder aufgrund der Menge an Menschen, die in einem Raum-Typ lebt bzw. arbeitet; s. oben, Teil C, Ziffer 4.1). Es betrifft aber auch die Landschafts-Narrative von für die Schweiz relevanten Gruppen nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten (s. oben, Teil C, Ziffer 4.4). Auf beide Lücken haben die Teilnehmenden des FoLAP-Kolloquiums explizit hingewiesen. Auf diese Wissenslücken reagieren die nachstehenden Empfehlungen, die darauf abzielen, diese Wissenslücken zu schliessen (sei es durch eigene empirische Erhebungen, sei es dadurch, dass entsprechende Erhebungen in Auftrag gegeben werden):

- 9 Die für die Schweiz relevanten Raum-Typen, zu denen Wissen über gesellschaftliche Narrative fehlt, identifizieren und die zugehörigen raumtypischen gesellschaftlichen Landschafts-Narrative erheben. Bei der Definition der Raum-Typen ein inter- und transdisziplinäres Vorgehen wählen, das einen gesamtheitlichen Zugang gewährleistet, der bei der Bildung der Raum-Typen mindestens folgende Merkmale berücksichtigt: natürliche und anthropogene physikalisch-materielle Merkmale; prägende (aktuelle und vergangene) Nutzungsformen; markante Ereignisse in der Geschichte des Raums; aktuelle oder künftige Herausforderungen; Zusammensetzung der Bevölkerung und ggf. der Gruppen, die den Raum regelmässig/

¹ Zu "alternativen Narrativen" siehe oben Teil B, Ziffer 2.6.

punktuell nutzen, aber nicht dort leben; prägende landschaftsbezogene Konflikte. Bei der Untersuchung der raumtypischen gesellschaftlichen Landschafts-Narrative dafür sorgen, dass der Diversität der existierenden Landschafts-Narrative Rechnung getragen wird, dass also alle gesellschaftlichen Narrative, die von mehr als lediglich marginaler Bedeutung sind, erfasst werden. Bei der Erfassung und Beschreibung der raumtypischen gesellschaftlichen Landschafts-Narrative darauf achten, dass sowohl die für gesellschaftliche Narrative generell wie auch die spezifisch für Landschafts-Narrative relevanten Inhalte abgedeckt werden.

- 10 Die für die Schweiz relevanten Gruppen nicht-wissenschaftlicher und nicht-staatlicher Landschafts-Expertinnen und -Experten, zu denen Wissen über deren Landschafts-Narrative fehlt, identifizieren und die zugehörigen Landschafts-Narrative erheben. Dabei sicherstellen, dass nicht die Narrative von Individuen erfasst werden. Bei der Identifizierung der Gruppen darauf achten, dass es sich um Gruppen von Expertinnen und Experten handelt, die die praktische Aufgabe haben, Landschaft zu gestalten (zentrale Rolle), und die weder dem Wissenschaftssystem angehören noch als staatliche Akteure bezeichnet werden können (hybride Stellung). Dabei vermeiden, Personengruppen mitzuerfassen, deren Aufgabe 'lediglich' relevant ist für das Aussehen der Landschaft. Bei der Erfassung und Beschreibung der Landschafts-Narrative darauf achten, dass nach Möglichkeit sowohl die für gesellschaftliche Narrative generell wie auch die spezifisch für Landschafts-Narrative relevanten Inhalte abgedeckt werden.
- 11 Bei der Durchführung eigener Studien zu Themen rund um Landschaft, bei der Beauftragung landschaftsrelevanter Studien bzw. bei der Verwendung der Ergebnisse landschaftsrelevanter Studien stets reflektieren, welche (und wessen) Landschafts-Narrative einer Studie zugrunde liegen bzw. damit bewusst oder unbewusst aktiviert und damit reproduziert und gefördert werden, wie sich Fragen von Macht in der Studie niederschlagen, ob die Diversität von Narrativen ausreichend zur Geltung kommt, wie 'narrativ-konform' das durch die Studie produzierte Wissen ist und inwieweit es die für gesellschaftliche Narrative generell wie auch die spezifisch für Landschafts-Narrative relevanten Inhalte abdeckt.

Gesellschaftliche Narrative sind nicht statisch, sie verändern sich im Lauf der Zeit. Dies gilt nicht nur bezogen auf ihre Wirkmächtigkeit in einer Gesellschaft, sondern auch bezogen auf ihren Inhalt. Das gilt auch für die in der vorliegenden Studie identifizierten gesellschaftlichen Landschafts-Narrative. Auch das war Thema im Rahmen des FoLAP-Kolloquiums. Es wäre daher sinnvoll, das Wissen darum, welche gesellschaftlichen Landschafts-Narrative zur Verfügung stehen, periodisch zu aktualisieren. Auch Räume (und damit Landschaften) verändern sich selbstverständlich im Lauf der Zeit. Es wäre daher sinnvoll, auch die Identifizierung und Differenzierung der für die Schweiz relevanten Raum-Typen periodisch zu aktualisieren.

Schliesslich wurden im Rahmen des FoLAP-Kolloquiums Vorschläge für ergänzende Untersuchungen vorgeschlagen, denen in der vorliegenden Studie nicht Rechnung getragen werden konnte, weil es deren Rahmen gesprengt hätte, die aber durchaus verfolgenswert wären: (a) Untersuchung der Narrative in der Orts- und Stadtplanung; (b) Untersuchung des Diskurses rund um "heritage interpretation" mit Blick darauf, ob und ggf. welche Landschafts-Narrative verwendet werden bzw. identifiziert wurden; (c) Analysieren von Material, das den gesellschaftlichen Diskurs rund um Landschaft in der Schweiz beeinflusst, mit Blick darauf, welche Landschafts-Narrative darin transportiert werden (z.B. Lehrmittel, Bilderbücher, Material für Touristinnen und Touristen).

4 Gesellschaftliche Landschafts-Narrative bei der Entwicklung von Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen der Landschaftspolitik/-entwicklung mitdenken

Für die Landschaftspolitik/-entwicklung auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene dienen Konzepte (Gestaltungs-, Entwicklungs- und Schutzkonzepte), Szenarien, Strategien und Massnahmen, die im Rahmen gesellschaftspolitischer Prozesse verhandelt werden und die als Grundlagen für konkrete Entscheidungen und tatsächliche Interventionen in spezifischen Landschaften dienen. Nachstehend wird auf die Entwicklung solcher Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen fokussiert.

Aus der Perspektive der Forschung zu gesellschaftlichen Narrativen generell und zu Landschafts-Narrativen speziell kann es in der Landschaftspolitik/-entwicklung nie darum gehen, das 'richtige' Vorgehen bzw. die 'richtige' Lösung zu benennen und umzusetzen. Vielmehr ist das, was sich in Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen niederschlägt und was schlussendlich in einer spezifischen Landschaft (nicht) realisiert wird, stets auch das Umsetzen eines gesellschaftlichen Landschafts-Narrativs (oder mehrerer Landschafts-Narrative). Letztendlich geht es in der Landschaftspolitik/-entwicklung immer um spezifische Landschaften, in denen eine Intervention (nicht) erfolgt, die nach (nicht) erfolgter Intervention bestimmte Veränderungen erfahren haben (oder nicht). Aus der Perspektive der Forschung zu Landschafts-Narrativen ist diesbezüglich relevant, dass es zu spezifischen Landschaften gesellschaftliche Narrative gibt sowohl von Menschen, die in der entsprechenden Landschaft wohnen und/oder arbeiten, als auch von Menschen, die einen geringen oder auch keinen eigenen Erlebnisbezug zu dieser Landschaft haben, und dass es mit Blick auf die Gestaltung einer spezifischen Landschaft nicht darum gehen sollte, den Menschen, die in der entsprechenden Landschaft wohnen und/oder arbeiten, 'von aussen' ein Narrativ 'aufzuzwingen'. Vor diesem Hintergrund wird mit Blick auf die Entwicklung von Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen folgendes empfohlen:

- 12** In Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen darauf achten, dass diese 'narrativ-konform' sind und dass sie sämtliche Inhalts-Dimensionen abdecken, die für gesellschaftliche Narrative generell relevant sind, wie auch sämtliche Inhalts-Dimensionen, die spezifisch für Landschafts-Narrative relevant sind (s. oben Teil B, Ziffer 2.1 sowie Teil C, Ziffer 3.1 und Ziffer 5). Darauf achten, dass in Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen Leistungen von Landschaften auch auf Lebensqualität ausgerichtet werden (ohne diese auf Gesundheit oder Zufriedenheit zu reduzieren). Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen stets darauf hin reflektieren, wie 'narrativ-konform' sie sind, darauf hin, welche (und wessen) Landschafts-Narrative ihnen zugrunde liegen bzw. damit bewusst oder unbewusst aktiviert und damit reproduziert und gefördert werden und wie sich darin Fragen von Macht und Gerechtigkeit niederschlagen.
- 13** In Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen darauf achten, dass der Diversität der existierenden Landschafts-Narrative Rechnung getragen wird (was nicht gleichzusetzen ist damit, sämtliche existierenden gesellschaftlichen Narrative zu 'bedienen'): eine Vielfalt von Leistungen, menschlichen Tätigkeiten, historischen Perspektiven und Elementen einer Landschaft berücksichtigen und damit Wert darauf legen, einer grossen Diversität von Akteuren eine Vielfalt von Anknüpfungspunkten zu bieten und ein gesamtheitliches Verständnis von Lebensqualität anzuwenden.
- 14** Dafür Sorge tragen, dass die Akteure, die damit befasst sind, Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen für spezifische Landschaften zu entwickeln bzw. übergeordnete Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen für spezifische Landschaften zu konkretisieren und/oder diese umzusetzen, konsequent folgende zwei Schritte durchführen: (1) Die verschiedenen spezifischen gesellschaftlichen Narrative zu den spezifischen Landschaften erheben, und zwar sowohl die von Menschen, die in dieser Landschaft wohnen/arbeiten, als

auch die von Menschen, bei denen dies nicht der Fall ist, die aber einen als relevant eingestuften Bezug zu dieser Landschaft haben. (2) Konzepte, Szenarien, Strategien und Massnahmen daraufhin prüfen, wie kompatibel sie sind mit den spezifischen gesellschaftlichen Narrativen zu diesen Landschaften der Menschen, die in dieser Landschaft wohnen/arbeiten.

- 15** Mit Blick auf die Umsetzung von Konzepten, Szenarien, Strategien und Massnahmen bei anzunehmenden, sich abzeichnenden oder auftretenden Konflikten die Positionen und Argumente aus der Perspektive der darin zum Tragen kommenden Landschafts-Narrative analysieren. Auch bei Konflikten rund um Landnutzung und Landschaftsgestaltung die Positionen und Argumente aus der Perspektive der darin zum Tragen kommenden Landschafts-Narrative analysieren.

5 Fragen für Reflexion

Die Umsetzung der Empfehlungen 3, 4, 11 und 12 setzt voraus, dass Akteure ihr eigenes Handeln und die daraus hervorgehenden Produkte der Landschaftspolitik/-entwicklung reflektieren. Zu diesen Produkten gehören nicht nur Konzepte, Strategien, Szenarien und Massnahmen, sondern auch Studien, die durchgeführt bzw. in Auftrag gegeben werden, sowie Kommunikationsprodukte.

Eine solche Reflexion setzt eine Analyse voraus, die strukturiert und systematisch erfolgen sollte. Dafür wiederum sind Fragelisten dienlich, entlang derer eine solche Analyse (individuell oder in einer Gruppe) erfolgen kann. Die in den Empfehlungen 3, 4, 11 und 12 empfohlene Reflexion ist jeweils auf drei übergreifende Fragestellungen ausgerichtet:

- (1) Wie 'narrativ-konform' sind die Konzepte, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukte?
- (2) Welches Verständnis von Landschaft und Landschaftsqualität kommt in den Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukten zum Tragen?
- (3) Wie werden in den Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukten die für gesellschaftliche Landschafts-Narrative relevanten Inhalte und Themen angesprochen? Welche Landschafts-Narrative werden darin verwendet bzw. aktiviert und damit reproduziert und gefördert?

Nachstehend findet sich für jede dieser Fragestellungen eine Frageliste, entlang derer eine solche Analyse (individuell oder in einer Gruppe) erfolgen kann.

5.1 Frageliste 1: Wie 'narrativ-konform' Handlungen/Produkte sind

Für die Reflexion der Frage *Wie 'narrativ-konform' sind die Konzepte, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukte?* dient die Frageliste, die aus der Narrativ-Studie 2020/21 hervorgegangen ist. Für die Analyse von Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukten (nachfolgend als 'Text' bezeichnet) können die nachstehenden Fragen verwendet werden (zitiert aus der Narrativ-Studie 2020/21, 72f):

- 1 *Faktenpräsentation – Werden im Text lediglich Fakten aneinandergereiht ("laundry lists") oder werden Fakten in einen erzählerischen Ablauf gebracht?*
- 2 *Wissensquellen – Sind im Text nur wissenschaftliche Wissensquellen von Bedeutung oder kommen auch andere Wissensquellen zur Geltung?*
- 3 *Soziales Gewicht 'Botschafter(innen)' – Dürfte nur ein kleiner Kreis von Menschen positiv auf die 'Botschafter(innen)' reagieren oder dürften sehr verschiedene Menschen positiv auf die 'Botschafter(innen)' reagieren?*

Hilfsfragen: Welches sind ausserhalb der eigenen Organisation die wichtigsten 'Botschafter(innen)' für die Kernaussagen des Textes? Wer nimmt diese 'Botschafter(innen)' vermutlich als glaubwürdig, vertrauenswürdig und legitimiert wahr, d.h. bei wem haben diese 'Botschafter(innen)' Gewicht? Wer reagiert möglicherweise ablehnend auf diese 'Botschafter(innen)'?

- 4 *Relevanz – Treibt das, was im Text berichtet wird, vermutlich nur wenige Menschen im eigenen Land um oder dürfte es vielen Menschen unmittelbar klar sein, wie das, was im Text berichtet wird, mit Dingen zusammenhängt, die sie umtreiben?*

Hilfsfragen: Wie sehr passt das, was im Text steht, zu dem, was die Menschen im eigenen Land bewegt (Inhalte, Werte und Ziele)? Wie sehr bietet das, was im Text berichtet wird, einen Rahmen, um aktuelle Ereignisse und Themen zu verstehen?

- 5 *Mehrstimmigkeit – Lässt der Text keine Mehrstimmigkeit zu oder lässt er Mehrstimmigkeit zu?*

Hilfsfragen: Wie gross ist der Kreis der Menschen, die das, was im Text steht, weitererzählen können (und werden)? Ist es möglich, das, was im Text steht, aus verschiedenen Perspektiven zu erzählen, d.h. es für verschiedene Kontexte zu konkretisieren (zu übersetzen) und unterschiedliche Aspekte zu gewichten, d.h. gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Botschaften, die der Text transportiert, zu erzählen, oder gibt es eigentlich nur eine gültige Fassung?

- 6 *Erlebnisgehalt – Weist der Text keine konkreten Bezüge zur alltäglichen Lebensrealität von Menschen auf oder ist es offensichtlich, dass beim Verfassen an die konkrete Alltagsrealität von Menschen gedacht wurde?*

Hilfsfragen: Wie leicht fällt es Menschen, das, was sie erleben, wahrnehmen, denken, fühlen und tun, in Verbindung zu bringen zu dem, was im Text steht, d.h. welche Rolle im Text spielen das Alltagsleben und die Erfahrungen von Menschen als Bürger(innen) und Konsument(inn)-en? Kommen im Text Dinge vor, die eine Mehrheit von Menschen im eigenen Land selbst erleben bzw. erlebt haben? Welche Rolle spielen im Text Kategorien der Alltagsorganisation?

- 7 *Plausibilität und Verständlichkeit – Ist der Text stark von Fachsprache und einer fachlichen Argumentation geprägt oder ist er stark alltagssprachlich verfasst, und die Argumentation dürfte für Viele einleuchtend sein?*

Hilfsfragen: Wie leicht ist der Text einem breiten Publikum zugänglich? Welchen Hintergrund haben Menschen, die die Art und Weise, wie im Text argumentiert wird, überzeugend/plausibel finden?

- 8 *Lebensqualität und Gerechtigkeit – Spielt im Text Lebensqualität keine Rolle oder eine grosse Rolle? Spielt im Text Gerechtigkeit keine Rolle oder eine grosse Rolle?*

Hilfsfragen: Wird Lebensqualität lediglich erwähnt, oder spielt das Thema eine Rolle in der Argumentation? Wird Lebensqualität in einem generellen Sinn angesprochen oder wird differenziert darauf eingegangen, indem verschiedene Aspekte von Lebensqualität vorkommen? Wird Gerechtigkeit nur erwähnt, oder wird damit differenziert argumentiert?

- 9 *Düstere Aussichten oder bessere Zukunft – Wird bei der Begründung von Handlungsbedarfen auf Schädigungen oder eine mögliche künftige Katastrophe rekurriert oder auf eine erreichbare Vision für die Zukunft?*

Hilfsfragen: Wie stark werden im Text Risiken, Gefahr und Dringlichkeit betont, wie stark Visionen, Chancen und Gelegenheiten? Zeichnet der Text ein Bild der Zukunft, das v.a. durch Niedergang geprägt ist, oder eines, das v.a. Orientierung gibt?

- 10 *Umwelt oder Mensch – Werden Handlungsbedarfe durch den Schutz der Umwelt oder durch menschliches Wohlergehen begründet?*

Hilfsfragen: Fokussiert das, was im Text thematisiert und in einen sinnstiftenden Zusammenhang gebracht wird, auf den Menschen oder auf die Umwelt? Werden Handlungsbedarfe durch menschliches Wohlergehen oder durch den Schutz der Umwelt begründet? Wer hat ein Problem, die Umwelt oder der Mensch?

- 11 *Emotionen – Könnte der Text leicht Gefühle von Angst oder Hoffnungslosigkeit erzeugen oder vermittelt er zwar das Gefühl, dass die Lage ernst ist, aber nicht, dass sie hoffnungslos ist?*
Hilfsfragen: Wie verunsichernd sind die Botschaften, die der Text transportiert? Eignet sich der Text, um Emotionen zu wecken (und wenn ja: sind das positive oder negative Emotionen)? Weckt der Text Sorgen oder Aufbruchstimmung?
- 12 *Demontage oder Aufbau – Vermittelt der Text einer lesenden Person den Eindruck, dass ihre bisherige Art zu leben mit ziemlicher Sicherheit nicht mehr gerechtfertigt ist, oder den Eindruck, dass sie zwar Einiges von dem, was er/sie bisher getan hat, überdenken muss, dass sie aber auch Manches gut gemacht hat?*
Hilfsfragen: Transportiert der Text die Botschaft, dass die Menschen in ihrem Leben bisher sehr viel sehr falsch gemacht haben, d.h. ist das, was im Text steht, eine Einladung an die Lesenden, ihr bisheriges Handeln als falsch wahrzunehmen? Kann der Text so gelesen werden, dass er den Menschen die Berechtigung abspricht für das Meiste, was sie tun und was sie umtreibt?

Die Fragen sind so zu beantworten, dass eine Positionierung zwischen den zwei von den Fragen angebotenen Polen vorgenommen wird (je näher beim 'rechten Pol', desto besser sind die Merkmale erfolgreicher gesellschaftlicher Narrative im Text berücksichtigt).

5.2 Frageliste 2: Welches Verständnis von Landschaft und Landschaftsqualität in Handlungen/Produkten zum Tragen kommt

Für die Reflexion der Frage *Welches Verständnis von Landschaft und Landschaftsqualität kommt in den Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukten zum Tragen?* dient eine Frageliste, die sich aus den Befunden der vorliegenden Studie speist. Für die Analyse von Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukten (nachfolgend als 'Text' bezeichnet) können die nachstehenden Fragen verwendet werden:

- 1 *Landschaftsverständnis – Wird Landschaft primär als ein Raum verstanden, der aus natürlichen Elementen besteht, oder primär als ein Raum, der aus natürlichen und anthropogenen Elementen besteht?*
Hilfsfragen: Kommen im Text v.a. Landschaften vor, die (fast) nur aus natürlichen Elementen bestehen (in Abbildungen und/oder im Text), oder zeigt sich im Text diesbezüglich eine angemessene Diversität? Werden Wendungen (oder Bildausschnitte) gewählt, die nahelegen, dass Landschaft das ist, was ausserhalb menschlicher Siedlungen o.Ä. liegt, dass es etwas ist, zu dem man hingehen muss? Werden Wendungen (oder Bildausschnitte) gewählt, die nahelegen, dass Landschaft in Siedlungen auf Grünräume u.Ä. beschränkt ist? Wird im Text implizit oder explizit zum Ausdruck gebracht, dass sich 'Mensch' und 'Landschaft' gegenüberstehen?
- 2 *Landschaftsqualität – Gibt der Text (explizit oder implizit) eine Definition von Landschaftsqualität vor oder geht er konsequent davon aus, dass Landschaftsqualität leistungsbezogen zu definieren ist?*
Hilfsfragen: Wird im Text vorausgesetzt, dass die darin verwendeten Kriterien der Landschaftsqualität für sämtliche Landschaften gelten und sich für sämtliche Landschaften identisch operationalisieren lassen, dass Landschaftsqualität also objektiv und übergreifend definierbar ist? Ist die im Text verwendete Definition von Landschaftsqualität geeignet, um eine breite Palette von Landschaftsleistungen für eine Vielfalt von Akteuren abzudecken? Wird im Text Landschaftsqualität so definiert, dass sich diese Qualität differenzierend konkretisieren lässt, ohne dabei an Substanz zu verlieren und beliebig zu werden?
- 3 *Zuständigkeit – Setzt der Text voraus, dass es in die Zuständigkeit von Expertinnen und Experten und/oder Behörden fällt, Landschaftsqualität zu definieren, oder setzt er voraus, dass diese Definition im Rahmen eines partizipativen bzw. transdisziplinären Diskurses zu erfolgen hat?*

Hilfsfragen: Wird im Text den Akteuren, die in einer spezifischen Landschaft leben/arbeiten, ein Mitspracherecht zugesprochen bei der Definition dessen, worin die Qualität der Landschaft besteht, oder werden sie höchstens nach ihrer Zufriedenheit gefragt? Wird im Text die Mitwirkung der Akteure, die in einer spezifischen Landschaft leben/arbeiten, darauf reduziert, mitzuwirken bei der Beurteilung, ob die von Expertinnen und Experten bzw. von Behörden gesetzte Qualität erreicht ist, und/oder darauf reduziert, zu benennen, welche Elemente in der spezifischen Landschaft der von Expertinnen und Experten bzw. von Behörden gesetzten Qualität entsprechen? Kommt im Text zum Ausdruck, dass die Akteure über die (gesetzte) Landschaftsqualität aufgeklärt werden müssen?

Die Fragen sind so zu beantworten, dass eine Positionierung zwischen den zwei von den Fragen angebotenen Polen vorgenommen wird (je näher beim 'rechten Pol', desto besser sind die Voraussetzungen, um im Text an verschiedene gesellschaftliche Landschafts-Narrative anzuknüpfen).

5.3 Frageliste 3: Wie in Handlungen/Produkten die für gesellschaftliche Landschafts-Narrative relevanten Inhalte und Themen angesprochen werden

Für die Reflexion der Frage *Wie werden in den Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukten die für gesellschaftliche Landschafts-Narrative relevanten Inhalte und Themen angesprochen?* dient eine Frageliste, die sich primär aus den Befunden der vorliegenden Studie speist, und sekundär aus der Narrativ-Studie 2020/21. Für die Analyse von Konzepten, Szenarien, Strategien, Massnahmen, Studien und Kommunikationsprodukten (nachfolgend als 'Text' bezeichnet) können die nachstehenden Fragen verwendet werden:

- *Grenzen: Wie erfolgt im Text die Abgrenzung einer spezifischen Landschaft bzw. eines Raum-Typs? Auf welchen Kriterien fusst die Abgrenzung? Welche Art Wissen kommt dabei zum Tragen (insbesondere: stammen die Kriterien nur aus der Wissenschaft und/oder von Behörden)? Wird bei der Abgrenzung nur auf physisch-materielle Elemente oder sogar nur auf natürliche Elemente abgestellt oder wird dabei eine gesamtheitliche Perspektive eingenommen? Welche Vielfalt spezifischer Landschaften und Raum-Typen wird im Text berücksichtigt?*
- *Ausstattung: Welche Elemente werden im Text als relevante Elemente spezifischer Landschaften bzw. Raum-Typen genannt, welche sind erwünscht bzw. unerwünscht, welche werden explizit oder implizit als 'wertvoll' eingestuft? Wie wird dies begründet (insbesondere: sind es nur wissenschaftliche Argumente und/oder Argumente von Behörden)? Umfasst die Beschreibung spezifischer Landschaften bzw. von Raum-Typen natürliche und anthropogene Elemente, materielle und immaterielle Elemente? Welche Elemente sollen aus welchen Gründen verändert/belassen werden, welche sollen neu dazukommen?*
- *Leistungen: Welche Leistung(en), welche Funktion(en) einer spezifischen Landschaft bzw. eines Raum-Typs werden im Text thematisiert, welche werden explizit oder implizit als 'wertvoll' eingestuft? Wie wird dies begründet (insbesondere: sind es nur wissenschaftliche Argumente und/oder Argumente von Behörden)? Welche (Art) Aktivitäten sollen welchen Akteuren möglich sein? Welche Vielfalt an Leistungen und Aktivitäten von Menschen wird im Text berücksichtigt?*
- *Erinnerungen: Werden im Text individuelle und/oder kollektive landschaftsbezogene Erinnerungen aktiviert? Welche Erinnerungen werden dabei in den Vordergrund gerückt?*
- *Wandel: Welche Veränderungen (vergangene, sich abzeichnende, antizipierte) in einer spezifischen Landschaft bzw. in einem Raum-Typ werden im Text thematisiert, auf welche Elemente (natürliche und anthropogene, materielle und immaterielle) wird dabei fokussiert? Welche Kausalitäten und Akteure werden dabei thematisiert? Aus welcher Perspektive wird der Wandel beschrieben und welches Wissen fließt dabei ein (insbesondere: ist es nur wissenschaftliches und/oder Wissen von Behörden)?*

- *Probleme: Anhand welcher Kriterien wird im Text bestimmt, ob ein Problem besteht? Welches sind die für die Entstehung des Problems zentralen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge? Wer sind die 'Bösewichte' ('villains'), d.h., wer ist schuld am Problem, wer hat es verursacht? Wer ist das 'Opfer' ('victims'), d.h., wer sind die Leidtragenden, die Geschädigten? Wer sind die 'Held(inn)en' ('heroes'), d.h., wer spielt bei der Lösung des Problems eine zentrale und aktive Rolle? Was muss getan werden, damit das Problem gelöst werden kann ('moral of the story'), welches ist die Lösung (und weshalb ist diese gerechtfertigt), welches ist der Handlungsappell? Gibt es weitere Akteure (menschliche, nicht-menschliche, belebte/unbelebte, konkrete/abstrakte), die bei der Umsetzung der Lösung eine Rolle spielen als 'helper' oder 'opponent'?*

'Bösewichte', 'Opfer' und 'Held(inn)en' können menschlich (in Gegenwart, Zukunft, im eigenen Land, anderswo), nicht-menschlich, belebt/unbelebt, konkret/abstrakt sein.

- *Macht: Werden im Text Fragen der Macht rund um die Gestaltung und Nutzung von spezifischen Landschaften oder Raum-Typen thematisiert? Was sagt der Text dazu (explizit oder implizit), wer bestimmt, ob eine spezifische Landschaft bzw. ein Raum-Typ in qualitativer Hinsicht gut ist oder ob Handlungsbedarf besteht? Enthält der Text implizite oder explizite Aussagen dazu, wer in eine spezifische Landschaft bzw. einen Raum-Typ 'gehört', wer 'out of place' ist, welche Tätigkeiten normal und zulässig bzw. unzulässig sind (und welche Kriterien kommen dabei zur Anwendung)? Welche spezifischen Landschaften und welche Raum-Typen werden im Text aufgrund welcher Kriterien und von wem als schützenswert bezeichnet? Wessen Erinnerungen (und an was) werden im Text inszeniert, welche Geschichten werden erzählt?*

Das Thema Macht kann in der Reflexion auch zusammen mit der Frage zur Gerechtigkeit thematisiert werden (s. oben, Frageliste 1, Frage 8)

- *Gesellschaftliche Landschafts-Narrative: Kommen im Text gesellschaftliche Landschafts-Narrative zum Tragen (ggf.: welche werden im Text aktiviert)? Welche Vielfalt gesellschaftlicher Landschafts-Narrative enthält der Text? Wer 'erkennt sich' in den aktivierten gesellschaftlichen Landschafts-Narrativen wieder, d.h., für wen sind sie identitätsstiftend? Wird die Ebene der spezifischen gesellschaftlichen Narrative zu spezifischen Landschaften angemessen angesprochen? Wird dabei unterschieden zwischen den Narrativen der Akteure, die in einer spezifischen Landschaft leben/arbeiten, und denen von Akteuren, bei denen dies nicht der Fall ist?*

Um die im Text aktivierten gesellschaftlichen Landschafts-Narrative zu identifizieren, können die Landschafts-Narrative herbeigezogen werden, die in der vorliegenden Studie zusammengestellt sind (Teil C, Ziffer 4).